~~Eb XXI. 67~~
Regensburg

Städtig

Tep. o.
216.

Dulff.

Eintrittskarte

zur Tribune bei der Grundſteinlegung
der
Walhalla
am 18" October 1830

für 1 Person

2

Ratisbona

und

WALHALLA

Eine Denkschrift auf die TAGE vom 16ten bis 19ten October 1830

REGENSBURG

im Verlag von J. Reitmayr.

Ratisbona
und
Walhalla.

Denkſchrift
auf
die Feſtfeyer
bey der
höchſt erfreulichen Anweſenheit
Ihrer Koeniglichen Majestaeten von Bayern
in
Regensburg
ſowohl als bey der
Grundſteinlegung der Walhalla
nächſt Donauſtauf
am 16ten bis 19ten Oktober 1830.

Mit 6 lithographirten Tafeln.

Regensburg, 1831.
Im Verlage bei Jos. Reitmayr.

Der König naht! Streut Roſen Seinen Wegen!
Stimm jauchzend an dein Lied, erfreuter Chor!
Ihm jubelt jedes Bayern Herz entgegen,
Denn Seiner Hand entſtrömen Glück und Segen,
Und gnädig leih't er Flehenden Sein Ohr.

So ziehet Er beglückt durch unſere Thore,
Ein neues Leben woget rings umher,
Und was Dir beut ſanft lächend jetzt die Hore,
Schnell wird es rege in dem Jubelchore,
In jeder Bruſt füllt ſich ein Freuden-Meer.

(Greger.)

Staatl. Bibliothek Bamberg

Vorwort.

Nicht nur den Bewohnern der Reginenburg, deren Huldigungen ſich bey dem Empfange und Verweilen des hohen Herrſcherpaares in hieſiger Stadt ſowohl, als auch bey der Grundſteinlegung der Walhalla, ſo ſinnvoll und innig ausſprachen, allein, ſondern auch den Bewohnern des Regenkreiſes und dem Inlande, ja ſelbſt dem Auslande glaubte ich durch die Herausgabe dieſes Werkes keine unangenehme Gabe zu überreichen, wofür zum Theile ſchon die zahlreichen Subſcriptionen von Nahe und Ferne ſprechen.

Die Verlagshandlung hat ihrer Seits gleichfalls alle Kräfte zur Verſchönerung dieſes Werkes aufgeboten, und ſich beſtrebt, ſolches dem Publikum um den möglichſt geringſten Preis zu überlaſſen.

Die Abſicht dieſes meines Unternehmens dürfte einen dreyfachen Zweck umfaſſen; — ich wünſche nämlich, daß der Nachwelt ſowohl alle jene Perſonen, die den größten Theil an den Handlungen hatten, oder ſich ſonſt auszeichne-

ten, als auch die Feierlichkeiten in ihrer chronologiſchen Ordnung mittels dieſer meiner Sammlung in den Familien-Kreiſen der hieſigen biedern Bewohner und ihrer Freunde ein treues Abbild ſchön verlebter beglückender Tage hinterlaſſen werden möchten.

Dieſem doppelten Zwecke reiht ſich ein nicht minder wichtiger, oder vielmehr ſelbſt der wichtigſte an, nämlich die Aufſtellung eines heut zu Tage ſeltenen Beyſpiels von gegenſeitiger Fürſten- und Volksliebe zur Nachahmung für die Gegenwart und Zukunft. Habe ich dieſen meinen Zweck erreicht, ſo finde ich mich für meine Mühe und ſelbſt für manche Kritik, der eine ſolche Arbeit minder, als eine andere entgeht, hinlänglich belohnt, und es bleibt mir nichts mehr übrig, als den öffentlichen Behörden und andern Privaten verbindlichſt für ihre Unterſtützung zu danken, und wegen allenfallſigen Irrungen um Entſchuldigung um ſo mehr zu bitten; als man aller Mühe ungeachtet, nicht alle betheiligten Individuen aufzufinden vermögend war.

Regensburg, den 12. Dezember 1830.

Der Verfaſſer.

I.

Während gegenwärtig nicht nur in fernen Reichen vom Norden bis zum Weſten Throne erſchüttert werden, Tauſende von Menſchen ihr Leben dem erträumten Idole einer Volks-Souverainität opfern, wohl auch Herrſcher ihren Worten und Verträgen beliebige Deutungen geben und die Ruhe eines noch jungen Friedens allenthalben auf lange wieder untergraben zu werden ſcheint; — während ſelbſt in Germaniens Gauen edle Fürſten und biedere Völker, die ſichs zum Vorzuge anrechnen, der Urſtamm der Teutſchheit zu ſeyn, vielleicht das eine vom andern verkannt, vielleicht ſelbſt vom Auslande durch Wort und That verleitet und verblendet ſich feindlich einander gegenüber ſtehen, ein Theil den andern bewachet, ein Theil dem andern nicht traut — der Hefen des Pöbels ſich Ausſchweifungen überläßt, der Hoheit ſeines Herrſchers höhnt, ſich Angriffe auf das Eigenthum deſſelben und des Staates erlaubt, ſelbſt leider öfters vom beſſern Theil der Staatsbürger nicht einmal von dieſen böſen Handlungen zurückgehalten wird, während all dieſer Greuel nahe und ferne um unſere Gränzen zu ſchauen war, genießt Bayern nicht nur die ſüßen Früchte des Friedens, ſondern König und Volk beſtreben ſich viel mehr, ſich auf dem allein gegenſeitig beglückenden Punkte der Volkes Beglückung zu vereinigen, indem der Herrſcher nur den Vorrang ſeiner Hoheit in einer weiſen Geſetzgebung, das Volk ſeinen Gehorſam durch Liebe zu erkennen giebt, das ſich daher mit weit größerem Rechte ächter Teutſchheit der erſten teutſchen National-Tugend, Anhänglichkeit an ſeinen König rühmen kann, und ſo lange nur dieſes die Baſis des gegenſeitigen Wirkens bleibt — ſo lange

mögen politiſche Stürme unſer glückliches Bayern umbrauſen, Bayerns Eichen bleiben unerſchüttert. — Die biedern Bewohner der altköniglichen Ratisbona, wenn ſie gleich erſt wieder 2 Dezenien dem Mutterlande angehört—ſowohl, als die des ganzen Regenkreiſes, haben immer ſchon mit einem gewiſſermaſſen neidiſchen Blicke auf andere Hauptſtädte der Kreiſe des Reiches hingeſehen, denen das Glück zu Theil wurde, Ihrem Landesvater und Ihrer Landesmutter perſönlich ihre unverfälſchte Anhänglichkeit, Treue, Liebe und Dankbarkeit für ſeine väterlichen Herrſchertugenden Ihm Aug im Auge ungeſtört von räumlicher oder perſönlicher Dazwiſchentretung offenbaren zu dürfen.

Doch wurde endlich dieſes beneidenswerthe Loos, das die Sehnſucht nach gleicher Gunſt nur immer höher geſteigert hatte, uns gleichfalls zu Theil. Sobald S. K. M. die allerhuldvollſte Zuſicherung gaben, Allerhöchſt Ihre getreuen Unterthanen der Stadt Regensburg im Weinmonate zu beglücken, ſo wiederhallte dieſe Freude in allen Herzen; denn wer wäre wohl fähig geweſen, da zurückzubleiben, wo im ganzen Königreiche jedem patriotiſchen Bayer das Herz mächtig emporſchwoll, einem angebeteten Regenten, welcher Seiner Nation eine Verfaſſung gewährte, unter welcher ſich die Freyheit der Perſon und des Eigenthums wohlthätig bewegt, zu huldigen.

Frohlockend und einſtimmig beſchloſſen Einwohnerſchaft, Magiſtrat, Gemeindebevollmächtigte, alle Mittel aufzubiethen, den gekrönten Gäſten, dem Herrſcher, begleitet von der Landesmutter, aller Herzen und Frauen Königin, einen feyerlichen Empfang zu bereiten und einen angenehmen Aufenthalt nach Kräften zu verſchaffen. Und dieß achtete man zugleich ſo mehr für ſchuldige Dankbarkeit, als Se. K. M. unterm 6ten Oktober huldvollſt geruhten, aus Ihrer Kabinets-Kaſſa zehn tauſend Gulden zur Unterſtützung der durch die Unbilden der Zeit ſich hier mehrenden Armuth, namentlich zur beſſern Dotirung der

armen Kinder Unterrichts-Beſchäftigungs- und Erziehungs-Anſtalt allergnädigſt anzuweiſen und hiedurch als wahrer Landesvater die Wünſche und Wohlfahrt Ihrer Unterthanen mit ungetheilter Liebe und Sorgfalt umfaſſen, von welch väterlicher Sorge Regensburg ſich beſonders Glück zu wünſchen hat. Ohne Einmiſchung königlicher Stellen vollführten ächte Volksliebe und Gemeinſinn, was ſonſt der Zwang höherer Befehle und Anordnungen nicht zu Stande brächte, und jedes Opfer wurde mit freudigem Herzen gebracht.

So wie die Natur oft ihre verborgenen Kräfte auf einmal in Thätigkeit ſetzt, um wohlthätige Zwecke zu befördern, ſo geſchieht es auch im gemeinen Leben und ſelbſt bey lebloſen Weſen, bey Anſtalten des Staates, daß ohne einen ſolchen äußern Impuls, Stockung in der Maſchine und Erſchlaffung der Kräfte erfolgen würde. Die Ankunft des Königs brachte in Menſchen und Anſtalten neues Leben. Dieſen wohlthätigen Einfluß empfand zuerſt das ſeinem Ende nahe Inſtitut der Landwehr. Herr Kaufmann Rümmelein erhielt von Seiner königlichen Majeſtät ddo Bad Brückenau 7. Auguſt das Commando des hieſigen Landwehr-Regiments. Ergriffen von dieſem ihm zu Theil gewordenen huldvollſten Vertrauen und berufen in einer ſo ausgezeichneten Stellung bey dem Regimente der Kreis-Hauptſtadt unter ſeinen hochgeachteten Mitbürgern dem geſunkenen Anſehen wieder die gebührende Ehre zu verſchaffen, erließ er unterm 1. September an die Landwehr einen Zuruf, machte ſeine Mitbürger auf die Ehre ihres Standes, auf das Vertrauen, das der König ihnen hiedurch ſchenkt und auf den Schutz des eigenen Heerdes und des geſellſchaftlichen Verbandes, welcher in eigener und vereinter Kraft der Bürger ruht, aufmerkſam. Er lud ſie daher ein, aus eigenem Antriebe der Pflicht zu folgen, um die unternommene Conſcription zur Ergänzung des Regiments möglichſt zu beſchleunigen und zu erleichtern, dann die Uniform und Armatur ſchleunig beyzuſchaffen, und in gutem Zuſtande

herzuſtellen. Wenn in letzterer Beziehung gleichwohl Seine königliche Majeſtät die Abtragung der alten Uniform geſtatteten — welche gnädigſte Rückſicht Seine Majeſtät bey Allerhöchſt Ihrer Anweſenheit wiederholt perſönlich ausſprachen — als Allerhöchſtdieſelbe die Landwehr zu Fuß und zu Pferde in ihrer neuen Bekleidung ſah, und Allerhöchſt Ihr Wohlgefallen darüber ſowohl, als über ihre militäriſche Haltung, Anſtand und Dienſtesleiſtung mehrmal und laut ausſprach und ihr die Ehre eines Linien-Militärs einräumte, — ſo glaubte ſich doch das Regiments-Commando der Hoffnung überlaſſen zu dürfen, daß die allergnädigſt bewilligte neue Uniform mit Tſchako's zur Bezielung der Gleichförmigkeit und des äußern militäriſchen Glanzes allenthalben ſich zeigen werde, um ſo mehr, als eine außerordentliche Feyerlichkeit, welche bevor ſtünde, den Wunſch eines an ſich nicht großen Opfers rechtfertige, indem die Tage der Anweſenheit Seiner Majeſtät in Regensburgs Mauern jedem guten Bürger unvergeßlich in das Herz geſchrieben blieben.

Herrn Rümmelein gelang es, dieſe Ehrenſache blos auf dem Wege der Ehre um ſo mehr zu befördern, als die reſpective Herrn Compagnie-Commandanten der neuen Ordnung des Landwehrdienſtes mit wahrem Enthuſiasmus ergeben waren, — fremd dem Zwange, der nur in die Zwangsanſtalten verbannt ſeyn ſollte. Das Exercitium gieng glücklich von Statten und die Gewandtheit — in ſo kurzer Zeit eingeübt — ſetzte nicht nur Kenner von Profeſſion in Verwunderung, ſondern ſelbſt die Allerhöchſte königliche Zufriedenheit wurde mehrmal öffentlich ausgeſprochen. An die Landwehr der Hauptſtadt ſchloß ſich die immer im Guten miteifernde Nachbarſchaft Stadt am Hof thätigſt an, und alle Dienſtesleiſtungen geſchahen gemeinſchaftlich.

Ein ferneres wohlthätiges, von jedem Einwohner mit Dank anzuerkennendes Unternehmen von Seite des Magiſtrats war die Hinwegräumung des langen, engen und

dunkeln Schwibbogens bey der neuen Uhr, wodurch nunmehr die ſehr frequente goldene Armſtraſſe — die von nun an mit Allerhöchſter Genehmigung zur Verewigung des Andenkens an die unvergeßliche höchſterfreuliche Gegenwart J. J. K. K. Majeſtäten Ludwigsſtraſſe heißt, bey ihrer Vereinigung mit dem Jakobsplatze nicht mehr unterbrochen, ſondern in einem fortgeführt iſt. Nur iſt zu bedauern, daß es nicht möglich war, den alten merkwürdigen Thurm zur neuen Uhr genannt, zu erhalten, indem durch Demolirung des Gewölbes ſeine Grundfeſte erſchüttert wurde. Dieſer Thurm iſt theils durch ſeine Bauart, denn er war oben beynahe dicker als unten, als durch ſein Alter merkwürdig — ſo wie er auch wegen ſeiner Uhr, deren es in dieſer Region keine, ſo wie überhaupt in Regensburg, einer ſo thurmreichen Stadt wenige giebt, ſeine Bequemlichkeit darboth.

Alles war nun in voller Thätigkeit, und überall herrſchte reges Leben in den Werkſtätten der Bürger und in den Muſeen der Künſtler und Gelehrten; alles arbeitete dahin wetteifernd mit den übrigen Städten, der alten Ratisbona, deren Jahrbücher noch kein ſo leuchtendes Denkmal von Fürſtenliebe aufzuweiſen haben, und die ſchon durch ihre mehrfältigen Turniere und Bewirthungen von Kaiſern allen Kunſtſinn aufgebothen hatte, Ehre zu machen. Um dieſen Zweck um ſo ſicherer zu erreichen, wurde noch der im In- als Ausland geſchätzte Künſtler Herr Prof. Heideloff von Nürnberg hieher berufen.

Doch dieſe Zubereitungen mochten wohl zu den Ohren des Monarchen gelanget ſeyn, welcher bey einer ſo tief bewegten Zeit alle Ausgaben, ſowohl an ſeinem Hofe als auch im Staats-Haushalte, die nicht dringende Noth gebiethen, zu Rathe hält und auf ruhigere Zeiten verſpart, — indem auf einmal die Allerhöchſte Entſchließung erſchien, Seine Majeſtät verbäten ſich allen Aufwand, alles Gepränge und begnügten ſich allein mit der Liebe ſeiner Unter-

thauen. Ein wahrer Blitzſchlag beym heitern Himmel! Man muß Zeuge geweſen ſeyn, um ermeſſen zu können, wie ſehr dieſe königliche Weigerung auf die ſonſt ſo frohen Gemüther wirkte! Es war ein ſtummer Schmerz; man erachtete, daß Regensburg minder ſich der Gnade ſeines Königs als andere Städte zu erfreuen haben ſollte und ſuchte darinn die geringere Gunſt des Monarchen gegen die älteſte Stadt des Reiches, deren Unwürdigmachung ſich Niemand deuten mochte; — die getroffenen Anſtalten wurden daher zum Theil eingeſtellt, zum Theil gehemmt; denn der Allerhöchſte Wille war zu beſtimmt ausgeſprochen, bis ſich endlich der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten wieder ermuthigten und ſich mit ihrer ehrfurchtsvollſten, von dem k. Herrn General-Commiſſär und Regierungs-Präſidenten von Link unterſtützten Bitte an Se. Majeſtät wandten, ihnen allergnädigſt ihr Unternehmen ausführen zu laſſen und den Bewohnern, welche die Nichtanerkennung ihrer reinſten Abſicht weit höher, als die bisher geleiſteten Koſten ſchmerzte, durch die allergnädigſte Bewilligung die königliche Huld und Gnade zu erkennen zu geben.

Denn den Bewohnern war die Bedeutung jener Anerkennung um ſo gewichtiger, als ſie ſich ſchon längſt herzlichſt ſehnten, dieſes ihr inniges Dankgefühl auszudrücken und ſie zählten dieſe Königshuld zum Glücke, das ihrer Stadt — hoch berühmt in Bayerns Jahrbüchern als der erſte Wohnſitz der Beherrſcher Bojariens aus dem Urſtamme der Agilolfinger — noch fehlte. Ihre Freuden-Aeußerung ſollte ein treues Abbild ihrer Empfindungen ſeyn, und dieß ſo mehr zu einer Zeit, wo nicht nur hierorts die abentheuerlichſten beunruhigenden Gerüchte aus andern Gegenden des Reiches alle Gutgeſinnten mit Kummer und banger Sorge erfüllten, ſondern der Vater der Lügen auch derley alberne Sagen in andern Theilen des Reiches geflißentlich zu verbreiten ſchien, indeß wir, das Gerede abgerechnet, im tiefeſten Friedens-Stande lebten.

Dieſem bangen Zuſtande folgte jedoch bald ganz unvermuthet ein freudiges Ereigniß. Den 2. Oktober nämlich Mittags ward die hieſige Stadt durch die Ankunft Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern auf das freudigſte überraſcht, welcher auf ſeiner Reiſe von Berchtesgaden nach Berlin, um dort die in Göttingen begonnenen Studien fortzuſetzen, im ſtrengſten Incognito als Graf von Werdenfels hier anlangte. Das männliche und liebevolle Benehmen dieſes hoffnungsvollen Prinzen gewann aller Herzen. Als ſich die Nachricht Seiner Anweſenheit durch die Stadt verbreitete, füllten ſich alle Straſſen, ein allgemeines herzliches Lebehoch durchdrang die Lüfte. Der lebhafte Geiſt ſeines Vaters, der ſich in den ſchönen Zügen dieſes Prinzen ausſpricht, vereint mit der Liebenswürdigkeit ſeiner Mutter, und ſeine edle Haltung erhoben ihn zu einem der ſchönſten Prinzen unſerer Zeit, der ſich noch ganz ausnehmend bey den hieſigen Bewohnern, — das ſchöne Geſchlecht war ohnehin von Seiner Liebenswürdigkeit ganz bezaubert — in ihren Herzen feſtſetzte, daß Er nämlich, als man ihn von dem zudrängenden Volke ſowohl in der Domkirche, wohin Ihn der Herr Regierungs-Präſident von Link, und der Herr Regierungs-Direktor Rudhardt begleiteten und letzterer Höchſtdieſelben auf die Merkwürdigkeiten aufmerkſam machte, als auch außer derſelben ſchützen wollte, Er ſich dieſes mit aller Herablaſſung und Freundlichkeit verbat, indem Er gerne, waren Seine höchſtmerkwürdigen ſchönen Worte, in Mitte eines Ihn liebenden Volkes wäre. Hiernach begaben ſich Höchſtſelbe für dieſen Abend nach Donauſtauf.

Bey Höchſt-Ihrer Rückkehr waren ſämmtliche Straſſen, welche Sie berührten, aus freiem Antrieb in einem Moment, wie durch einen Zauberſchlag, beleuchtet, und ſo dauerte der Jubel bis zu der um halb neun Uhr auf der Straſſe nach Nürnberg erfolgten Abreiſe ununterbrochen fort.

Die getreuen Bürger Regensburgs verehrten und liebten in dem Königlichen Sohne den Königlichen Vater, Unſern vielgeliebten König, Ludwig, deſſen beglückender Ankunft alle Herzen entgegen ſchlugen.

Höchſtdieſelben waren über den herzlichen Empfang der Regensburger ſo vergnügt, daß Sie noch auf der Reiſe hievon Höchſt-Ihren Herrn Vater, des Königs Majeſtät, ſchriftlich benachrichteten, und Allerhöchſtſelbem einen Vorbegriff von dem herzlich innigen Empfang, der Allerhöchſt-Seiner gleichfalls wartete, gaben. Auch die königliche Mutter Majeſtät, die damals in Altenburg bey der Regierungs-Jubelfeyer anweſend war, ſetzte Se. königliche Hoheit von der Liebe der Regensburger in Kenntniß. Mutter und der Großvater konnten ſich die Thänen der Rührung nicht enthalten und namentlich pries der Letztere den Prinzen glücklich, der einſt ein ſolches Volk zu regieren bekomme.

Mittlerweile traff auch die Allerhöchſte Königliche Bewilligung der Annahme des größten Theils der beabſichteten Feyerlichkeiten zum allgemeinen Vergnügen der ganzen Einwohnerſchaft ein. Nun wurde alles wieder mit größter Thätigkeit betrieben, und das Licht des Tages mußten Nachts Fackeln und Pechfannen erſetzen und kaum kam man zum Ziele. Hohe und Niedere, Arme und Reiche, Bürger und Nichtbürger, Hausbeſitzer und Einwohner beſtrebten ſich nach ihren Mitteln und Kenntniſſen, Stoff und Art der Verzierungen auszuwählen; nur war es zu bedauern, daß Florens Kinder nur ſehr ſparſam mehr ihre Gaben ſpenden konnten. Fiel oft der Pomp und Prunk des Reichen in die Augen, ſo war das Schärflein des Minderbemittelten durch eine ſinnige Wahl nicht werthlos. Blumenguirlanden, Feſtons aus Eichenlaub, Immergrüne, Buchs und Fichtenzweigen waren ſinn- und geſchmackvoll um die Häuſer geſchlungen; bunte mit Figuren geſtickte Teppiche, blau und weiße, wellenförmig ſich hinziehende Draperien, Gemälde, Spiegel, Blumen-Vaſen, Büſten und andere Statuen dekorir-

ten die Fenſter und Hausgeſimſe; ſinnige, mit Blumen bekränzte Inſchriften an vielen Häuſern drückten in Zeichen die Gefühle aus, welche lebendig die Herzen der Bewohner erfüllten; National-Fahnen wehten von den Thürmen, ſelbſt von denen der Cathedrale, die auf der höchſten Spitze bey den Wetterfahnen flaggten, von Dächern, Fenſtern und Balkonen herab oft in Rieſengröße, unzähligemal prangten die theuern Namenszüge L und T in den verſchiedenſten Formen mit den Zeichen der Herrlichkeit, den Kronen. Doch wer vermöchte auf ſo engem Raume die bunte Mannigfaltigkeit aller Verzierungen, ihre deutungsvollen Verſchlingungen, wer vermöchte wohl überhaupt ihren überraſchenden Eindruck erſchöpfend beſchreiben? — Man glaubte ſich in ein Land, wo die Zitronen blühen, verſetzt, und nicht in einem teutſchen Lande zu ſeyn. Auch der Himmel ſchmückte ſich mit Bayerns ſchönem Blau. — Und nicht nur die Hauptſtraſſen, wodurch ſich der feyerliche Zug bewegte, auch andere Gaſſen ſtanden nicht zurück. Und wir glauben uns nicht gegen das reine Gefühl, welches alle Gemüther durchdrang, durch Benennung eines Einzelnen, welches jedoch nur ſelten geſchah, verfehlt zu haben.

Nachdem der Magiſtrat die amtliche Nachricht erhielt, daß J. J. K. K. M. M. den 15. Oktober, als am Namensfeſte Ihrer Majeſtät der Königin, Allerhöchſtwelche erſt kurz vorher von Altenburg wieder in München angekommen war, Ihre Reſidenzſtadt verlaſſen und in Landshut, wo Allerhöchſt Sie einen Feſtball mit Ihrer Gegenwart beehrten, eintreffen werden, ſo verfügte ſich eine ſtädtiſche Deputation, beſtehend aus dem I. Bürgermeiſter Herrn von Eggelkraut, den bürgerlichen Magiſtrathsräthen HH. Bauriedl und Steiger dahin, um Ihren Majeſtäten die freudigen Gefühle ihrer Comittenten auszudrücken, die die ſehnlichſt erwartete Ankunft immer rege erhält, und um ſich die allerhöchſten weitern Befehle für Allerhöchſtderſelben Aufenthalt dahier zu erbitten.

Der Herr Bürgermeiſter hielt folgende Anrede:

Allergnädigſter König und Herr!

„Wir ſind von Euerer Majeſtät getreuen Bürgern Regensburgs abgeordnet, Allerhöchſtdenſelben ſchon hier in Landshut im Namen der Stadtgemeinde die tiefeſte Ehrfurcht zu bezeugen, und den allgemeinen Jubel zu verkünden, welchen die Nachricht verbreitet hat, das Ew. K. Majeſtät unſere ſehnlichſten Wünſche erfüllend, uns das unausſprechliche Glück eines Allerhöchſten Beſuches zu Theil werden zu laſſen. An dieſem Auftrage unſerer Gemeinde reihet ſich der weitere, Ew. K. Majeſtät ihren ehrerbietigſten Dank für das huldvolle Geſchenk darzubringen, welches Allerhöchſtdieſelben erſt unlängſt in weiſer Berückſichtigung eines unſerer dringendſten Bedürfniſſe, der Begründung eines Erziehungs- und Beſchäftigungs-Inſtitutes für arme Kinder der Stadt großmüthigſt zu widmen geruht haben. Zugleich wagen wir das Programm über die in Regensburg veranſtalteten Feyerlichkeiten allerunterthänigſt vorzulegen, und Euerer Majeſtät allenfallſigen Befehle uns zu erbitten.“

Se. Majeſtät geruhten hierauf zu erwiedern: „Ich freue mich nach Regensburg zu kommen; ich war ſchon längſt Willens, dieſe Stadt zu beſuchen, ich wollte aber zugleich die Legung des Grundſteins zur Walhalla damit verbinden. Ich kenne euere Lage wohl; Regensburg hat viel durch den Reichstag verloren; dieſen kann ich nicht erſetzen, was ich aber thun kann, ſoll geſchehen und thue ich gern. Regensburg hätte bey ſeiner vortheilhaften Lage an dem mächtigen Donauſtrome mit ſeinem milden Klima der Regierungsſitz der bayeriſchen Regenten bleiben ſollen. — Ich werde drey Tage in Regensburg bleiben, ſo lange bin ich noch in keiner Kreishauptſtadt geblieben.“

Auch der Königin Majeſtät erwiederte huldreichſt: „Ich freue mich recht ſehr Regensburg nach ſo vielen Jahren wieder zu ſehen.“ Und der König wendete ſich beym Abſchiede nochmals um und rief: „Adieu, Herr Bürgermeiſter! auf Wiederſehen in Regensburg.“

Beyde Majeſtäten hatten demnach höchſt erfreut über dieſe Beweiſe einer ſolchen Aufmerkſamkeit die Deputation allerhuldvollſt empfangen und auch entlaſſen. Schon ein Paar Tage vorher hat der verehrte Stadt-Magiſtrat folgendes Feſtprogramm bekannt gemacht, das, wie der aufmerkſame Leſer bemerken wird, nur allein auf die Arrangements der Feſtlichkeit hinzielt und weit von allen Auffoderungen und Befehlen einer Polizey-Gewalt entfernt iſt. Wie ſehr der Magiſtrat die Stimmung der Gemüther ſeiner Bürger und übrigen Bewohner zu würdigen verſtand, bewährte als Reſultat ſeine nicht getäuſchte Erwartung.

Programm

über die beym Empfange

und während der höchſterfreulichen Anweſenheit

Ihrer Königlichen Majeſtäten von Bayern

zu Regensburg veranſtalteten Feyerlichkeiten.

Da der Magiſtrat die offizielle Nachricht erhalten hat, daß Ihre Königliche Majeſtäten am 15. Oktober Allerhöchſt Ihre Reſidenzſtadt München verlaſſen, und am 16. von Landshut dahier eintreffen werden, ſo verfügt ſich am 15. d. Mts. eine ſtädtiſche Deputation nach Landshut, um ſchon dort Ihren Königlichen Majeſtäten die freudigen Gefühle auszudrücken, welche Allerhöchſtderen ſehnlichſt erwartete Ankunft in den Herzen aller Bürger und Einwohner erwecken wird. Zugleich wird ſich dieſe Deputation die Allerhöchſten Befehle über den hieſigen Aufenthalt Ihrer Königlichen Majeſtäten erbitten.

Auf dem Wege von Landshut hieher werden Allerhöchſtdieſelben auſſerhalb dem Dorfe Burgweinting von der bürgl. Cavallerie eingeholt und bis zur Stadt begleitet.

Am Burgfrieden befindet ſich eine einfache, grünge-ſchmückte Ehrenpforte, mit geſchichtlichen Basreliefs und den Bildniſſen der älteſten bayeriſchen Könige und Herzoge, die in Regensburg ihren Wohnſitz hatten. Trompeten- und Paukenſchall verkündet von der Höhe herab die Annäherung Ihrer Königlichen Majeſtäten.

So wie Allerhöchſtdieſelben dieſe Ehrenpforte erreicht haben, beginnt in der Stadt das Geläute aller Glocken und die Löſung von 101 Kanonenſchüſſen. Am Eingange der Pforte werden Ihre Königlichen Majeſtäten von einer Abordnung des Magiſtrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten und dem königlichen Stadtkommandanten allerehrfurchtsvollſt empfangen.

Ihre Majeſtäten nähern ſich hierauf, indem eine Abtheilung Landwehr-Cavallerie den Zug eröffnet, der Platzadjutant dem Königlichen Wagen unmittelbar vor-, der Königliche Stadtkommandant aber zur rechten, und der Königliche Platzmajor zur linken Seite desſelben reitet, endlich eine zweyte Abtheilung Landwehr-Cavallerie den Zug ſchließt, — der Stadt ſelbſt, wo Ihnen unter einer am Maximilians-Thore errichteten Triumphpforte, deren Sinnbilder Regensburgs Jubel verkünden, vom Magiſtrat und den Gemeinde-Bevollmächtigten die allerehrerbiethigſte Huldigung dargebracht wird.

Eine altteutſch gekleidete Jungfrau, von zwölf andern Jungfrauen umgeben, wird es wagen, Seiner Majeſtät dem Könige auf einem ſammtenen Kiſſen die Schlüſſel Ihrer treuen Ratisbona zu überreichen.

Zwey der Begleiterinnen übergeben dem erhabenen Herrſcherpaare ein Gedicht, worin die Stadt gegen ihren Königlichen Vater die Gefühle der innigſten Liebe, Treue und Anhänglichkeit ausſpricht.

Längs der neuen Maximiliansſtraſſe bis auf den Kornmarkt iſt das Königliche Landwehr-Regiment in Spalier aufgeſtellt; die Häuſer zu beiden Seiten des Zuges ſind hier,

wie in allen übrigen Straſſen, welche JJ. KK. Majeſtäten befahren, von den Bewohnern feſtlich geſchmückt.

Auf dem in hiſtoriſcher Beziehung merkwürdigen Kornmarkte, deſſen weſtliche Begränzung die alte Reſidenz der bayeriſchen Herzoge bildet, befindet ſich die teutſche Schuljugend mit ihren Lehrern und bezeigt Ihren KK. Majeſtäten in frohen Geſängen ihre kindliche Liebe. Ein Knabe und ein Mädchen überreichen Blumenkränze.

Von da geht der feyerliche Zug an der alten Pfarrkirche vorüber nach dem Domplatze, auf welchem die Studierenden des hieſigen Lyzeums und Gymnaſiums mit ihren Rektoren und Profeſſoren verſammelt ſind, und eine Abordnung derſelben den Allerhöchſten Herrſchaften Gedichte überreicht. Vor dem Hauptportale der Domkirche werden Ihre KK. Majeſtäten von dem hochwürdigſten Herrn Biſchof in Pontificalibus, dem hohen Domkapitel, den Königlichen Collegiatſtiftern zur alten Kapelle und St. Johann und dem übrigen Clerus in Chorkleidung empfangen.

Von hier aus befahren Allerhöchſtdieſelben die Reſidenzſtraſſe, kommen an der in angemeſſener Weiſe dekorirten Hauptwache, vor welcher eine Compagnie des Königlichen Linienmilitärs mit Fahne aufgeſtellt iſt, und ſofort an der proteſtantiſchen neuen Pfarrkirche vorüber, an deren Stufen die geſammte proteſtantiſche Geiſtlichkeit in Amtskleidung ihre Huldigung darbringen wird.

Iſt hierauf der Zug durch die alte Wahlenſtraſſe, in welcher eine Abtheilung des Königlichen Landwehr-Regiments Spalier macht, an dem Rathhauſe angekommen, ſo ertönt von dem Erker des ehrwürdigen Reichsſaales, in deſſen nächſter Umgebung die Fahnen Bayerns und Sachſen-Altenburgs wehen, Trompeten- und Paukenſchall, während welchem es der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten wagen, Ihren Königlichen Majeſtäten auch hier die Gefühle der innigſten Liebe und treueſten Ergebenheit ihrer hochentzückten Bürgerſchaft auszudrücken.

Die auf dem anſtoſſenden Kohlenmarkte mit ihren Fahnen aufgeſtellten Gewerbs-Vereine jubeln freudig dem Herrſcherpaare entgegen.

Vom Haidplatze, berühmt durch den Kampf Hanns Dollingers, eines Regensburger Bürgers, mit dem Heiden Craco, und den durch die Kraft des Glaubens erfochtenen Sieg des Erſteren, bildet längs der bisherigen goldenen Armſtraſſe, welche — erweitert und verſchönert durch die zur Verewigung des Andenkens an die höchſterfreuliche Gegenwart Ihrer Königlichen Majeſtäten auf öffentliche Koſten unternommene Demolirung eines Schwibbogens und zweyer Wohngebäude — mit Allerhöchſter Genehmigung in Zukunft den Namen Ludwigsſtraſſe führen wird, bis an den oberen Jakobsplatz eine zweyte Abtheilung des Königlichen Landwehr-Regiments Spalier.

Am Wohngebäude des Königlichen General-Kommiſſärs und Regierungspräſidenten, dem Allerhöchſten Abſteigquartiere, werden Ihre KK. Majeſtäten von ſämmtlichen Civil- und Militär-Behörden allerehrfurchtsvollſt empfangen, und bis an Ihre Appartements begleitet.

An der Treppe befinden ſich ſechs Knaben und ſechs Mädchen in Reihen geordnet. Erſtere überreichen Ihren Königlichen Majeſtäten Gedichte, während Letztere Blumen ſtreuen.

Eine Compagnie des Königlichen Linienmilitärs bildet die Ehrenwache, Seine Majeſtät der König werden aber ſogleich nach Ihrer Ankunft von dem Kommandanten des Landwehr-Regiments allerunterthänigſt gebeten werden, dieſes hohe Glück der Bürgergarde Allergnädigſt zu gewähren.

Wenn Ihre KK. Majeſtäten ausgeruht haben werden, bitten ſämmtliche Civil- und Militär-Behörden, der Adel und die geſammte Geiſtlichkeit, der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten um die Befehle Seiner Majeſtät des Königs, wann Allerhöchſtdieſelben ihre Vorſtellung anzunehmen geruhen werden.

Am Abende werden die Studierenden des hieſigen Lyzeums und Gymnaſiums Seine Königliche Majeſtät um die Erlaubniß bitten, durch einen Fackelzug von fröhlichen Muſikchören begleitet, an der allgemeinen Huldigung Theil nehmen zu dürfen.

Im Falle der Genehmigung begiebt ſich der Zug von dem untern Jakobsplatze, auf welchem ſich die Studierenden verſammeln, an dem Königl. Weinſtadel vorüber auf den obern Jakobsplatz und von da in den ſogenannten Reiher am Allerhöchſten Abſteigquartier, wo er ſich in gerader Linie aufſtellt und die Geſangchöre beginnen. Nach Beendigung derſelben wird Ihren Königlichen Majeſtäten ein allgemeines Lebehoch gebracht, und hierauf geht der Zug wieder zurück auf den untern Jakobsplatz.

Am Morgen des folgenden Tages (des 17. Oktobers) werden Seine Majeſtät der König dem von Allerhöchſtdemſelben angeordneten feyerlichen Hochamte in der Domkirche beywohnen, wozu das hochwürdigſte Domkapitel die Einladungen ergehen läßt.

Auf gleiche Weiſe iſt in der proteſtantiſchen Dreyeinigkeitskirche ein feyerlicher Gottesdienſt veranſtaltet, und im Falle Ihre Majeſtät die Königin daran Theil zu nehmen geruhen werden, für Allerhöchſtderen Empfang das Nöthige angeordnet.

Nach geendigtem Gottesdienſte werden Ihre Königlichen Majeſtäten von den Bürgermeiſtern allerehrerbietigſt gebeten werden, das alte Rathhaus mit Ihrer Allerhöchſten Gegenwart zu beglücken. Wenn dieſe Bitte Allergnädigſte Gewährung findet, verſammeln ſich ſämmtliche Mitglieder des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten, und ſämmtliche Diſtrikts-Vorſteher der Stadt an den Stufen des Rathhauſes, empfangen daſelbſt Ihre Majeſtäten und geleiten Dieſelben in den großen Re- und Correlationsſaal der vormaligen teutſchen Reichsverſammlung, wo Seiner Majeſtät dem Könige unter einem herzlichen Lebehoch aller Re-

präſentanten der Stadtgemeinde ein für Allerhöchſtdenſelben von zwey hieſigen Künſtlern verfertigter Pokal, mit dem Königlichen Wahlſpruche „Gerecht und beharrlich“ und den hinzu paſſenden Emblemen verſehen, überreicht werden wird, während das für Ihre Majeſtät die Königin in der hieſiegen Porzellainfabrik verfertigte Déjeûner, worauf die ſchönern Plätze und öffentlichen Gebäude der Stadt, ſo wie die anziehendſten Parthien der Umgegend gemalt ſind, in Allerhöchſtderſelben Appartements bereits aufgeſtellt ſeyn wird.

Ihre Königlichen Majeſtäten werden inſtändigſt gebeten werden, dieſe Erzeugniſſe des Regensburger Kunſtfleißes als ein Denkmal der treueſten Anhänglichkeit und Liebe der hieſigen Bürgerſchaft, und der überglücklichen Tage, welche ſie während der Anweſenheit des Allerdurchlauchtigſten Herrſcherpaares verlebte, Huldvollſt anzunehmen.

In einem Zimmer neben dem Reichsſaale ſind, da die Stadt keine eigene Gemäldeſammlung beſitzt, von mehreren hieſigen Privaten ihre beſſeren Kunſtwerke, insbeſondere jene von alten Regensburger Künſtlern zuſammengeſtellt, und harren eines, wenn auch nur kurzen, Ueberblicks Ihrer Königlichen Majeſtäten. In einem weiteren Nebenzimmer befinden ſich einige, Privaten gehörige Antiken, nebſt demjenigen, was die Commune von ſolchen Gegenſtänden beſitzt und hieher geeignet iſt. Die übrigen in der Geſchichte merkwürdigen Gemächer des Rathhauſes ſind gleichfalls auf einen etwaigen Allerhöchſten Beſuch vorbereitet.

Wenn Seine Königliche Majeſtät die Stunde hiezu beſtimmt haben werden, ſetzt ſich vom Rathhauſe aus ein alterthümlicher Schützen-Auszug, von den Mitgliedern der Armbruſt- und Bürſchbüchſengeſellſchaft durch ausſchließliche Einreihung von hieſigen Bürgern und ihren Söhnen und Töchtern veranſtaltet, in Bewegung.

Das Coſtüme der Schützen, ihrer Vorſtände und Anführer, der Jungfrauen und Jünglinge mit Inſignien, Fahnen und Gewinnſten, der Schützenſchreiber, Hellebardirer, Zieler u. ſ. w. trägt das Gepräge des 16. Jahrhunderts.

Die Bezeichnung der Straſſen, durch welche dieſer feyerliche Zug ſich begeben wird, hängt von der Allerhöchſten Beſtimmung ab, wo Ihre Königliche Majeſtäten denſelben zu beſehen Allergnädigſt geruhen werden. Wenn der Bürgerſchaft dieſes hohe Glück zu Theil geworden ſeyn wird, verfügt ſich der Zug nach dem Schießplatze, wo nach alt hergebrachter Sitte ein großes Freyſchießen für Bürſchbüchſen-, Stahl- und Piſtolen-Schützen angeordnet iſt, und andere Volksbeluſtigungen ſtattfinden werden.

Eine Deputation der bürgerlichen Schützengeſellſchaft wird Ihre Königlichen Majeſtäten bitten, entweder noch an dieſem, oder an einem der folgenden Tage den allgemeinen Jubel des Volkes durch einen huldreichen Beſuch der hieſigen Schießſtätte zu erhöhen, wo Allerhöchſtdieſelben auf einem eigens erbauten Balkone neben den verſchiedenen Scheibenſchießen auch die Darſtellung der ſchon in den älteſten Zeiten dahier üblich geweſenen Vacatum- (Sichel- und Reif-) Tänze der deutſchen Schuljugend nachſichtsvoll zu betrachten geruhen werden. Dieſe hat ſich auf die erhaltene Kunde, daß Ihre Königlichen Majeſtäten die Bitte der Schützengeſellſchaft gewähren, wie in der Vorzeit gekleidet, ein Muſikchor an der Spitze, in feyerlichem Zuge auf den nächſt der Schießſtätte befindlichen Lindenplatz begeben.

Von einem Mädchen und einem Knaben werden den Allerhöchſten Herrſchaften auch hier kleine Gedichte überreicht, während die übrigen Tänzer und Tänzerinnen ein Volkslied anſtimmen.

An dieſem Abende iſt, — wenn Ihre K. K. Majeſtäten keine andere Beſtimmung getroffen wiſſen wollen, — großer Bürger-Feſtball im Saale des neuen Geſellſchaftshauſes, und Ihre K. K. Majeſtäten werden ehrfurchtsvollſt gebeten werden, denſelben mit Ihrer höchſterfreulichen Gegenwart zu beglücken. Allerhöſtdieſelben werden von einer Deputation des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten am Eingange des Gebäudes empfangen und in den Saal geleitet,

wo bey Ihrem Eintritte von dem auf beiden Seiten der für Ihre K. K. Majeſtäten errichteten Eſtrade befindlichen Sängerchor ein Feſtlied angeſtimmt wird. Ueber die Eröffnung des Balles werden die Befehle Seiner Majeſtät des Königs gewärtiget.

Die Zahl der zu dieſem Bürgerballe anzugebenden Einladungskarten wird nach dem vorhandenen Raume berechnet werden. Man erſcheint in höchſter Galla und verſammelt ſich eine Stunde vor Ankunft der Allerhöchſten Herrſchaften. Die Einfahrt der Wägen in das Geſellſchaftshaus findet nur auf deſſen nördlicher Seite am untern Jakobsplatze, dagegen die Ausfahrt auf der ſüdlichen Seite am obern Jakobsplatze ſtatt. Das Vor= und aus der Reihe fahren iſt ſtrengſtens verboten. Cavalleriepoſten ſind zur Erhaltung der Ordnung aufgeſtellt. Die Straſſen, welche Ihre Königlichen Majeſtäten befahren, ſind durch Fackeln beſonders erleuchtet.

Wenn Allerhöchſtdieſelben ſich vom Balle entfernen, werden Sie vom Magiſtrate und den Gemeindebevollmächtigten unter allertiefſter Dankeserſtattung für die durch Ihre Gegenwart der Gemeinde erwieſene Gnade bis an den Wagen begleitet.

Am Morgen des folgenden Tages (den 18. Oktober) werden ſich Ihre Königlichen Majeſtäten, wenn die Witterung günſtig iſt, wahrſcheinlich zu Waſſer auf einem, von den hieſigen Schiffern hiezu eigens erbauten Schiffe nach Donauſtauf begeben, wo Seine Majeſtät der König den Grundſtein zur Walhalla legen werden.

Eine Deputation des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten erwarten Ihre Majeſtäten am Geſtade, von welchem Allerhöchſtdieſelben das Schiff beſteigen werden und folgt nach Ihrer Abfahrt ebenfalls zu Waſſer nach Donauſtauf. Zwey Schiffe mit Inſtrumentalmuſik und zwey Andere mit Sängerchören begleiten die Königliche Jacht. Von den Ufern der Donau donnert das Geſchütz ununterbrochen fort,

bis Ihre Königlichen Majeſtäten am Landungsplatze glücklich angekommen ſind, und beginnt von Neuem, wenn Allerhöchſtdieſelben die wirkliche Grundſteinlegung vornehmen.

Eine Abtheilung Bürger-Cavallerie eilt zu Lande den Allerhöchſten Herrſchaften voraus, und erwartet Sie an jenem Platze, wo Sie das Schiff verlaſſen.

Um auch der Armen nicht zu vergeſſen, haben Seine Majeſtät der König ſchon früher die Allerhöchſte Verfügung getroffen, daß an dieſem Tage, als dem Jahrestage der Befreyungsſchlacht von Leipzig die ſämmtlichen conſcribirten Stadtarmen dahier Mittags 11 Uhr im großen Saale des hieſigen Rathhauſes auf Rechnung der Königlichen Kabinetskaſſe öffentlich ausgeſpeist werden.

Eben ſo werden von ſämmtlichen hieſigen Wohlthätigkeitsſtiftungen nicht nur die in den Anſtalten aufgenommenen Pfründner u. ſ. w. mit einem beſſern Mittagsmahle bewirthet, ſondern auch eine Anzahl von Gewerbbürgern, die ohngeachtet ihrer Geſchicklichkeit nur wegen gänzlichen Mangel der erforderlichen Baarſchaft ihr Gewerbe zu betreiben auſſer Stande ſind, zur Anſchaffung von Arbeitsmaterial u. ſ. w. mit kleinen Geldbeträgen unterſtützt. Endlich werden von Seite des Magiſtrats an dem nämlichen Tage zwölf Prämien zu je 25 fl. an männliche und weibliche Dienſtboten vertheilt, welche wenigſtens 15 Jahre ununterbrochen bey einer und derſelben hieſigen Herrſchaft gedient und ſich durch Fleiß, Treue und gute Aufführung ausgezeichnet haben.

Wenn Ihre Königlichen Majeſtäten Abends über Degernheim, Rainhauſen, Steinweg und Stadtamhof in die Mitte ihrer getreuen Bürger von Regensburg zurückkehren, werden Sie am Fuße der ſteinernen Brücke unter der daſelbſt im Bau-Style des zehnten Jahrhunderts errichteten Ehrenpforte, an deren weſtlicher und öſtlicher Seite zwey Thürme mit weiß und blauen Flaggen und der ehernen Inſchrift: „Gerecht und beharrlich“ emporragen, von

einer Deputation des Magiſtrats und der Gemeindebevoll-mächtigten allerehrerbietigſt bewillkommt.

An dieſem Abende wird bey feſtlich beleuchtetem Hauſe ein vaterländiſches Schauſpiel über die Bühne gehen, wozu die Dekorationen neu gemalt wurden. Man erſcheint auch hier in Galla. Ihre Königlichen Majeſtäten werden gebeten werden, daſſelbe mit Ihrer hochbeglückenden Gegenwart zu beehren, und beſtimmen im Falle der Gewährung die Stunde, wann die Gardine gezogen werden ſoll. Bey Ihrem Eintritte in die Loge, werden Allerhöchſtdieſelben mit einem Volksliede begrüßt, in welches die ganze Verſammlung einſtimmt. Der Darſtellung des Stückes geht ein kurzer Prolog voran, nach deſſen Beendigung Ihre Königlichen Majeſtäten die Huldigung aller Anweſenden genehmigen werden.

Hinſichtlich der Hin- und Zurückfahrt der Wägen werden die nämlichen Vorſchriften, wie bey dem Feſtballe beobachtet.

Bey der Rückkehr Ihrer Majeſtäten in Allerhöchſtderen Abſteigquartier iſt der Platz vor demſelben im Falle Allerhöchſter Genehmigung durch ein kleines Kunſtfeuerwerk beleuchtet.

Am folgenden Tage den 19. Oktober wird ein feyerlicher Auszug der Gewerbsvereine mit Fahnen und Handwerksinſignien um die Gnade bitten, vor den Allerhöchſten Herrſchaften vorüberziehen und Ihnen ihre ungeheuchelte Liebe und tiefſte Ehrfurcht in einem jubelnden Lebehoch bezeigen zu dürfen. Dieſer Zug begiebt ſich, im Falle die Bitte gewährt wird, vom Rathhauſe über den Kohlenmarkt an dem Goliathgebäude vorüber auf den Domplatz, durch die Reſidenzſtraſſe auf den Neupfarrplatz, von da gegen die Auguſtinerkirche durch die Geſandtenſtraſſe an dem Allerhöchſten Abſteigquartier vorüber auf den untern Jakobsplatz, und durch die dermalige goldene Armſtraſſe über den Haidplatz nach dem Rathhauſe zurück.

Nachmitags werden ſich Ihre Königlichen Majeſtäten vielleicht auch herablaſſen, einem auf der Donau veranſtal-

teten Fiſcherſtechen beyzuwohnen, wenn daſſelbe nicht ſchon bey der Allerhöchſten Abfahrt Ihrer Majeſtäten nach Donauſtauf zur Ausführung gekommen ſeyn wird.

Abends hält die bürgerliche Schützengeſellſchaft einen feſtlichen Einzug und ſchließt damit die Feyer dieſes Tages.

In die von Seite der Bürgerſchaft zum feyerlichen Empfange Ihrer Majeſtäten vorbereiteten Feſtlichkeiten werden diejenigen eingereiht, welche Seine Durchlaucht der Herr Fürſt von Thurn und Taxis zum gleichen Behufe veranſtalten werden.

Wenn Ihre Königlichen Majeſtäten die hieſige Stadt wieder verlaſſen, finden ähnliche Feyerlichkeiten, wie bey Allerhöchſtihrer Ankunft ſtatt.

An dem Allerhöchſten Abſteigquartier ſind die Königlichen Civil- und Militärbehörden, der Adel und die hohe und niedere Geiſtlichkeit beyder Cofeſſionen verſammelt, und begleiten Ihre Königlichen Majeſtäten an den Wagen.

Auf dem obern Jakobsplatz iſt das Königliche Linien-Militär und in der Geſandtenſtraſſe eine Abtheilung des Königlichen Landwehr-Regiments, auf dem Neupfarrplatze ſind die Gewerbsvereine, auf dem Domplatze die Studirenden, auf dem Kornmarkte iſt die Schuljugend und in der neuen Straſſe eine zweyte Abtheilung des Königlichen Landwehr-Regiments aufgeſtellt.

Bey der am Maximiliansthore errichteten Ehrenpforte befinden ſich der Geſammtmagiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten, um Ihren K. K. Majeſtäten zum Abſchied die dankbaren Gefühle der hieſigen Einwohner für die denſelben durch Allerhöchſtihre Anweſenheit bereiteten freudenvollen Tage auszudrücken, und zugleich im Namen der Bürgerſchaft Allerhöchſtdenſelben ihre tiefſte Ehrfurcht zu bezeigen. Die Landwehr-Cavallerie wird um die Gnade bitten, die Allerhöchſten Herrſchaften eine Strecke Wegs begleiten zu dürfen. Der Königliche Stadtkommandant und der Kommandant der Landwehr reiten zu beyden Seiten des Königlichen Wagens. Von den Thürmen der Stadt ertönt das

Geläute aller Glocken, und auf der nächſten Anhöhe wer-
den 100 Kanonen-Schüſſe gelöst.

Regensburg, den 13. Oktober 1830.

Der Stadtmagiſtrat.

v. Eggelkraut, I. Bürgermeiſter.

Seine Majeſtät der König geruhten die Deputation zu verſtändigen, theils mit einigen Feſtins z. B. dem ſtädtiſchen Balle, anders zu verfügen, theils andere unterblieben z. B. das beantragte Fiſcherſtechen, wie wir im Verfolge dieſer unſerer Denkſchrift bemerken werden, indem der Allerhöchſte Aufenthalt ſich nur auf vier Tage, die der Ankunft und Abreiſe eingerechnet, beſchränkte.

Endlich brach der 16. Oktober, jener ewig denkwürdige Tag an, der unſern geliebten König in die Mitte ſeiner treuen Regensburger führen ſollte. Der erſte von den Tagen der Freude und des froheſten Volks-Jubels, welche den Bewohnern Regensburgs die erſte Gelegenheit gegeben, ihre Liebe und ehrfurchtsvollſte Anhänglichkeit an Ihre Königlichen Majeſtäten perſönlich zu beweiſen. Die Regensburger Zeitung von dieſem Tage enthielt nachſtehende:

Begrüßung
unſeres hochverehrten theueren Königs
Ludwig,
und unſerer vielgeliebten theueren Königin
Thereſe,
bey Allerhöchſtihrer Ankunft in Regensburg,

am 16. Oktober, 1830.

Ehrfurcht begrüßt Dich Beherrſcher der Bayern!
Dieſe beglückenden Tage zu feyern,
Jauchzt Dir entgegen die ganze Natur!
Glücklicher König, der Knechtſchaft Verdränger,
Vater des Vaterlands, herrlicher Sänger,
Sey uns willkommen auf Regensburgs Flur!

Schön, an **Ludwigs** Seite thronen,
Seh'n wir Dich, o Königin!
Und zu höhern Regionen
Schallt der Freude Jubel hin;
Gnädig hör' den Gruß der Deinen,
Die Dir Freudenthränen weinen;
Ludwig, Du biſt hochbeglückt!
Da Dich ſolche Blume ſchmückt!

Deiner Beharrlichkeit ewigem Lenze,
Deiner Gerechtigkeit winden wir Kränze,
Denn ſie begründen der Bürger Glück!
Wo ſie in wirkender Einigkeit leben,
Da muß ſich der Wohlſtand des Staates erheben,
Da nur erhellt ſich der Völker Geſchick!

Unſere Zukunft iſt erhellet,
Du **Thereſe** blühſt dem Land;
Denn dem Theuern zugeſellet
Lebt durch Dich des Glückes Pfand!
Du haſt uns den Sohn gegeben,
In Ihm wird der Vater leben;
Ludwig, Du biſt hochbeglückt,
Da Dich ſolche Blüthe ſchmückt!

Deines Geſchlechtes erhabene Wiege,
Deines Stammes verherrlichte Siege,
Schloſſen oft Regensburgs Mauern ſchon ein!
Furchtbarer Stürme bewegte Wogen,
Sind verheerend vorübergezogen,
Unſere Herzen, ſie blieben ſtets Dein.

Heil! Heil! **Ludwig**, Bayerns Zierde!
Du regierſt uns väterlich!
Heil! **Thereſe**, Deiner Würde
Beugen alle Herzen ſich!

Ihr habt Segen ausgeſpendet,
Unſ're Lieb' iſt Euch verpfändet:
Bayern's Thron ſteht hoch geſchmückt,
Weil Ihr liebend uns beglückt!

Mögen die Zeiten die Völker verwirren,
Unſere Liebe wird nie ſich verirren,
Unſere Treue bricht keine Gewalt;
Euern erhabenen Thron zu beſchützen,
Wollen wir unſer Blut willig verſpritzen,
Wenn einſt zum Kampfe Eu'r Aufruf erſchallt.

Liebend habt Ihr überwunden,
Und mit weisheitvollem Sinn,
Unſ're Herzen Euch verbunden,
Großer König! Königin!
Unſ're Treue wird nie wanken,
Thaten ſollen für uns danken!
Bayern's Thron ſteht hochgeſchmückt,
Weil Ihr weiſe uns beglückt!

Bayern's Beherrſcher! willkommen! willkommen!
Jubelnde Huldigung habt Ihr vernommen,
Liebe und Treue umgeben Euch hier!
Nur durch **Gerechtigkeit** ſtehen die Throne,
Nur durch **Beharrlichkeit** hebt ſich die Krone
Herrlich, zur Völker-beglückenden Zier!

Güt' und Weisheit auf dem Throne
Birgt die Größe unbewußt;
Liebe blüht zum ſchönſten Lohne,
Euch in jedes Bayern Bruſt!
Weisheit muß die Welt regieren,
Liebe nur kann Herzen rühren;
Ihr vereint ſie wunderbar,
Großes Königliches Paar!

Friedrich Klusmann, Schauſpieler.

Nachdem die Königlichen Majeſtäten Vormittags 9 Uhr von Landshut aufgebrochen waren, erreichten Sie gegen Mittag auſſerhalb Ergoltsbach den Regenkreis, wo der erſte Ring der Kettte von Feſten und Feierlichkeiten angeknüpft war, die das Königspaar in dieſem Theile Ihres Reiches erwarteten.

Daß Ehrenpforten, Glockengeläute und des Geſchützes Donner dieſe Reiſe verherrlichten, hat ſie mit andern Zügen der Könige gemein; daß aber des Volkes herzlicher Jubel und der frohe Ausruf von Tauſenden — auf deren frohlockenden Geſichtern man den Gedanken las: Unſer König braucht keine Schweizer, keine andere Wache, als die Ehren-Wache ſeiner treuen Bürger und die herzliche treue Liebe ſeines Volkes — dem Vater des Vaterlandes und ſeiner getreuen Lebensgefährtin in dieſen verhängnißvollen Tagen millionenfach entgegenſchallte, war von größerer Bedeutung und gewährte dem Menſchenfreunde die beſeligende Ueberzeugung, daß wenn allenthalben Zwietracht, Mißtrauen und Aufruhr emporwuchert, nur in den Gauen Bayerns noch teutſche Treue und Biederkeit zu finden, und nur hier das beglückende Band die durch eine freyſinnige zeitgemäße Verfaſſung befeſttigte Eintracht zwiſchen Fürſt und Volk unauflöslich umſchlungen iſt.

Beſonders aber gewährte Regensburg einen herzerhebenden Anblick. Nicht allein Alles, was die Stadt bewohnt, ſondern auch die Bevölkerung der Umgegend, Fremde von Amberg, Straubing, Landshut und Paßau, die ſchon alle Gaſt- und Privathäuſer füllten, hatten ſich durch die Milde der Witterung im Freyen und an den feſtlich geſchmückten Fenſtern verſammelt, um die Ankunft des inniggeliebten Königpaars zu feyern und mit einem tauſendfachen Lebehoh enthuſiaſtiſch zu begrüßen, und es iſt beſonders zu bemerken, daß der wohlwollende Schutzgeiſt Bayerns, der als ein Beglücker nur in der Erfüllung ſeiner Herrſcherpflicht ſein Entzücken findet, an jenem Platze der Stadt ſeinen Einzug

hielt, wo vor 21 Jahren die Fackel des Krieges gewüthet hatte.

Der Empfang des Allerhöchſten Herrſcherpaares war auf dem platten Lande des Kreiſes in den Landgerichten Pfaffenberg und Stadtamhof eben ſo herzlich; jede Gemeinde, durch welche der Zug gieng, beeiferte ſich, es der andern durch Freuden-Bezeugung zuvor zu thun, überall Ehrenpforten, feſtlich geſchmückte Landleute mit National-Fahnen und dergl.

An der Gränze des Landgerichtes Stadtamhof, unweit Eggmühl ſtand eine Ehrenpforte, mit den Inſchriften: „Willkommen beſter Vater des Vaterlandes! und: Willkommen, huldvollſte Landesmutter!“ Bey dieſer Ehrenpforte waren das k. Landgerichts- Rentamts- und Schuldiſtrikts-Perſonal mit der Schuljugend und mehreren Gemeinden in feſtlicher Kleidung und den Nationalfahnen, worauf die Namen der Gemeinden und der 16. October 1830 gedruckt war, verſammelt, und J. J. K. K. Majeſtäten wurden von dem K. Landrichter Wieland mit folgender Anrede empfangen:

„In allertiefſter Ehrfurcht nahe ich mich Euern K. K. Majeſtäten, und bringe im Namen aller biedern Bewohner des Landgerichtsbezirks Stadtamhof Allerhöchſtdenſelben die Huldigung der innigſten Liebe, Treu- und Ergebenheit dar. Glücklicher Monarch! Während in andern Ländern die Fackel der Empörung lodert, werden Ihre K. K. Majeſtäten von Ihren getreuen Unterthanen auf den Händen getragen und wie ein Gott verehrt!“

Hier unterbrach Se. M. der König die Rede, ergriff den K. Landrichter gerührt bey der Hand, und ſprach: „Zuviel, lieber Landrichter, ich freue mich, König von Bayern zu ſeyn!“

Hierauf verſetzte der K. Landrichter weiters:

„Euerer Majeſtät und der geſammten Durchlauchtigſten Dynaſtie ſind wir bereit Hab und Gut, Leib und Leben zu opfern;“ und die ganze verſammelte Menge jubelte ein dreymaliges Lebehoch dem erhabenſten Königspaare. Ihre Majeſtäten waren innigſt gerührt von dieſem Empfange und

Ihrer Majeſtät der Königin glänzten die Thränen im huldvollen Auge!

Den ganzen Bezirk des Landgerichts hindurch war Gemeinde an Gemeinde (man zählte deren 53) mit ihren Fahnen, dann ihren Pfarrern, Vorſtänden und der Schuljugend an der Straſſe bis an das Gränzgebiet der Stadt Regensburg aufgeſtellt, und jubelten unaufhörlich dem hochgeliebten Herrſcherpaare entgegen.

Beym Dorfe Hagelſtadt ſtand eine zweyte Ehrenpforte mit der Aufſchrift:

Getreu bis in den Tod!

Eine dritte Ehrenpforte befand ſich außerhalb Alteglofsheim. In Alteglofsheim ſelbſt ſtand die vierte Ehrenpforte mit den Inſchriften:

Beſeligend iſt ihre Nähe!
Und alle Herzen werden weit!

Dieſe Triumphpforte bildete einen dreyfachen Bogen, mit Moos umwunden, die Füllungen mit Birkenbaumbart ausgemacht, und in der Höhe der mittleren Bogen hielt der bayeriſche Löwe im Schilde die Namenschiffern Ihrer K. K. Majeſtäten. Dieſer Pforte zur Rechten befand ſich eine mit Taxus und den Nationalfarben umwundene Gallerie für die Schuljugend und vis-à-vis der Gallerie waren ebenfalls Bögen von Taxus aufgeſtellt und mit der Ehrenpforte durch Guirlanden verbunden. Hier wurden Ihre K. K. Majeſtäten von der Gutsherrſchaft, dem Gerichts-Perſonale und den Gemeinde-Vorſtehern empfangen. Dem Gerichtshalter Bach ward das Glück, in einer kurzen Anrede die Gefühle der Freude und der Treue des verſammelten Volkes auszudrücken, ſo wie der Geiſtlichkeit, durch die Schuljugend Blumen zu überreichen.

Nachdem Ihre Königlichen Majeſtäten hierauf bey dem Gutsherrn Baron von Cetto geſpeiſt hatten, gelangten Sie an der Gränze des Herrſchaftsgutes Köfering zur fünf-

ten Ehrenpforte, ein Bogen aus Lorbeerblättern gebildet, ein Füllhorn tragend, aus dem ſich ein Regen natürlicher Blumen ergoß. Die Gemeinden Köfering, Scheuer und Egglfing waren da aufgeſtellt.

Bey dem Wirthshauſe zu Köfering harrten die gutsherrlichen Gemeinden Gebelkofen, Wolkering und Hinkofen, und auf erhöheten Standplätzen zu beiden Seiten der Straſſe war eine Anzahl von Landleuten vertheilt, die aus großen, alterthümlichen, mit Wein gefüllten Trinkgläſern jubelnd das Wohl Ihrer Majeſtäten in dem Augenblicke der Vorbeireiſe ausbrachten, während nebenan an blau und weißen, mit den Inſignien der Landwirthſchaft gezierten Säulen, 16 Preiſefahnen der landwirthſchaftlichen Feſte flatterten; ein Zeichen des Dankes für die Aufmunterung und den Schutz, der unter der Regierung Sr. Majeſtät dem ackerbautreibenden Stande zu Theil wird.

An der Stelle, wo die Straſſe nach Walhalla die Regensburger Chauſſée verläßt, wo zur Rechten der Walhallaberg ſich dem Blicke darbiethet, da erhob ſich die ſechſte Ehrenpforte mit den Wappenſchildern und Namenszügen Ihrer Majeſtäten und den Inſchriften:

Dein iſt die Herrſchaft, Dein iſt der Ruhm!
(aus des Königs Gedichten: Römiſcher Triumphgeſang 1r Band Seite 83.) und

Ein Bild der Tugend, und der Anmuth Blüthe!
(Sonnett: An meine Frau. Band 1 Seite 101.)

Hier empfiengen Ihre Majeſtäten die Gemeinden Müntraching, Thalmaſſing, Luckenpoint, Senghofen und Roſenhof, die Schuljugend mit ihrern Lehrern, die Ortspfarrer, die gutsherrlichen Beamten und die Mutter des im königl. Dienſte in Petersburg abweſenden Gutsherrn, die Frau Gräfin von Lerchenfeld, gegen welche Se. Majeſtät der König ſich ſehr huldvoll bezeigte.

Eine ſiebente Ehrenpforte ſtand an der Regensburgerſtraſſe, da, wo der Weg über Embach nach Niedertraubling hereinführt, beſtehend aus vier weiſſen mit Blumen umwundenen Säulen, mit den Nationalfahnen Bayerns und Altenburgs, und mit großen Schildern geziert, auf welchen die Namenszüge Ihrer K. K. Majeſtäten in natürlichen Blumen prangten.

Zwiſchen dieſen Säulen ſtand rechts ein Bauernmädchen in rother Nationaltracht, ein mit Obſt angefülltes Körbchen tragend, und links ein Bauernpurſche, gleichfalls in rother Nationaltracht, ländliche Werkzeuge haltend. Bey dieſer Ehrenpforte wurden Ihre K. K. Majeſtäten von dem Gutsherrn in Niedertraubling Herrn Major Freyherrn von Berchem und dem gutsherrlichen Beamten und Gemeinden empfangen, wobey Se. Majeſtät der König nach einem kurzen huldvollen Geſpräche mit dem Gutsherrn, das oben beſchriebene Mädchen und den Bauernpurſchen an den Wagen rief, und mit ſelben ſprach.

Die achte Ehrenpforte, von grünen Fichtenzweigen umwunden und mit blau und weiſſen Bändern und Fahnen geſchmückt, erhob ſich am Anfange des Dorfes Obertraubling.

In der Mitte des Dorfes an der Kirche ſtand die neunte Ehrenpforte mit der Inſchrift:

Deus Regem optimum conservet.

Hier wurden Ihre K. K. Majeſtäten von dem Ortspfarrer, der Gemeinde, von der Schuljugend, und von Jünglingen und Jungfrauen in der Nationaltracht mit ſtürmiſchen Jubel bewillkommt.

Am Ende des Dorfes Obertraubling ſtand die zehnte Ehrenpforte.

Die eilfte Ehrenpforte war am Anfang des Dorfes Burgweinting, und eine zwölfte am Ende dieſes Dorfes, an welcher der Namenszug Ihrer K. K. Majeſtäten mit dem Sternenkranz und Nationalfahnen prangte.

Dieſe feſtlichen Anſtalten von den Landleuten mit geringen Mitteln, doch mit deſto größerer Liebe erzeugt, mögen als Beweiſe der innigſten Treue und Anhänglichkeit dienen, die

das bayeriſche Volk zu jeder auch noch ſo ſtürmiſchen Zeit ſei=nen geliebten Herrſchern bezeugte!

Auſſerhalb dieſem, eine Stunde von der Hauptſtadt ent=legenen, Kirchdorfe wurden die allerhöchſten Herrſchaften von der bürgl. Kavallerie erwartet und bis zur Stadt begleitet.

An der Gränze des Stadt=Bannes nächſt dem Gute Einhauſen eine halbe Stunde vor der Stadt hob ſich die einfach geſchmückte Ehrenpforte ſtolz empor, indem ſie die erſte war, die als Denkmal den nun zu feyernden feſtli=chen Triumphzug Ihrer Königlichen Majeſtäten in unſere Stadt verherrlichte. Dieſe Triumphpforte war im reinſten griechiſchen Style erbaut, mit grünen Tannenreiſern über=kleidet und bildete eine Durchfahrt und zwey Durchgänge. Auf der ſtufenartigen Erhöhung zeigte ſich zwiſchen vier Kan=delabern die königliche Krone. Unter derſelben am obern Theile des Bogens war auf der Südſeite gegen Burgweinting das Chronodiſtichon vom Herrn Bürgermeiſter v. Eggelkraut:

HeIL DIr heIssgeLIebtes HerrsCherpaar!
DIr IVbeLt RatIsbona eInst DeIner Vaeter aLte treVe KoenIgsbVrg.

und auf der Nordſeite, gegen die Stadt das Chronodiſtichon von Herrn Steindrucker Niedermayr:

VerwaIset eVre LIeben TreVen nICht!
zV bItter bLeIbt Der TrennVng SChMerz!

Oberhalb der Durchfahrt, die eine Blumenguirlande ſchmückte, hielten zwey Genien einen Lorbeerkranz, und rechts und links ober den Durchgängen waren ſüdlich folgende Bas=reliefs angebracht: Rechts, die Befreyung von fremder Herrſchaft und die Zerſtörung des Götzendienſtes, hierunter die Bildniſſe der Theodonen als Befreyer des Vaterlandes, Erbauer der Herzogsburg und Bekehrer zum Chriſtenthum; links: Religioſität und Staatenwohl durch Chriſtenthum, Kirchen= und Strombau dargeſtellt. Darunter die Bildniſſe Garibalds, Thaſſilos und Hugiberts, als Erwecker des Na=tionalgeiſtes, Erbauer des alten Doms und Unterſtützer des Winfrieds (des heiligen Bonifacius).

t=

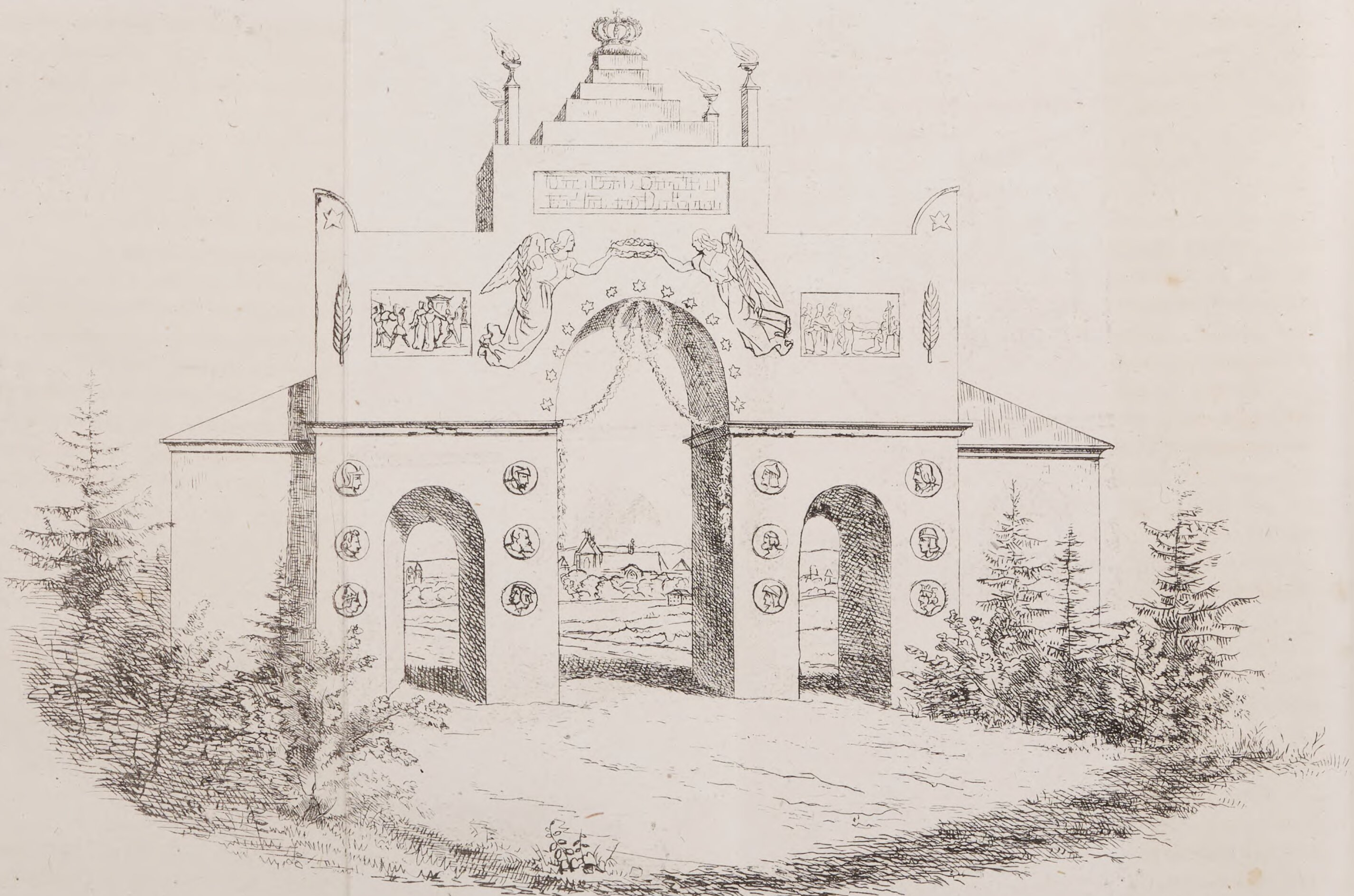
t=
n

te
ie
ie
i=
e
t
t=
r.
=
e
s
r

te

on

oe
ts
s=
er
er
s,
;
,
ſe
n=
s.



Nördlich über dem rechten Durchgang ſtellten die Basreliefs dar: Die Zuſammenkunft Heinrichs und Arnulphs, (wir verweiſen hier auf den kurzen Inhalt des weiter unten folgenden Dramas), und über dem linken Durchgang: Milderung der Sitten durch Einführung der Künſte u. ſ. w.

Darunter waren angebracht die Bildniſſe: Ludwig der Fromme, Ludwig der Teutſche und Kaiſer Arnulf, als Geiſt des guten Herrſchers, Kloſter-Stifters und Wiedererbauer des Kloſters St. Emmeram's und der Stadt; — ferners Arnold König und Herzog, Otto von Wittelsbach und Kaiſer Ludwig der Bayer, als Vereiniger jeder Macht, Retter des Vaterlandes, Schutz der Freundſchaft und des Gemeindewohls und Wiederherſteller des Reichs.

An den 4 Pfeilern, die die beyden Durchgänge bildeten, hiengen 24 Porträts bayeriſcher Herrſcher, wovon die merkwürdigſten ſo eben genannt wurden. Im Innern der Ehrenpforte ſelbſt an den Wänden der Durchfahrt hiengen die 24 Wappenſchilde obiger Herrſcher. In einiger Vertiefung ſtund rechts die Büſte des Königs und links die Büſte der Königin mit dem Buchſtaben L und T und einem brennenden Opferfeuer, ſo wie auch die Kandelaber während der Durchfahrt ihre Flammen hochaufloderten. Den Entwurf hiezu lieferte Herr Heideloff; die geſchichtlichen Daten ſind, ſowohl zu dieſen als zu den folgenden Ehrenpforten von dem geſchätzten Hiſtoriker, Herrn herzoglich Meklenburg-ſchweriniſchen geheimen Legations-Rath Chr. Gottlieb Gumpelzhaimer. Sieh Abbildung Tafel I.

Bey der Annäherung Ihrer K. K. Majeſtäten ſchallten Paucken und Trompeten von der Ehrenpforte herab und ſobald als Allerhöchſtſelbe dieſe Pforte erreicht hatten, ertönte laut der eherne Mund der Kanonen und aller Glocken der Stadt; hundert und einmal löſten die Bürger Artilleriſten ihre Kanonen, die jedoch den ununterbrochenen Jubelruf des freudetrunkenen, ſchon von der erſten Pforte bis zum königlichen Palaſte in Reihen aufgeſtellten und dem königlichen Wagen umgebenden Volkes lange nicht übertönten.

Eine Deputation des Magiſtrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten, und der königliche Stadtkommandant, Herr Oberſt des hieſigen 4. Linien-Infanterie-Regiments Baron von Cronegg empfiengen das erhabene Herrſcherpaar am Eingange dieſer Pforte.

Der II. Herr Bürgermeiſter von Anns hielt an Ihre K. K. Majeſtäten folgende Anrede:

„Geſegnet ſey der Tag, der uns die Wonne bereitete, Ew. K. K. Majeſtäten in unſere Mitte zu bekommen. Alle Herzen von Regensburgs Bewohnern ſchlagen dem erhabenen Herſcherpaar freudenvoll entgegen, ſie ſind entbrannt, ähnlich den hier auf 2 Altären lodernden Flammen, von Liebe, Treue und Anhänglichkeit an Euere Majeſtäten. Geruhen Eure K. K. Majeſtäten die aus reinen Quellen ſtrömenden Huldigungen allergnädigſt aufzunehmen, ſo wie den allgemeinen Ruf aus treuer Bruſt:

Lange und hoch lebe Vater Ludwig!
Lange und hoch lebe Mutter Thereſe!“

„Schön iſt dieſe Pforte und herzlich der Empfang, und ich freue mich in die alte Hauptſtadt von Bayern einzuziehen.“ War die huldreichſte Antwort Seiner Majeſtät, ſo viel man nämlich vor dem mehr als tauſendſtimmigen Jubelgeſchrey, das ſogleich nach geendigter Rede losbrach, vernehmen konnte.

Ihre Majeſtäten näherten ſich hierauf, indem eine Abtheilung Landwehr-Cavallerie den Zug eröffnet hatte, der Platzadjudant Herr Lieutenant von Wetzſtein dem königl. Wagen unmittelbar vor, der königl. Stadtkommandant aber zur Rechten, und der königl. Platzmajor Herr Malther zur linken Seite deſſelben, unter fernerer Begleitung des Herrn Majors Bedal und des Herrn Regiments-Adjudanten Donegg, ritt, endlich eine zweyte Abtheilung Landwehr-Cavallerie den Zug ſchloß, — der Stadt ſelbſt, wo Ihnen unter einer am Maximiliansthore errichteten Triumph-

pforte, deren Sinnbilder Regensburgs Jubel verkündeten, vom geſammten Magiſtrate, den Gemeindebevollmächtigten und Diſtriktsvorſtehern die allerehrerbietigſte Huldigung dargebracht wurde.

Der I. Herr Bürgermeiſter von Eggelkraut hielt folgende Anrede:

Allergnädigſter König und Herr!
Allergnädigſte Königin!

„Ich habe den ehrenvollen Beruf der Dollmetſcher der Gefühle der Liebe, Treue und Anhänglichkeit der hieſigen Bürger bey E. E. K. K. Majeſtäten zu ſeyn, ich bekenne es, daß Worte nicht hinreichen und meine Rednergabe nicht groß genug iſt, dieſe Gefühle auszudrücken, wie ſie in den Herzen aller Bürger eingeprägt ſind. Der einſtimmige Jubel von Greiſen und Kindern, von Männern und Weibern, welcher rings erſchallt, die Freudenthränen, welche Ew. Ew. K. K. Majeſtäten in den Augen aller Umſtehenden erblicken können, mögen beſſer dasjenige ausſprechen, was in ganz Regensburg nur Ein Gefühl iſt. Ihren ſo weiſen als gütigen Landesvater, ihre erhabene Landesmutter, das hohe Muſter aller Tugenden Ihres Geſchlechtes in ihrer Mitte verehren zu können, iſt Regensburgs Bürgern ein Glück, das in ihren Enkeln noch eben ſo freudig fortleben wird, als es jetzt alle Lebenden zum höchſten Jubel begeiſtert. In dem Uebermaaße unſerer Wonne rufen wir aus treuer Bruſt:

Hoch lebe unſer König Ludwig!
Hoch lebe unſere Königin Thereſe!“

Nach der vollendeten Rede des I. Herrn Bürgermeiſters geruhten Seine Königliche Majeſtät huldreichſt folgende Worte voll Rührung auszuſprechen: „Ich danke Ihnen mein lieber Bürgermeiſter! Ich bin ſtolz, durch die Thore von Regensburg zu fahren. Ich wollte, daß ich die Macht hätte, Regensburg das zu erſetzen, was es durch den

Reichstag verloren hat. Regensburg hat viel, ſehr viel verloren.“

Hierauf wagte eine altteutſch gekleidete Jungfrau, die ſymboliſirte Ratisbona, von 12 andern altteutſchen Jungfrauen umgeben, Seiner Majeſtät dem Könige auf einem blau ſammtenen Kiſſen die goldnen Schlüſſel der Stadt zu überreichen.

Die Ratisbona, Mlle. Louiſe Charlotte Steiger, Tochter des Magiſtrats-Raths Steiger sen. war folgendermaſſen gekleidet: auf dem Kopfe trug ſie eine Mauer-Krone und einen bis zu den Füſſen hinabreichenden Schleyer, die Haare im Scheitel und ganz in Locken, ein weißes Atlas Kleid mit Schlepp, einen Ueberwurf von Karmoiſinrothen Sammt, auf welchem mit Silber die Regensburger Schlüſſel geſtickt waren und welcher mit einem goldenen Gürtel, auf dem das bayerſche Wappen geſtickt war, zuſammen gehalten wurde. Der Ueberwurf war mit einer reichen Bordür von Gold beſetzt. Sie hatte goldne Schuhe an.

Ihre 12 Begleiterinen, in großen weißen Schleyern, Roſen in den Haaren, in lange weiße Kleider mit Goldgürtel gekleidet, waren:

1. Treiber, Nannette, Porzellainfabrikantens-Tochter.
2. Bauriedl, Chriſtiane, } Kaufmanns-Töchter.
3. Scholler, Klara, } Kaufmanns-Töchter.
4. Halluin, Theres, } Kaufmanns-Töchter.
5. Gugenheimer, Amalia, } Kaufmanns-Töchter.
6. Schmahl, Friederike, Inſtrumentenmachers- } Töchter.
7. Brenck, Koroline, Buchdruckers- } Töchter.
8. Hartlaub, Sophie, Legations-Sekretärs- } Töchter.
9. Buchner, Liſette, Kaufmanns- } Töchter.
10. Neubauer, Nannette, Buchdruckers- } Töchter.
11. Schmahl, Liſette, Inſtrumentenmachers- } Töchter.
12. Cloſtermayr, Charlotte, Weinwirths- } Töchter.

Zwey der Begleiterinen, nämlich 1. und 4. übergaben dem erhabenen Herrſcherpaare nachſtehendes vom Hrn. Dr.

Oppermann, königl. Kreis- und Stadtgerichts-Phyſikus verfaßtes Gedicht, wovon die Ratisbona die letzten drey Strophen ſprach, und worin die Stadt gegen ihren König und Vater die Gefühle der innigſten Liebe, Treue und Anhänglichkeit ausdrückte.

An Seine Majeſtät
den
König Ludwig von Bayern,
bey ehrfurchtsvoller Ueberreichung ihrer Schlüſſel,
Ratisbona,
die ewig treue Stadt.

Am 16. Oktober 1830.

So wurden Engel in der Vorwelt Zeiten
Vom Himmel zu den Sterblichen beſchieden,
Das Gute unter ihnen zu verbreiten.

O Herr und König!

Es bieten meine Bürger, die Dir ewig treuen
In tiefſter Ehrfurcht ihr Willkommen Dir!
Du trittſt voll Huld in ihre frohen Reihen,
Dein heitrer Blick ſoll liebend ſie erfreuen,
Dein freundlich ſtrahlend Auge ſagt es mir.

Den Weihekranz ſoll ich um Deine Schläfe winden —
Wie gern erfüllt' ich dieſe ſüße Pflicht —
Doch kann ich Blumen nicht, nicht Zweige finden
Zum würd'gen Diadem ſie zu verbinden,
Das wahr und ſinnvoll, was ich fühle, ſpricht.

Der Eiche heilig Laub hat längſt Dein Haupt umgeben —
So kränzte Dich ein dankbar Vaterland:
Du weiheſt raſtlos ihm Dein ſchönes Leben,
Zur höchſten Würde ſoll Dein Volk ſich heben,
Dem liebend Dich ſein Genius verband.

Des Ruhmes Zier, die immergrünne Epheukrone,
Die Klio ihren Edelſten nur beut,
Schon ſchwebt ſie glanzvoll über Deinem Throne,
Dem Hochverdienſte zum gerechten Lohne,
Hat ſie die ernſte Göttin Dir geweiht.

Ihr baut Dein teutſches Herz, uns nah, die heil'ge Halle,
Des Teutſchen Ruhm's Palladium zu ſeyn,
Du eineſt dort im Bild die Edlen alle,
Daß nie ihr Werk im Zeitensſtrom verhalle,
Daß Enkel noch ſich ihrer Thaten freu'n.

Nicht ferne ſind ſie mehr die frommen Weiheſtunden!
Sie künden ewig **Ludwigs** hohen Sinn!
Und wenn Heroen auch der Zeit entſchwunden,
Hier weilt ihr Geiſt, hier wird er tief empfunden,
Und ſegnend blickt auf Dich die Nachwelt hin.

Der zarten Liebe Glück hat Deine Wahl gefunden,
Thereſens Tugend iſts, die Dir es beut.
Mit Engelsmilde Schönheit eng verbunden,
Hat Sie die Myhrte Dir zum Kranz gewunden,
Dir Roſen auf den ernſten Pfad geſtreut.

Den Lorber auch hat Dir Dein Saitenſpiel errungen,
Die keuſche Muſa reicht ihn freundlich Dir:
In's Reich der Phantaſie emporgeſchwungen,
Biſt Du in's Heiligthum der Kunſt gedrungen,
Weihſt Deine Lyra der Natur und ihr.

Aus zarten Blumen hofft' ich Kränze Dir zu winden,
Entführt hat ſie der Lenz, der Hoffnung Bild!
Nur reife Saat, nur Früchte kann ich finden,
Wo Flora weilte — mögen ſie uns künden,
Wie aus gerechter Hoffnung Segen quillt.

Auch mir erblühte ſie im blauen Ferngefilde
So lieblich — Deine Huld ließ ſie gedeih'n —
Und nun erſteht, es iſt kein Truggebilde,
Aus ihrem Kelche Wahrheit; denn in Milde
Zieht **Ludwig** der Gerechte bey uns ein.

So nimm ſtatt Kränzen, Herr! was ich in Demuth bitte,
Zur heil'gen Weihe dieſe Schlüſſel hin!
Sie ſahen einſt in Ihrer Mauern Mitte
Im Heldenglanz, in teutſcher Tugendſitte
Den hohen Ruhm der Thaſſilonen blüh'n.

Sie öffnen liebend Dir die Herzen der Getreuen,
Der Bürger Ratisbona's — ſieh' ſie hier,
Wie ſie ſich jubelnd Deiner Huld erfreuen,
Den heil'gen Eid der Treue Dir erneuen —
Sie widmen Gut und Leben freudig Dir!

In meinem Zeitbuch ſey dieß heil'ge Feſt beſungen,
Hoch feyern es der Zukunft Söhne noch!
Der treuen Liebe iſt es ſchön gelungen,
Des Königs Vaterhuld hab ich errungen:
Es leben **Ludwig** und **Thereſe** hoch!

Nach Ueberreichung der Schlüſſel ſprachen Seine Majeſtät die ſchönen unvergeßlichen Worte: „Es bedarf der Schlüſſel nicht, ich finde die Herzen der braven Regensburger alle offen."

Nun bewegte ſich der Zug feyerlich durch die zweyte Ehrenpforte, am neuen Thore nämlich. Sie war gleichfalls im reinſten griechiſchen Style, weißen Marmor vorſtellend,

die Arabesken, Frieſe und Kapitäler Gold in Gold, die Kuppel wurde von 8 korinthiſchen Säulen getragen, die zugleich das Gewölbe der Durchfahrt bildeten. Rechts und links waren Durchgänge angebracht, deren Gebälk von Pilaſtern mit korinthiſchen Kapitälern getragen wurde. Auf der Seite gegen die Allee befand ſich auf dem obern Theile des Hauptflügels, der die Durchfahrt bildete, die Ratisbona und darunter die Aufſchrift:

DER XVI. OCTOBER MDCCCXXX.

Auf der Seite gegen die Stadt befand ſich auf dem obern Theil Helios mit den Sonnenroſſen. Auf der ſtufenartigen Erhöhung braunte ein Opferfeuer und an den 4 Ecken dieſer Erhöhung ſtund jedesmal ein Januskopf, die Begrüßung der alten und neuen Zeit. Das Hauptgeſims der beiden Seitenflügel war mit ſtehendem Ziegel Gold in Gold geſchmückt. Siehe Abbildung Tafel II. Nach Entwurf von Heideloff.

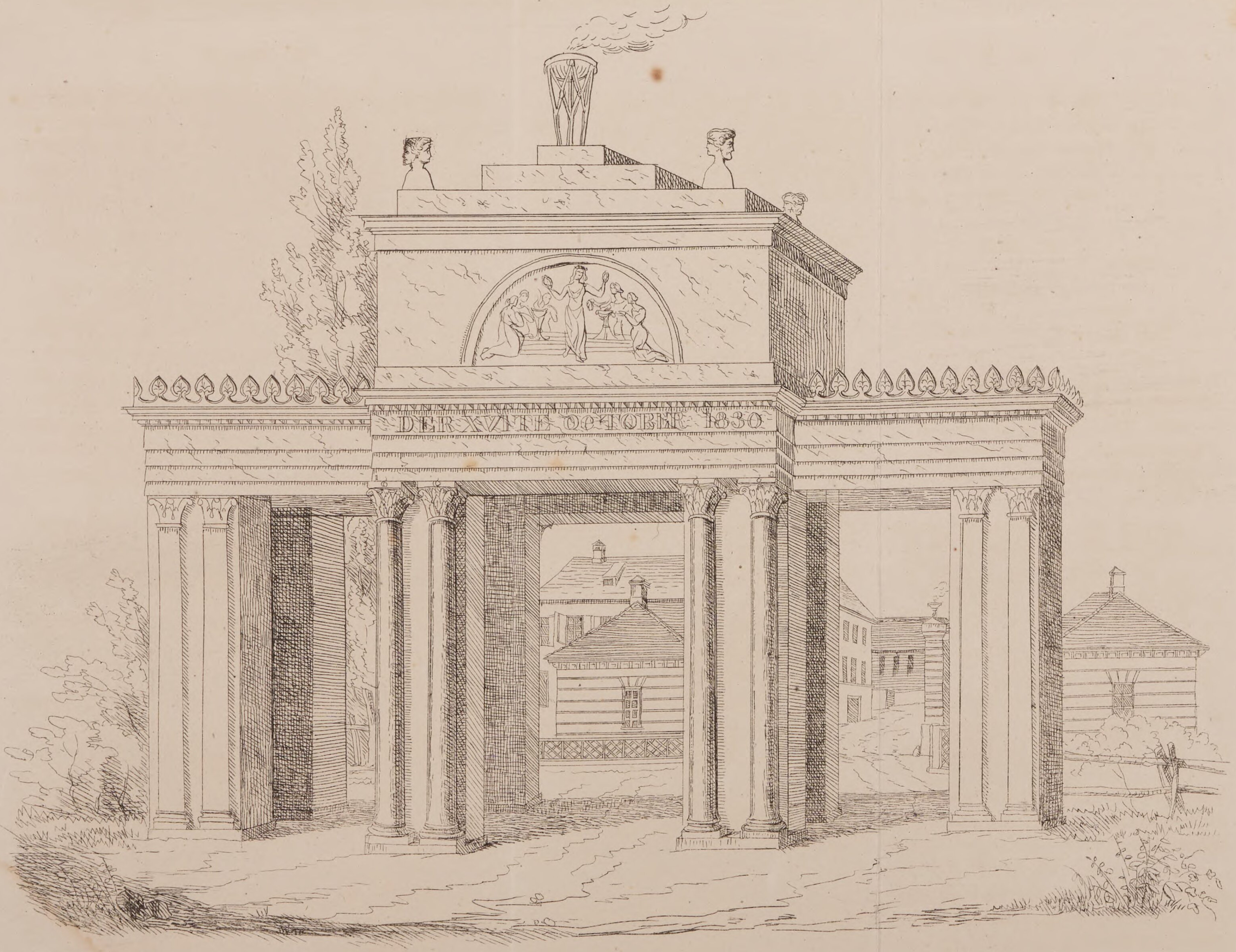
Bey dem Eintritte in die Stadt ſelbſt rief der Monarch zur verwittibten Frau Fürſtin von Thurn und Taxis Hoheit, die ſich im Würziſchen Hauſe nächſt am Marthore befand, hinauf: Herrlich! Volk und Himmel herrlich! Dann ging der Zug feyerlich durch die neue feſtlich geſchmückte Maximiliansſtraſſe, wo das Landwehr-Regiment bis zum Kornmarkt in Spalier aufgeſtellt war.

Um den Schluß der ſchönen Maximiliansſtraſſe (durch Verkleidung einer dem Stifte der alten Kapelle angehörigen Mauer) mit dem am Thore befindlichen Triumphbogen in Einklang zu bringen, wurden daſelbſt 2 Bogen im joniſchen Style erbaut, an deren mittleren Pfeilern die Ratisbona, einen Lorbeerkranz überreichend, angebracht war, mit der Aufſchrift:

W I L L K O M M E N.

Auf der Höhe des Bogens flammte ebenfalls ein Opferfeuer.

Auf dem geſchichtlich merkwürdigen (alten) Kornmarkt, deſſen weſtliche Begränzung die alte Reſidenz der bayeriſchen


DER XVIIE OCTOBER 1830

Herzoge bildete, war die teutſche Schuljugend aufgeſtellt, die mit ihren Lehrern in heitern Geſängen ihre kindliche Liebe Ihren Majeſtäten bezeigten. Ein Knabe und ein Mädchen überreichten Blumenkränze, und das vom Herrn Bierbrauer Schleiſinger gedichtete Lied:

Gefühle kindlicher Liebe
bey der höchſterfreulichen Ankunft
Ihrer Königlichen Majeſtäten von Bayern
dargebracht
von der Schuljugend von Regensburg.
Am 16. October 1830.

Wo Mann und Greis im Jubel ſich vereinen,
Der ihres Herzens wahren Stempel trägt,
Da muß die Jugend heiter auch erſcheinen,
Von gleichen Hochgefühlen angeregt.

Der Mann erblickt des Vaterlandes Vater,
Die Frau der zarten Mütter Muſterbild,
Der Bürger ſeinen Schützer und Berather,
Deß heller Geiſt ſein dauernd Wohl bezielt.

Doch ſchöner ſieht den Inbegriff der Tugend
In Ihrem König, Ihrer Königin
Durch ſeltnen Liebreitz, Freundlichkeit, die Jugend
Und widmet Beyden ihren zarten Sinn.

Der Vorſatz reift im kindlichen Gemüthe,
Zum Muſter werde mir das Herrſcherpaar,
Möcht ich auch glänzen einſt, gleich Ihm, an Güte,
Durch jede Tugend die ich hier gewahr'!

Drum ſeyd der Jugend herzlich denn willkommen!
Vertrauensvoll iſt ſie Euch zugewandt,
Denn Eure Milde hat die Schüchternheit benommen,
Sie ſchließt uns ein in Ihr Familienband.

Mög' unſere ſchwache Huldigung gefallen
Und das Gelübde, immer gut zu ſeyn,
Wir wollen ſtets auf rechten Wegen wallen,
Dem Vaterlande unſre Kräfte weih'n.

Die ſämmtlichen HH. Profeſſoren des Lyceums und Gymnaſiums mit den übrigen Lehrern der Vorbereitungsſchulen empfiengen die Königlichen Majeſtäten an dem Portale der alten Pfarrkirche unweit des Römerthurms. Alle Studirenden und Schüler waren an der Mittags-Seite des Domes in einer langen Reihe aufgeſtellt, feſtlich gekleidet, mit ihren Marſchällen, Chapeaux d'honneur und Zugführern in ſchwarzer Kleidung, die erſtern mit dreyeckigen Hüten, National-Schärpen und Degen, die Chapeaux d'honneur aber und der erſte Marſchall Hr. Stauber trugen kurze Beinkleider; die Zugführer unterſchieden ſich durch blau und weiße Armbinden und kurze Stäbe mit vergoldeten Knöpfen von den Marſchällen, indem dieſe dergleichen langen Stäbe mit Buchs umwünden trugen.

Der K. Lyceal-Rektor J. B. Weigl hielt an Ihre K. K. Majeſtäten folgende Anrede:

Allerdurchlauchtigſtes,
Allergnädigſtes Herrſcher-Paar!

„Unter den getreuen Bewohnern der Königlichen Kreis-Hauptſtadt Regensburg wagen es auch die Profeſſoren und Studirenden, deren Organ zu ſeyn ich heute das Glück habe — ſie wagen es, ihre allerehrfurchtsvollſte Huldigung darzubringen.

Wir werden es als die größte Gnade mit gerührteſtem Danke erkennen, wenn Eure Königliche Majeſtäten geruhen wollen, Allerhöchſt Sich zu überzeugen, daß die Studirenden von dem Geiſte des pünktlichſten Gehorſams gegen Geſetze und Obrigkeiten beſeelt, und daß Lehrer und Schüler ganz durchdrungen ſind von den reinſten Gefühlen und Geſinnungen der allergetreueſten, unwandelbarſten Anhänglichkeit an Allerhöchſtdero geheiligte Perſonen, ſo wie an das geſammte Königliche Haus.“

Seine Majeſtät der König geruhten zu antworten: „Das freuet mich, das iſt der rechte Geiſt, den die Studirenden haben müſſen!“

Hierauf nahm der Königl. Conrector Saalfrank das Wort und ſprach:

Königliche Majeſtäten!

„Was anjetzo der Königl. Lyceal-Rektor von den ſämmtlichen Lehranſtalten verſicherte, das bekräftige ich feyerlichſt einſtimmend, mit dem allerunterthänigſten Beifügen:

Alles, was an den genannten, aus beiden Confeſſionen gemiſchten Inſtituten geſchehen iſt, wurde bisher mit chriſtlichem Sinne, in herzlichſter Eintracht gewirkt. Mich beglückt der angenehme Auftrag, Euren Königlichen Majeſtäten in tiefeſter Ehrfurcht zu berichten, daß wir zur würdigſten Feyer des gegenwärtigen, uns über alles entzückenden Wonnefeſtes die heißeſten Gelübde chriſtlicher Liebe erneuten. Wir alle, die Lehrenden und Lernenden werden von demſelben Geiſte der Einigkeit beſeelt, auch in den kommenden Tagen unſere Berufspflichten gewiſſenhafteſt erfüllen. Aufs neue ſchwören wir den heiligen Schwur, nur allein für Euere Königliche Majeſtäten, für unſer gerechtes und frommes Herrſcherhaus zu leben, zu beten, zu wirken, und im Nothfalle, den Gott der Allmächtige verhüten wolle, auch zu kämpfen, zu bluten und zu ſterben!“

Seine Majeſtät der König geruhten hierauf folgende huldvollſte Worte zu entgegnen: „Schön! Solche Geſinnungen erhalten meinen Beyfall. Durch gegenſeitige Eintracht und Liebe müſſen wir ſtark, werden wir glücklich ſeyn.“

Nun nahte ſich der Lyceiſt Hr. Ernſt Weber und bath im Namen der Candidaten des Lyceums und der Schüler des Gymnaſiums, daß Ihre K. K. Majeſtäten geruhen möchten, einen ſchwachen Verſuch der unterthänigſten Huldigungen von den Studirenden des Lyceums und Gymnaſiums allergnädigſt anzunehmen.

Die zwey Lyceiſten H. Al. Wieland und H. Bar. v. Berchem hatten indeſſen die Allerhöchſte Gnade, Ihren Majeſtäten nachſtehende Gedichte im Namen des Lyceums und Gymnaſiums allerunterthänigſt zu überreichen, als:

A.

Huldigung,

Seiner Majeſtät,

Ludwig, König von Bayern,

den 16. Oktober 1830.

In allertiefſter Ehrfurcht dargebracht,

im Namen des Königlichen Lyceums,

von

Dr. J. B. Durach, königl. Lycealprofeſſor.

— Hic magnos potius triumphos,
Hic ames dici Pater atque Princeps.
Q. Horatii Flacci Carminum lib. I, 2.

Wie die Väter in der Vorzeit Tagen
Ihre Fürſten alle, treu und rein,
In den Herzen liebend einſt getragen,
Ziehſt auch Du nun durch der Enkel Reih'n,
Wo empor die Siegesbogen ragen,
Im Triumph in Radispona ein,
Siehſt die biedern, hochbeglückten Deinen
Des Entzückens ſchöne Thräne weinen.

Grüßend Dich mit kindlichem Gemüthe,
Sey willkommen uns im Heimathland,
Wo nur fromme Sitte längſt erblühte,
Und ſich jede Tugend früh ſchon fand,
Wo, erſtrahlend mild in Huld und Güte,
Uns Thereſe ward von Gott geſandt.
O der einzig hohen Luſt, der ſüßen,
Sie als unſre Mutter zu begrüßen!

Mehr als ein Jahrtauſend iſt verfloſſen,
Seit ſich für die Bojoarier
Hier der königliche Sitz erſchloſſen,
Aller teutſchen Throne herrlichſter,
Seit des Fürſtenhauſes edle Sproſſen
Glorreich ſchon geboten weit umher.
Großes viel hat ſich auch hier ergeben
In der Herrſcher thatenreichem Leben.

Doch was ruhmvoll je durch ſie geſchehen,
Edle Fürſten vor D i r längſt gethan,
Größ'res ſahen freudig wir erſtehen,
Als betreten D u die Herrſcherbahn;
Viel des Großen werden wir noch ſehen.
Billig ſtaunt ſchon jetzt die Welt D i ch an.
D u biſt uns des Himmels ſchönſte Gabe,
Biſt des Bayervolkes reichſte Habe.

Herrlichſchön erblühen D e i n e Lande,
Licht und Segen ſpendet D e i n e Hand,
Und es ſchlingen ſich der Liebe Bande
Enger ſtets um Thron und Vaterland.
Und D e i n Bayern, das ſo lang verkannte,
Uns an Hella's ſchöne Zeiten mahnt.
Ja ſo weit der teutſche Name reichet,
Wohl kein Land dem Land der Bayern gleichet.

Prachterfüllte Tempel und Altäre
Baut D e i n frommer Sinn dem Ewigen,
Daß entzünde Gottes Wort und Lehre
Mächtig das Gemüth der Gläubigen,
Daß der Beter Blick ſich aufwärts kehre,
Auf zum Himmel ſteige unſer Fleh'n.
Glück erblüht den Völkern und den Thronen,
Wo die Liebe und der Glaube wohnen.

Wenn gefallen nun der Griechen Ketten,
Und zum ſchönen, heimathlichen Herd',
Zu der goldnen Freyheit, der erflehten,
Dieſes Heldenvolk zurückgekehrt.

Du haſt, die man niedertrat, zu retten,
Früh den thatenreichen Wunſch genährt.
Daher auch in Hella's Tempelhallen
Jubelhymnen Dir zum Ruhm erſchallen.

Und inmitten früchtereicher Gauen
Auf des Staufgebirges heitern Höh'n,
In des Iſtros wunderſchönen Auen
Wird bald Dein Walhalla ſchön erſteh'n.
Alles Große werden wir dort ſchauen,
Deſſen längſt ſich rühmt Germanien.
Aber vor den Göttergleichen allen
Sollteſt Du, o König, dort erſtrahlen.

Was begeiſtert Du, o Fürſt, geſungen
In des Hochgefühles Herrlichkeit,
Iſt auch in der Zukunft nicht verklungen,
Und es horcht Dir noch die fernſte Zeit,
Denn das Höchſte haſt Du Dir errungen,
Was den Sänger lohnt — Unſterblichkeit.
Früh zu ihrem Liebling auserkoren
Haben Dich die Muſen und die Horen.

Und der Enkel wird es treu bewahren,
Wie gewirkt mit königlicher Kraft
Du in Deines Waltens ſchönen Jahren
Groß und herrlich, wie ein Gott nur ſchafft,
Wie ſo frei wir und ſo glücklich waren,
Wie erblühten Kunſt und Wiſſenſchaft,
Wie durch Dich wir manches Werk geſehen,
Einer großen Vorwelt werth, erſtehen.

O nimm huldvoll dieſe ſchwachen Töne,
Die Dir ſchüchtern unſre Muſe beut,
Liebling Du der göttlichen Kamöne,
Der auch wir mit Liebe uns geweiht,
Wir des Vaterlandes treue Söhne.
Heil uns, wenn die zarte Frucht gedeiht.
Wo des Geiſtes Blüthen lieblich ſproſſen,
Reift auch viel des Schönen und des Großen.

Aber Du, gleich himmliſchen Gewalten,
Wirſt, mit hohem, krafterfülltem Sinn,
In dem ſchönen Reich der Väter walten,
Volk und Land wird immer mehr erblüh'n,
Sich durch Dich das Herrlichſte entfalten,
Jedes Herz Dir dann noch mehr erglüh'n.
Würden alle Kronen Dich auch ſchmücken,
Bayerns Liebe wird Dich mehr beglücken.

Brechen kühne Völker alle Schranken
Altererbter Ordnungen entzwei,
Wird der Schyren Thron doch nimmer wanken,
Denn die Bayern, hochbeglückt und frei,
Glück und Freiheit ihren Fürſten danken,
Unerſchüttert ihrem **Ludwig** treu,
Voll Vertrauen auf zu Ihm nur ſchauen,
Seinen Thron auf Treu' und Liebe bauen.

B.

Zur hohen Feyer

der beglückenden Ankunft

Ihrer Königlichen Majeſtäten von Bayern

den 16. Oktober 1830.

In allertiefſter Ehrfurcht dargebracht

von

den Schülern des Gymnaſiums, der lateiniſchen Schule

und der höhern Bürgerſchule.

Nicht bacchantiſche Luſt, welche den Sinn betäubt,
Nicht Lyäens Erglühn, nicht Cytherea's Sohn,
Nur das Höchſte zum Ziel kieſet die Muſe ſich,
Unſern Liebling, der Bayern Stolz.

Hehres Doppelgeſtirn glänzt dir, Reginenburg!
Heiß erſehnetes Glück lächelt dich tröſtend an;
Freudig, dankenden Blicks, ſchaue zum Himmel auf,
Ludwig naht an **Thereſens** Arm.

Herzlich grüßen Dich laut Mütter- und Väter-Reih'n,
Jungfrau'n, bräutlich geſchmückt, jubeln Dir, holdes Paar!
Auch der Jünglinge Chor rufet: Willkommen uns!
Greis' und Kinder: Willkommen uns!

Heil dir, ahnliche Stadt! heute erhebt der Stern
Deiner Hoffnung ſich hoch, ſtrahlet dir beſſ're Zeit;
Schau den liebenden Blick, wie er ſo freundlich winkt!
Nur auf **Ludewig** feſtgebaut!

Titan gold'ner entſchwebt tagendem Oſten nun,
Froher gleitet Dir, ſonſt trauernde Iſterfluth,
Reicher wuchert das Grün nährender Segensau'n,
Milder ſäuſeln die Lüfte Dir.

Dichter ſprieſſet die Saat künftig dem Fruchtgefild,
Ceres ſpendet hinfort vollere Aehren dir,
Florens duftende Pracht höhet den Farbenſchmelz,
Labender uns Pomone letzt.

Sanfter rauſchet der Hain, klaget die Nachtigall,
Armuth fühlet ſich reich, Kranke vergeſſen Schmerz,
Trauertöne, verhallt, wandeln in Freude um;
Höh're Genien ſegnen uns.

Soll den Cynthier ich ſingen, der Muſen Hort,
Titus, Numa und Mars? Soll Dithyrambenſturm
Unſers **Ludewigs** Ruhm brauſen und Wonnelaut?
Soll erſchallen **Thereſens** Lob?

Ha, wo ſchweifeſt du hin? Lyra, verweg'ne du!
Schweig' und bebe zurück! Späh'ſt du den Abgrund nicht?
Für das Große zu ſchwach, nah' dem Erhabnen nicht!
Sonſt der Meiſter des Sanges zürnt.

Gedichtet von Conrector Saalfrank.

Rex Lodoicus adest, animis, studiosa juventus,
Exsulta, patriae Patrem cole carmine festo,
Junge Tuos pariter plausus cum plausibus urbis!
Accipe, Castalidum Flamen, quae solvimus omnes,
Quae manant hodie puro de pectore vota.
Haec Augusta Tua â nobis praesentia poscit,
Haec Tua Regalis bonitas a quoque meretur,
Sicuti quo Musas nutris mirabilis ardor;
Namque locas sedes firmas tutasque Camoenis,
Discipulis praebes doctosque probosque magistros.
At tibi pensabunt patriaeque fideliter illi
Debita pro fructu, quo meus est aucta perenni;
Nonnulli pueros etiam fingentque regentque,
Vel Christi populis divina oracla recludent,
Atque alii Themidis curas et jura fovebunt,
Aut Asclepiadae facient feliciter artem,
Seu Martis diros lusus et castra sequentur,
Ut multos patriamque juvent pro parte virili.
Hocce Tuum est totum, Celsiſsime, Maxime Princeps!
Felix ut studiis reddatur lecta juventus,
Relligione pia, hoc curas, hoc niteris unum.
Nestoris unde annos, o Clementissime, ducas,
Finem Nestoreae, Tu, transgrediare senectae,
Larga bono quovis cumulet Te Copia coeli,
Teque Tuosque beet Caros fortuna secunda.
Quot frondes redeunt sylvis, quot gramina campis,
Quot terra effundit depulso frigore flores,
Tot, populi Rector, Te prospera fata revisant;
Omnia saeva tuum vitent discrimina vultum.
Hoc sincera Tuae studiosae sensa juventae,
Hoc Tibi de coelis gratorum vota precantur.
Semper ubique sonat: Rex o cum conjuge vivas!
Proles, alta domus sit terque quaterque beata!

Gedichtet von Professor Heldmann.

Vor dem Hauptportale der Domkirche wurden Ihre K. K. Majeſtäten von dem hochwürdigſten Herrn Biſchof in Pontificalibus, dem hohen Domkapitel, den K. Collegiatſtiftern zur alten Kapelle und St. Johann und dem übrigen katholiſchen Clerus in Chorkleidung empfangen. Der Herr Biſchof von Sailer ſagte zum Könige die wenigen Worte: „Ich erneuere hier meinen jüngſten Schwur in München (denn ſelber legte erſt unterm 11. Oktober in die Hände Sr. K. M. ſeinen feyerlichen Eid als Biſchof ab) mit dem geſammten Clerus.“ Worauf ihm der König freundlich die Hand drückte, und gleichfalls ganz kurz erwiederte, daß er ſchon ſeit langen Jahren von ſeiner Aufrichtigkeit und Anhänglichkeit überzeugt wäre.

Das Kapitel der alten Kapelle überreichte bey dieſer Gelegenheit Seiner K. M. durch Hrn. Dechant Brandmeyer nachſtehende Gedichte des Capitel-Seniors Hr. Th. J. Blümelhuber:

Ludovico,

Bojariae Regi Augustissimo,

XVII. Cal. Novembris MDCCCXXX

Ratisbonam venienti,

Ecclesia B. M. V. ad veterem Capellam collegiata,

Deo favente

serenissimi regis gratia

conservata ceu gratitudinis pignora haecce carmina

D. D. D. hebraico, graeco, latino et vernaculo idiomate composita.

Regi advenienti vetus Capella.

SaLVe! sIs LVDoVICe! MIhI serVator abhInC TV!!

R e g i !

Cantate fratres! vos nova dicite
Hac luce ovantes carmina tympanis.
Affecit en! grandi Deus nos
Laetitia, precibus secundans.

Urbem redux Rex, deliciae Deî,
Quocum per annos foedera sanxit, ut
Sanctus revisit, quippe justì
Usque tenax populos gubernat.

Te Rege, patrum jam pietas redit;
Portendis afflicto, pie Rex! manum.
Fortis leo vindex malis es
Praesidiumque bonis per aevum.

Hinc nomen immortale Tuum, quoad
Sol stat, viret. Desiderio Tui
Rex! nostra fervent corda amanter
Oreque concelebrant coaevi

Et posteri, quae nunc geris atqne de —
Inceps geres Tu. Te Dominus tuus
Heic unget unctum moxque salvum
Porro dabit patriae parentem.

Ac luna lumen subtrahet ante, quam
Regis peribit publica faustitas
Regnique Bojorum salutem
Destruet ulla dies futuram.

Stas in Deo Rex! fixus ut in petra.
Semper Jehovae Te benedictio
Princeps! manebit larga circum —
Dans clypeo sapientiae Te.

Hostis jacebit stratus humi Tuus.
Confundet ingens hunc pudor et pavor.
Heu! ingruentes imbris instar
Perniciem pariunt rebelli.

Sicut perennans in Libano cedrus
Procera tendit sidera versus et
Nunquam putret lassisque tegmen
Robore dat patula sub umbra:

Augusta Regis sic supereminet
Quaqua potestas soleque purior
Sacrata majestas reſulsit,
Irradiansque ſovensque Bojam.

Tardam senectutem vegeto Tibi
Succique pleno det Deus in via
Ludvice! grandaevus nepotes
Progeniemque vide nepotum!

Haec vota, fratres, ut Deus audiat
Hymnos canamus suaviter arbitro
Rerum, gubernanti per orbem
Omnia regna suosqne reges.

Anmerkung. Dieſes lateiniſche Gedicht iſt die Ueberſetzung eines hebräiſchen Pſalms des Herrn Dr. J. Gläſer, dieſes Stiftes Vikar, deſſen Abdruck man jedoch hier unterlaſſen zu dürfen glaubt.

Βασιλεῖ Τῷ Σεβάστῳ
Εὐχάριστος Ὠιδή

Χαίρειν Σέ μοι κέλλω, Βασιλεύτατε
Κόσμητορ ἀρχῆς, πρᾶε δικασπόλε,
Σεβάστ᾽ ἄνάκτωρ, ὅντε Βοιῶν
Γῆ πατρίδος πατέρα κλεΐζει,

Ἐνθουσιαστὴς μάντις ἐρωτικός.
Δεινῶς, ἀδελφοὶ, χαίρετ᾽· ἐπαίρετε
Ψαλμῶν πτεροῖς κῆρ εὐχάριστον
Πάντα μέδοντι Θεῷ θύοντες.

Σωτὴρ ἀνορθώσας ἱερὸν νεὼν
Μητρὸς Μαρίας, πτώσιμον ὡς παρὰ
Μικρὸν, παλαιὸν καὶ φαεινὸν
Ἐσσομένοις παράδειγμ᾽ ὀπίσσω,

Ω ̓́ναξ! Μεγίστην Σοι φέρομεν χάριν,
Ἡμῶν καλοῦντες Δῖον ἔρεισμά Σε.
Παιάνι με χρὴ, Πινδαρόν Σε,
Εἰς ἔτος ἐξ ἔτεος καθεξῆς

Φαιδρῶς μάλ᾽ ὑμνεῖν Μουσαγέτην καλὸν,
Ἡμᾶς ὃς ὀφθαλμοῖς χαρίεν γελᾷς,
Φωτεινὸς ἀστράπτων χορηγὸς
Ὡς ἕτερος, βασιλεῦ! Ἀπόλλων,

Ἐκ τοῦδε Παρνασσοῦ κορυφῆς ἄκρας.
Σὺ πατρικῷ θάλπ᾽, ὦ πάτερ ὄλβιε,
Υἱοὺς ἀγασθέντας ἐσαῦθις
Κόλπῳ, ἀγαλλόμενος κρατίστῳ

Ἔργων δίκης Σου! Φαιδροὶ ἀγάλλομεν
Ῥέζοντες ἐν βωμοῖσιν ἑορτίοις!!
Αἰὼν ἀκύμων Σοι, δυνάστα,
Μητέρι σὺν πατρίδος θαλοίη!

Χρυσόπτερός Σοι πᾶσα πέλοι χαρά!
Αἰῶν᾽ ἐς ἄκρον τεῖνε βίον, πάτερ!
Τέκνοις τε καί Σοι καὶ γυναικὶ
Καὶ λυρίσαντι πάλιν λυριστῇ.

Anmerk. Für Nichtgriechen ſteht folgende Ueberſetzung vom Studirenden Hugo Weilmeyer.

Dem Hochverehrten Könige
unſere dankbare Huldigung.

Möchteſt Du doch, das Auge voll Huld, mit Gnade auf mich ſeh'n,
Hehre Zierde des Throns, Du, mit Milde Gerechtigkeit übend!
Hochverehrter Fürſt! den die alten Gauen der Bojer
Jauchzend im Jubelton als Vater des Vaterland's preiſen,
Hochbegeiſterter Sänger der Minne! — Freuet euch mächtig,
Brüder und Freunde! erhebet das Herz auf den Schwingen des Liedes,
Bringet zum Weihgeſchenk es dem weislich waltenden Gotte.
Wiedererrichtet mit rettender Hand haſt Du Mutter Mariens
Heiligen Tempel, der noch vor kurzem darniedergelegen,
Jetzt ein altes und ſtattliches Denkmal der kommenden Nachwelt.

Petitio ad Regem.

Jam diu Nostras, populo fideli
Laetus intersis, Ludovice princeps,
In patrum prisca Regenensis orbis,
Urbe recepte!

Rex! novem Tu dulce decus sororum
Ac meum vatis, Tibi alacre nostrum
Palpitat pectus. Cecinisse plectro
Nonne juvabit?

Cultor excellens lyricae pöesis,
Da meis coeptis veniam benignus,
Aure dignatus cupidâ calentis
Somnia vatis!

Nuper ad ripam Regeni virentem
Visus est blandam mihi per quietem
Major humana juvenis statura,
Crine decorus.

Dafür den heißeſten Dank Dir, o König, den dankbar wir nennen
Unſere göttliche Stütze. Ein Päan ſoll würdig Dich ehren,
Dich, der größer, denn Pindar? Fröhlich will ich Dich ſingen,
Singen, bis vielmal die Sonne die Zeichen des Himmels durchlaufen.
Edler Muſenfreund! Du bezauberſt mit lächelnder Anmuth
Blendend im Strahlenglanze, gleichwie ein anderer Phöbus,
Von des ſchroffen Parnaſſus Höh'. — Reichgeſegneter Vater!
Ferner auch wärme Dein väterlich Herz Deine wahren Verehrer;
Denn Dich ziert die preiswürdigſte That der Gerechtigkeitsliebe.
Freudiger Jubel Dich preiſe, am feſtlichen Opferaltare
Rauchen die Opfer. Dir blühe das ſeligſte Leben, o Herrſcher!
Dir, und der Mutter des Vaterlandes die wonnigſte Zukunft
Alles gewähre Dir die goldgeflügelte Charis;
Dir verlängere ſie das Leben zum äußerſten Alter
Dir, dem Vater, den Kindern, ſo wie der holden Gemahlin;
Endlich auch mir, um zum zweitenmal in die Saiten zu greifen.

Puber insignis, specie Deo par,
Adstitit vati mihi, membra strato
Cespite in vivo, tacite sussurrans
Verba per aurem:

„Divus apparet tibi, somnolente,
Regis augusti Genius, pöeta!
En! reformatae veteris Capellae
Auctor et auspex."

„Regium vates solium Regene
Mox adi supplex, petiturus almae
Iconem matris nitida Mariae
Arte vetustam."

„Sanctus Henricus locat imperator
Hanc in antiqua Regii Capella,
Sumptibus magnis renovans Mariae
Virginis aedem."

„Caesari octavus Benedictus Orbis
Pontifex Summus dedit olim in Urbe
Jam coronato. Sacer hanc Lucas pinx —
Isse refertur."

„Exul heu! dudum Larium relictis
Sedibus jam Schleisshemii in remoto
Angulo pendet speciosa Christi
Matris imago."

„Clamat ad priscas citius cito jam
Illa transferri, mihi crede! sedes.
Rex tibi vati, facilis petenti,
Munera tradet.

„Audiet dici pius usque princeps
Rex Reformator veteris sacelli
Atque Salvator, rutilans perenni
Laude per aevum.

„Nuncupa votis Dominum potentem
Principum, Regique cliens Patrono,
Dedica promtum, vigilans sacerdos,
Pectore carmen!!“

Fatus haec vanas liquidus per auras
Avolat Regis Genius. Vigil, quae
Somnians vidi, cano vates. Omen
Rex! dato visis.

Gelübde an Gott
für
König und Vaterland.

Wenn heißen Dankes Lied nie ganz verklingt,
Gezollt in Hellas ſchönem Idiom;
Wenn unſre Bitte, König! uns gelingt
In Roma's ernſter Sprache, nicht in Dom
Des weiten All, wie Mayenduft, zerronnen:
Dann habt, Kamönen! ihr den Sieg gewonnen.

Ehrt Ludwig, heiß von Muſengeiſt durchglüht,
Selbſt Sänger, teutſcher Sänger teutſches Lied:
In Bayerns Gauen lieblich ſchön erblüht
Ein ſinnig Veilchen, manches Dichter Glied,
Verbreitend mild durch Sang und Klang in Lüfte,
Des Wohlgeruches liebliches Gedüfte.

Ein Muſenprieſter tritt an Deinen Thron,
Geſproſſ' von Wittelsbach! zwar ſchüchtern nur;
Doch Deine Huld erkühnt den Bayerſohn,
Zu ſingen Seinem König, was Natur
Ihn lehrt; — was quillt aus tiefen Herzensgründen,
Dieß will er ſittig fromm Dir, Fürſt! nun künden.

Gelübde ſind's, geholt aus tiefem Schacht',
An aller Fürſten Herrn und unſern Gott,
Für Bayerns Vater-König dargebracht

Auf Feſtaltären Gott! Dir, Zebaoth!
Sey, Heiligſter! in unſrer Aller Mitte,
Gewährend uns in Huld Gelübd' und Bitte!

Wir ſchwören Treue Dir aus Herz und Mund
Als Herrn bey Gott und Deinem Genius,
Der, Gotterfüllt, des Stiftes Dauer kund
Gethan in Hulden uns zum Frohgenuß,
Dir weihend Gut und Blut, und Leib und Leben;
Was könnten Dir wir Arme ſonſt denn geben?

Für Gottes Ehre, für der Menſchen Heil
Mit Kraft zu wirken ſey des Stiftes Ziel,
Wir wollen freudig thun, was unſer Theil.
Thun alles wir, — ach thun wir je zu viel?
Wir fechten, Groß und Klein, als freye Knechte
Des Herrn, für Gott und Volk und ihre Rechte.

In unſers Tempels freundlich ſchönem Bau'
Erhebe ſich in Pſalmen hoch der Chor
Auf Andachts Schwingen fort in Aether Blau,
Wie Weihrauch bläulich dampft, zu Gott empor;
Und Gottes Segen perle träufelnd nieder
Auf Dich, o König! und des Reiches Glieder.

Wie blutend einſt als Opfer Gottes=Lamm,
Zu ſühnen alle Sünder für und für,
Gefärbt auf Golgatha des Kreuzes Stamm:
So opfert ſichs unblutig nach Gebühr
Als höchſter Prieſter jetzt auf Sühnaltären,
Durch Glaube, Hoffnung, Lieb' Heil zu gewähren.

In altem Schulhof blühe Gottes Wort,
Des Guten Keim, befruchtend Sinn und Herz,
In Bayerns Jugend wuchernd fürder fort,
Ein Monument noch bleibender, als Erz.
Des Gartens Pflege wollen wir uns weihen;
Doch gebe, Gott, uns Wachsthum und Gedeihen!

Die Seelen=Sorge liege treu uns an!
Ein großes Beyſpiel gab der Oberhirt
Der Schafe, Jeſus, uns auf frommer Bahn.

Wie Sünder Er zum Vater heimgeführt:
So wollen ſuchen wir, was ſich verloren,
Und alles Fleiſch erſcheine neugeboren.

Ein Seminar für Knaben, jung und hold,
Für Jünglinge, gefährdet durch die Welt
Auf lock'rer Bahn, erſtehe hehr, wie Gold
Erſchimmernd und in allem wohl beſtellt,
Durch Gottes Gnad' und Deine, Fürſt! Gewinnen
Muß Gottes Reich dereinſt, und nun beginnen.

Mit Liebe reichen wir vom reichen Fond'
Den armen Muſenſöhnen reiche Spend,
Almoſen, welches hier und dort ſich lohnt,
Als Chriſten freudig und behend.
Verſchaffe, König! bald, was uns gebühret,
Und traun! das Chriſtenwerk iſt ſchon vollführet.

Nimm Gott! den König mild in Deinen Schutz!
Wie Er, ein frommer Hort, hat uns geſchützt;
Wir bieten nun den wilden Stürmen Trutz,
Beharrlich und gerecht, wie Er, geſtützt
Durch höh're Glaubens-Macht, erbebend nimmer,
Und ginge gleich der Weltenbau in Trümmer.

Nimm, Landes-Vater! hin die Huldigung
Der Stiftes Glieder in gewohnter Huld.
Zwar fleht für ſeinen Ludwig Alt und Jung,
Abtragend Dir des heißen Dankes Schuld;
Doch flehen wir des Dankes voll: „Gieb wenig
An Jahren uns, gieb alle ſie dem König!!

Erhöre Weltenlenker, was der Chor erfleht!
Vertrauend legen wir in Deine Hand,
Für tauſendjähr'gen Schirm Dir Dankgebeth
Entrichtend, König, Stift und Vaterland.
Wir flehen zu Dir in Deines Sohnes Namen;
Sprich Vater! uns zu Troſt ein freudig: „Amen.“

Regi abeunti vetus Capella.

SerVata InCoLVMIs ReX! TIbI DICo: VaLe!!

Vom Dom weg befuhren Allerhöchſtdieſelben die Reſidenzſtraſſe, wo ſich die Wohnung des Hrn. Regierungs-Direktors Rudhard und des Hrn. Kaufmanns Krippner durch ihre ſo geſchmackvolle, als ſinnreiche Verzierungen beſonders ausnahmen, kamen an der in angemeſſener Weiſe dekorirten Hauptwache, vor welcher eine Kompagnie des K. Linienmilitärs mit Fahne aufgeſtellt war, vorüber.

Hierauf gieng der Zug an der proteſtantiſch-evangeliſchen neuen Pfarrkirche, dem reich und geſchmackvoll verzierten Kaufmann Gugenheimer'ſchen Hauſe gegenüber, vorbey. Die ſämmtlichen Geiſtlichen dieſer Confeſſion waren vor den Stufen, die zu dieſer Kirche hinanführen, in Amtskleidung aufgeſtellt, um das Königliche Paare im Namen der hieſigen proteſtantiſchen Gemeinde zu bewillkommen. Der Königliche Wagen hielt an dieſem Orte. Die herzlichen Bewillkommungsworte wurden huldvoll aufgenommen. In den gütigſten Ausdrücken ſicherte der König ſeine fortdauernde Huld der proteſtantiſchen Gemeinde zu.

Nachdem hierauf der Zug durch die alte Wallenſtraſſe, in welcher eine Abtheilung des K. Landwehr-Regiments Spalier machte, und wo ſich das Stirner'ſche Haus mit ſeinem Thurme durch die vielen weiß und blauen National-, dann grün und weißen und roth und weißen Fahnen vorzüglich ausnahm, am Rathhauſe angekommen war, ertönte von dem Erker des ehrwürdigen Reichsſaales, in deſſen nächſter Umgebung die Fahnen Bayerns und Sachſen-Altenburgs wehten, Trompeten- und Paukenſchall, während welchem es der Magiſtrat, die Gemeindebevollmächtigten und Diſtrikts-Vorſteher wagten, Ihren K. K. Majeſtäten auch hier die Gefühle der innigſten Liebe und treueſten Ergebenheit ihrer hochentzückten Bürgerſchaft auszudrücken.

Die auf dem anſtoßenden Kohlenmarkte mit ihren Fahnen aufgeſtellten Gewerbsvereine jubelten freudig dem Herrſcherpaar entgegen. Das ſehr geſchmackvoll mit den letzten

Reizen der Flora und andern Dekorationen gezierte Haus des Hrn. Regierungs-Regiſtrators Hartlaub zog daſelbſt die Augen Aller auf ſich.

Der I. Hr. Bürgermeiſter hielt folgende Anrede: „Vor dem Gemeindehauſe, in welchem Regensburgs Bürger unter der Aegide des erhabenen Beſchützers der Gemeinde-Verfaſſung das Wohl der Gemeinde berathen, wagen wir Euern KK. Majeſtäten den wiederholten Ausdruck der unbegränzten Treue, Liebe und Ehrfurcht unſerer Stadt darzubringen.“

Seine Majeſtät äußerten hierauf: „Ich kann nur wiederholen, daß ein ſo herzlichen Empfang in dieſer alten, ehrwürdigen Stadt mich ſehr erfreut; er gibt einen Beweis von den guten Geſinnungen der Regensburger.“

Vom Haidplatze, alſo genannt von dem Kampfe Hans Dollingers, eines Regensburger Bürgers, mit dem Heiden Craco und den durch die Kraft des Glaubens erfochtenen Sieg des Erſteren, bildete längs der bisherigen goldenen Armſtraſſe, welche — wie ſchon erwähnt — mit Allerhöchſter Genehmigung in Zukunft den Namen Ludwigsſtraſſe führt, bis an den obern Jakobsplatz eine zweyte Abtheilung des K. Landwehr-Regiments Spalier.

So erreichten unter ſtürmiſchen Jubel der wogenden Menge die Allerhöchſten Herrſchaften das Abſteigquartier.

Am Wohngebäude des K. Hrn. Generalkommiſſärs und Regierungs-Präſidenten, dem Allerhöchſten Abſteigquartier wurden Ihre KK. Majeſtäten von Civil- und Militärbehörden allerehrfurchtsvollſt empfangen und bis an Ihre Appartements begleitet.

Mehrere Dilettanten, um auch ihrer Seits dem erhabenſten Königspaare ihrer ſchuldigſte Ehrfurcht zu bezeugen, hatten in den Königlichen Wohnzimmern einige ihre Gemälde aufgeſtellt; unter den Frauenzimmern lieferte die bekannte Künſtlerin Fräulein Popp, Medizinalraths-Tochter, eine Zeichnung, den Kreuzgang der alten Pfarr vorſtellend. Auch ſtellte der erſt jüngſt aus der Kunſtſchule Roms zurückgekehrte Hr. Oberlieutenant Weſſelberger ein 10 Fuß hohes

Altar-Blattbild, die Auferſtehung Chriſti aus dem Grabe von 3 Wächtern umgeben, dann ein Porträt und eine kleine häusliche Scene, auf.

An der Treppe befanden ſich ſechs Knaben mit Fähnchen in der Hand und ſechs Mädchen in Reihen geordnet. Erſtere überreichten Ihren KK. Majeſtäten Gedichte, während letztere Blumen ſtreuten.

Eine Compagnie des K. Linienmilitärs bildete die Ehrenwache. Se. Majeſtät der König wurden aber ſogleich nach Ihrer Ankunft von dem Kommandanten des Landwehr-Regiments allerunterthänigſt gebeten, dieſes hohe Glück der Bürgergarde Allergnädigſt zu gewähren.

Als die Königlichen Herrſchaften Ihre Appartements erreicht hatten, baten ſämmtliche Civil- und Militärbehörden, der Adel und die Geiſtlichkeit, der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten um die Befehle Sr. Majeſtät des Königs, wann Allerhöchſtdieſelben ihre Vorſtellung anzunehmen geruhen werden. Se. Majeſtät geruhten hierauf die Aufwartung ſogleich gnädigſt zu geſtatten.

Am Abend hatten die Studirenden des hieſigen Lyceums und Gymnaſiums, nachdem dieſelben vom Schulhauſe aus ohne Fackellicht durch die Glocken- und Ludwigsſtraſſe auf den untern Jakobsplatz gezogen waren, Se. K. Majeſtät durch eine Deputation um die Erlaubniß gebeten, durch einen Fackelzug, von fröhlichen Muſikchören begleitet, an der allgemeinen Huldigung Theil nehmen zu dürfen.

Nach erfolgter Allerhöchſter Genehmigung gieng derſelbe in folgender Ordnung ab:

1) Piquet der Landwehr unter dem Kommando des Hrn. Hauptmann Wieſand; 2) der Hr. Lyceal-Profeſſor Dr. von Schmöger (der überhaupt die Leitung der Feſtins der Studirenden beſorgte) in Amtskleidung; 3) zwey Studirende mit Fackeln; 4) drey Marſchälle, die HH. Andreas Stauber, Lor. Hofer und Al. Hartmann; 5) der Sprecher H. Erneſt Weeber und neben ihm die HH. Al.

Wieland und Fr. Anton Freyherr v. Berchem, ſämmtlich Kandidaten des II. theologiſchen Kurſes. Letztere trugen auf rothſammtenen Kiſſen die für den König und die Königin beſtimmten, auf Atlas gedruckten und in Sammt gebundenen Gedichte, verfaßt vom Hrn. Conrector und Profeſſor Saalfrank, und mit Vignetten gemalt von Hrn. Zeichnungslehrer Elsperger, deren Inhalt weiter unten folgt.

Nun kamen im Zuge: 6) als Chapeaux d'honneurs die HH. Lyceiſten Alb. Leismüller, Joſ. Widtmann, G. Schwaiger, Joſ. Huber, Fr. X. Rabl und Wilh. Kohlermann, und die Gymnaſiſten Karl Kaberhuber, Friedr. Mayer, Mich. Preiſſer, Ludw. Freyherr v. Godin und Max Graf v. Drechſel; 7) 10 Studirende mit Fackeln; 8) die Regiments-Muſik der Landwehr; 9) 10 Studirende mit Fackeln; 10) ſämmtliche Hrn. Rektoren und Profeſſoren des Lyceums und Gymnaſiums in Amtskleidung; 11) Marſchall der erſten 5 Züge: H. Jak. Gangkofer, Kandidat des II. theol. Kurſes; 12) fünf Zugführer, jeder mit einem Zuge von 6 Rotten, jede Rotte zu 3 Mann, die äußerſten 3 auf jeder Seite trugen Fackeln. Die Zugführer waren die HH. Lyceiſten Peter Feiſtnauer, Joſ. Ammer, Joſ. Edenkofer, Ign. Beer und Xav. Wurm; 13) Marſchall: Hr. Ern. Hold, Kand. des II. theol. Kurſes; 14) fünf Zugführer mit ihren Zügen, wie oben. Dieſe waren: die HH. Lyceiſten Carl Seybold, des I. und Mich. Konrad, des II. philoſ. Kurſes, dann Joh. Walter, Leonh. Giſtl der III. Gymn. Kl. und H. Engelb. Tremmel, Kand. des I. phil. K.; 15) Marſchall: H. C. Dibell, Kand. des I. theol. Kurſes; 16) fünf Zugführer mit ihren Zügen wie oben. Sie waren: H. Jak. Eiſenhofer, Kand. des I. theol. K.; Joſ. Simmerl der III. und Wolfg. Gmeiner der II. Gymn. Kl., H. Xav. Sippel des I. theol. K. und Joh. Hank der II. Gymnkl.

II. Bataillon. 17) Hauptmarſchall: H. Joſ. Obelt, Kand. des II. phil. K.; 18) 10 Studirende mit Fackeln;

19) die Blechmuſik der Landwehr-Schützen; 20) 10 Studirende mit Fackeln; 21) Marſchall: H. Fr. X. Bruckmeyer, Kand. des I. phil. K.; 22) fünf Zugführer mit ihren Zügen, wie oben. Sie waren: Wilh. Brenner, Thom. Wieſer, Gymn., H. Aug. Held, Lyc., Ant. Weyhrauch, Gymn. und H. Ant. Kraus, Lyc. 23) Marſchall: Fried. Bertram, Schüler der III. Gymn. Kl. 24) fünf Zugführer mit vorigen Zügen. Sie waren: Friedr. Möller, Gymn., und H. Leop. Dorner, Lyc., Phil. Gerſtl, Aug. Poſtl und Em. Rouſſeau, Schüler der I. Gymnkl. 25) Marſchall: H. Franz Miller, Kand. des I. phil. K.; 26) fünf Zugführer mit ihren Zügen; nämlich: Friedrich Peer, X. Etzinger, Ant. Jaud, Al. Metz und Karl Denk, Schüler der I. Gymn. Kl. 27) Landwehr.

Der Zug gieng nun an dem königl. Weinſtadel vorüber auf den obern Jakobsplatz und von da in den ſogenannten Reiher am königl. Palais, wo ſich die beyden Bataillons rechts und links aufſtellten. Hierauf gab des Königs Majeſtät den abgeſandten Studirenden Audienz, wobey der Sprecher, Hr. Candidat Weeber folgende Anrede A) an Se. M. den König und B) an J. M. die Königin hielt, worauf die ſchon oben bezeichneten Gedichte und Lieder ehrfurchtvollſt überreicht wurden.

A.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König!
Allergnädigſter König und Herr!

„In allertiefſter Ehrfurcht nahen wir uns im Namen des Lyceums und Gymnaſiums, um Ew. K. Majeſtät die Huldigung innigſter Liebe, unerſchütterlicher Treue und unbegränzter Ergebenheit darzubringen. Die allerhöchſte Gnade Ew. K. Majeſtät gab uns die Mittel zur höhern Ausbildung, und wir kennen dafür keinen würdigern Dank, als unſer Beſtreben, brauchbare Diener des Staates und der Kirche zu werden. Doch heute wird dieſer Dank zum Jubel! Das Entzücken, welches unſere Herzen froh bewegt, verſuchten

wir in dieſem Feſtgeſange zu ſchildern, den wir Ew. K. Majeſtät zu Füſſen legen.“

B.

Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Königin! Allergnädigſte Frau!

„Ganz Bayern verehrt in ſeiner allgeliebten Landesmutter das erhabenſte Vorbild königlicher Huld und Milde. Dieſe erflehen auch wir für die heutige Feyer, den ſchwachen Ausdruck innigſter Liebe und Ergebenheit, die nur immer die Söhne desjenigen Landes beleben kann, das ſeit den älteſten Zeiten ſeinen Herrſchern die Treue unerſchüttert bewahrt hat. Wir bitten J. K. Majeſtät in allertiefſter Ehrfurcht, unſer Feſtlied allerhuldvollſt anzunehmen.“

Nun trat der Herr Cantor Bühling mit ſeinem ausgeſuchten Sängerchor in die Mitte des Platzes und es wurde das ſchon erwähnte und J. J. M. M. überreichte

Lied zur hohen Feyer

der beglückenden Anweſenheit

Ihrer Königlichen Majeſtäten von Bayern,

von den

Candidaten des Lyceums, den Schülern des Gymnaſiums, der lateiniſchen Schule und der höhern Bürgerſchule

abgeſungen.

Feſtlich ſtimmen Feyerklänge,
Rings um ſchallen Hochgeſänge,
Rauſchet laut Drommetenton.
Vater Ludwig mit Thereſen,
Die zur Mutter uns erleſen,
Nah'n vom hehren Königsthron.
O Regensburg! eile, beflügle den Fuß,
Dir winket erfleheter Segen.
Entbiete den teutſchen, den biederſten Gruß
Dem teutſcheſten König entgegen!

Nach der treuen Bojen Weiſe
Schließt im wonnetrunk'nen Kreiſe
Auch der Muſenſohn den Reih'n,
Seinem Herrſcher, dem Gerechten,
Einen Flammenkranz zu flechten,
Ihm die Huldigung zu weih'n.
Sey herzlich willkommen, erſehnetes Paar!
Dir lodern die flackernden Kerzen,
Dir klingen die Saiten, Dir jubelt die Schaar,
Dir ſchlagen die glühenden Herzen!

Weile froh in unſ'rer Mitte!
Nimm nach hoher Ahnen Sitte
Guten Willen für die That.
Väterlich willſt uns beglücken,
Jeder fühlt es mit Entzücken;
Bietet dankbar, was er hat.
Ja weile bey uns auch mit heiterem Muth,
Den ächten Boj'arier = Erben;
Die gerne Dir folgen, mit Leben und Blut
Dir dienen, bereit Dir zu ſterben.

Rühm' des teutſchen Sanges Meiſter,
Preis' die Zierde teutſcher Geiſter,
Clio, künde **Ludwigs** Ruhm
Meld' es künftigem Geſchlechte:
Ihm ſind freyer Völker Rechte
Unverletzlich Heiligthum.
Hoch ehren Dich, Weiſer! mit Sang und mit Klang
Die wackeren Söhne der Muſen;
In ahnlicher Burgſtadt, dem Iſter entlang,
Pocht Wonne in jeglichem Buſen.

Unſer Alfred lohnt Verdienſte,
Pflegt die Wiſſenſchaft und Künſte,
Uebt Geſetz' in ſeinem Reich;
Schützet Freyheit der Gewiſſen,
Keinem läßt er Hülfe miſſen,
Ihm ſind alle Bayern gleich.

Hoch feyern wir alle Max'milians Sohn,
Beſeeligt vom heiligſten Triebe!
Uns alle verſammelt um Wittelsbachs Thron
Die friedlichſte Eintracht und Liebe.

Ludwig iſt uns ein gerechter,
Gütiger Titus, ein Verfechter
Teutſcher Freiheit und ihr Schutz;
Er, der kühne Held im Streite,
Mit dem Löwenheer zur Seite,
Bietet fremden Hohne Trutz.
Und waget es jemals ein neidiſcher Feind,
Dich oder Dein Volk zu bekriegen;
So werden für Dich mit den Löwen vereint
Wir kämpfen und bluten und ſiegen.

Schau' auf Deiner Bayern Söhne,
Dir auch klingen ihre Töne,
Teutſcher Mütter Muſterbild!
Dich auch lieben ſie, Thereſen!
Rein, wie eines Engels Weſen,
Zeigſt du Dich, ſo ſanft, ſo mild!
Ja, innig Dich lieben iſt ſelige Luſt
Uns allen, die Mutter Dich heißen:
Nichts tilget Dein Bildniß aus kindlicher Bruſt;
Auf ewig wir Mutter Dich preiſen!

Grüne Otto's ſtarke Eiche,
Breite in dem Bojen=Reiche
Ewig kräft'ge Zweige aus!
Auch in grauſen Schickſals Stürmen
Wird der Väter Gott Dich ſchirmen,
Mehren, frommes Königshaus!
Hoch lebe, o Ludwig leb' lange uns noch,
Vom Himmel zum Heil uns gegeben!
Auch Mutter der Bayern! ſollſt lange und hoch
Mit trauteſten Sproſſen uns leben!

Nach Beendigung dieſes Liedes wurden J. J. K. K. Majeſtäten ein dreymaliges:

König, Königin, Königliches Haus lebe hoch, dreymal hoch!

ausgebracht und zur höchſten Begeiſterung ſchwoll der brauſende Strom eines ungeheuern Lebehochrufens, als J. J. K. K. Majeſtäten ſich in freundlicher Huld am Fenſter zeigten und herabgrüßten. Hierauf wurden die vom Hrn. Cantor Bühling componirten Lieder:

Das

höhere Leben, die Natur des Schönen, der Chor,

aus Seiner Majeſtät

des Königs Ludwig von Bayern

Gedichten,

von den nämlichen Sängern abgeſungen und abermal dreymaliges Lebehoch! gebracht.

Das höhere Leben.

Froh zu ſeyn in dieſem Erdenleben,
Schwinge Dich aus ſeinem engen Kreis,
Zu dem Himmel mußt Du Dich erheben,
Von demſelben nur wird Glück gegeben,
Das kein Sinnlicher zu ahnen weiß.

Unaufhaltſam, wie die Tage, eilen
Alle ird'ſchen Dinge raſtlos fort,
Auf der Erde gibt es kein Verweilen,
Und die Wunden kann ſie niemals heilen,
Ruhe findeſt du an keinem Ort.

Als ein Pilger walle Du hienieden,
Zu der Heimat Deinen Geiſt gewandt,
Blos alsdann wird Deiner Seele Frieden,
Der ihr ſonſten nirgendwo beſchieden,
Welcher niemals von der Welt gekannt.

In dem hohen, herrlich hehren Schweben
Scheinet, was auf Erden, alles klein,
Ein unwürd'ges Ziel darnach zu ſtreben,
Lohnend nicht an ihrem Gut zu kleben
Bald verſchwindend trügeriſcher Schein!

Willſt Du nicht des Ird'ſchen Kette tragen,
Die ans Niedere geſchloſſen hält,
Mußt Du frey und freudig ihm entſagen,
Nur alsdann wird Seligkeit Dir tagen,
Edler Bürger einer beſſern Welt.

Die Natur des Schönen.

Von ſelbſt kann ſich das Schöne nur entfalten,
Es ſtrömet aus dem Innern unbewußt,
Der Menſch vermag darüber nicht zu walten,
Er ruft es nicht hervor nach ſeiner Luſt.

Wenn die Entzückung ſeine Seele hebet,
Er willenlos allein das Eine fühlt,
Wird ihm, was kein Bemühen je erſtrebet,
Wie deſſen ſich bewußt, iſt er gekühlt.

Wenn ihn die Angſt um Irdiſches will faſſen,
Ob gegen hergebrachtes er gefehlt,
Dann hat die Muſe ihn auch ſchon verlaſſen,
Gefühl verſtummt, wie Ueberlegung wählt.

Es muß der Menſch des Menſchen Werk vergeſſen,
Sich überlaſſend dem beſeelten Schwung,
Nicht ordnen darf die Worte er, noch meſſen,
Begeiſtern nur kann die Begeiſterung.

Chor.

Selig zu preiſen iſt, der ſeine Tage,
Friedlich in ruhiger Stille verlebt.
Stell' an die Zukunft nie eine Frage,
Segne es, daß ſich der Schleyer nicht hebt.
Nie das Kommende möge Du wiſſen,
Friede würde für immer entriſſen,
Ewig wäre Dein Frohſinn dahin,
Müßte Dir immer entfliehn.
Sey nach dem Glücke nicht gierig befließen,
Welches bey Dir nicht könnte verziehn.

Sehne Vergangenheit nimmer zurücke,
Du verlöreſt das fröhliche Heut,
Kämeſt nicht wieder zum vorigen Glücke,
Nur von ſelbſt ſich Ergebendes freut.
Keine Gegenwart nimmermehr beut,
Was die Einbildung ſchimmernd gezeigt,
Wie's vor ſich die Seele geſtellt;
Rein von den Mängeln der irdiſchen Welt
Sich es nie zur Wirklichkeit neigt,
Die mit Gebrechen durchdrungen verwebet.
Nie zum Himmel das Irdiſche reicht,
Nie ſich das Sehnen zur Wahrheit erhebet.

Wie in des Aethers ſelige Räume,
Seh' in die Zukunft der heitere Blick,
Wie auf die grünenden Blätter der Bäume
Ruhig auf Dein kommend Geſchick,
Denn es führen mit ſich die Stunden
Unabwendbar, was iſt beſtimmt,
Keine Sorge das Künftige nimmt;
Aber die Freude, die wirklich gefunden,
Iſt bereis durch die Sorge verſchwunden,
Wie in Natur, ſo geht es im Leben;
Heute der Himmel ein heiteres Blau
Morgen bedeckt von düſterem Grau;
Müſſen es nehmen, wie es gegeben.

Wechſelvoll ſchweben die Tage vorüber,
Wechſelnd im Sterblichen Freude mit Leid,
Nie vollkommen, nur freundlicher, trüber,
Schwindet die raſtlos ſchreitende Zeit.

Geſammtchor.

Nicht vermögend, den Kreislauf zu hemmen,
Nicht zu verändern, was ſolcher uns bringt,
Laſſet ihm nicht entgegen uns ſtemmen,
Die Natur kein Sterblicher zwingt.

Der Fackelzug gieng hierauf durch die Geſandten-Gaſſe über die Hauptwache, den Domplatz und beym Goliath auseinander.

Zur königl. Tafel wurden gezogen, die verwittibte Frau Fürſtin von Thurn und Taxis und die Frau Herzogin Sophia von Würtemberg, K. H., Se. Durchlaucht der Hr. Fürſt von Thurn und Taxis, k. bayer. Kron-Oberſt-Poſt-Meiſter, Höchſtwelchem Se. K. Majeſtät erſt kurz vorher den St. Hubertus-Orden allergnädigſt verliehen haben, und höchſtdero Frau Gemahlin Durchlaucht.

Nach eingenommenem Mittagsmahle im Allerhöchſten Abſteigquartier, begaben ſich Ihre Majeſtäten zu dem Bürgerfeſtball im Neuen Hauſe, wo Allerhöchſtdieſelben von einer Deputation des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten empfangen und in den feſtlich dekorirten Saal geleitet und bey Ihrem Eintritte von den auf beyden Seiten der für Ihre K. Majeſtäten errichteten Eſtrade befindlichen Sängerchor mit einem von dem fürſtl. Thurn und Taxiſchen Hof-Juſtitz- und Domainen-Rathe Hrn. Jakob Lang gedichteten Feſtlied bewillkommt wurden, an deſſen Schluſſe ein allgemeines Lebehoch erſcholl.

Geſang
bey Eröffnung des zur Feyer der höchſtbeglückenden Anweſenheit
Ihrer Königlichen Majeſtäten von Bayern
am 17. Oktober 1830 in der Königlichen Kreishauptſtadt Regensburg veranſtalteten Feſtballes.

Wer iſt's, auf deſſem hehrem Pfad
Stets Heil und Segen quillt,
Der huldvoll nun auch uns ſich naht,
Und unſere Sehnſucht ſtillt?
Auf deſſen Haupt die Krone prangt,
Den reicher Lorber ſchmückt,
Doch deſſen Herz nichts mehr verlangt,
Als was ſein Volk beglückt?

Ha, Ratisbona! freue Dich!
Dein König, huldreich, väterlich,
Dein König, Dein König,
Dein König **Ludwig** iſt's!

Wer iſt's, die hold mit Ihm erſcheint,
Die Alles an ſich zieht,
Mit Hoheit Milde zart vereint,
Und liebend auf uns ſieht?
Der jedes Herz entgegenſchlägt,
Die Jeder hoch verehrt,
Weil Mutterſinn in ſich Sie trägt,
Und hohen Frauenwerth?

Ha, Ratisbona! freue Dich!
Thereſe, huldreich, mütterlich,
Thereſe, **Thereſe**,
Die Landesmutter iſt's!

Wo je im theuern Vaterland
Noch Noth und Sorge weilt,
Wer wirket da mit ſtarker Hand,
Die jede Wunde heilt?
Und wo, von Freudenthränen voll,
Ein Auge aufwärts blickt,
Wer erndtet da des Dankes Zoll,
Den es zum Himmel ſchickt?

Ha, Vaterland! Erfreue Dich
Des Herrſcherpaars herzinniglich!
Dein Ludwig, Thereſe,
Theres' und Ludwig iſt's.!

Mit der liebreichſten Herablaſſung wandelte der geliebte Fürſt unter ſeinen treuen Bürgern umher, und jeder, welcher das Glück hatte, ſich den allerhöchſten Herrſchaften zu nähern, vernahm unzählige Beweiſe der Zufriedenheit mit allem, was die hieſige Bürgerſchaft im herzlichen Ausbruche ihrer reinen Freude veranſtaltet hatte. Nachdem Se. K. Majeſtät mit der Frau des erſten Bürgermeiſters von Eggelkraut, einer gebornen Aſchenbrenner, Ihre Majeſtät die Königin aber mit dem Herrn Bürgermeiſter ſelbſt den Ball mit einer Polonaiſe eröffnet und die Vorſtellung ſowohl der Damen des Adels als auch der Frauen und Töchter hieſiger Bürgerſchaft anzunehmen geruht hatten, verließen Ihre Majeſtäten gegen 11 Uhr den Feſtball, von dem Enthuſiasmus und Jubel der Ballverſammlung begleitet, welche ſich der hocherregten Freude über dieſen ſchönen Abend mit unbeſchreiblicher Fröhlichkeit hingab.

So ſchloß der erſte Tag unſers ſchönen erhabenen Volksfeſtes, ein Tag, welcher beſtimmt ſcheint in unſern geſchichtlichen Annalen zu leben, da an demſelben vor 345 Jahren die damalige freye Stadt Regensburg mit Herzog Albrecht dem Weiſen einen Unterwerfungsvertrag geſchloſſen hat, den der Einfluß fremder Politik zum Unheil der Stadt wieder zu vernichten wußte.

Sonntag den 17. Morgens beehrte Se. K. Majeſtät in der einfachen Uniform eines Oberſten ſeines erſten Regiments, die Allerhöchſtſie während Ihres ganzen hieſigen Aufenthaltes trugen, die Minoriten Kaſerne des 4. Linien-Infanterie-Regiments (Sachſen Altenburg) ganz ohne Begleitung zu Fuß. Das Regiments-Kommando ließ durch den Herrn Oberlieutenant Weſſelberger ein 36 Fuß hohes Portal am mittlern Eingange in die Kaſerne unter Zuziehung des Hrn. Lieutenant und Bau-Ingeniur Wegſung errichten, über welchen der Namenszug Sr. Majeſtät unter einer goldenen Krone und zwiſchen bayeriſchen Fahnen und Trophäen prangte. Zu beyden Seiten des Portals waren längs der Front des Gebäudes grüne Fichtenbäume mit Guirlanden verbunden aufgeſtellt. Seine Majeſtät wurden bey dem Eintritt in die Schranken des Kaſernplatzes von dem Offizierkorps ehrerbiethigſt und unter lautem Zuruf von den Soldaten, von denen alle geöffneten Fenſter überfüllt waren und unter dem Schalle der rauſchenden Feldmuſik von der Tribune des Portals aus empfangen. Se. Majeſtät beſuchten beynahe alle Zimmer, ſprachen auf das Herablaſſendſte mit vielen Einzelnen und ſchienen ſich beſonders über jene zu erfreuen, welche das Felddenkzeichen des Krieges vom Jahre 1813—14 trugen. Im Schulzimmer ſowohl, als im Bibliothekzimmer äußerten Allerhöchſtſie Ihre beſondere Zufriedenheit und erkundigten ſich vorzüglich nach den Werken der vaterländiſchen Geſchichte. Die zu beſchränkte Zeit erlaubte die Vornahme einer beabſichteten Turnübung nicht. Nachdem Se. Majeſtät Ihre Zufriedenheit über die daſelbſt herrſchende Ordnung, Reinlichkeit und militäriſche Haltung in unzweydeutigen Aeußerungen zu erkennen gegeben hatten, beſtiegen Sie Ihren inzwiſchen nachgekommenen Wagen.

Nach dem Beſuche der Kaſerne geruhten Se. K. Majeſtät an dieſem gottgeweihten Tage das erhabene Beyſpiel ächter Gottesfurcht gebend, dem Gottesdienſte, einem feyerlichen Hochamte mit Choralmuſik in der ehrwürdigen alten Domkirche, für deſſen Verherrlichung der Kunſtſinn unſers

geliebten Königs ſchon ſo viel gethan hat, beyzuwohnen. Bey Allerhöchſtihrer Ankunft am Portale wurden Allerhöchſtdieſelben von dem hochwürdigſten Herrn Biſchof von Sailer, dem hochwürdigen Domkapitel und übrigen Clerus allerehrfurchtsvollſt empfangen und unter dem Thronhimmel zu dem im Presbiterio rechts errichteten, mit einem Baldachin gezierten Betſchemmel begleitet. Der Biſchof celebrirte und der Weihbiſchof und die Domherrn aſſiſtirten.

Außer den zahlreichen Regierungs- und andern K. Beamten, den Offizieren der Linien- und Landwehr-Regimenter, waren nicht nur alle Stühle und Seitengänge, ſondern auch alle nur immer zugang- und beſteigbare Plätze, als z. B. die Kanzel ſelbſt von Menſchen durch die ganze Zeit des Gottesdienſtes, der zwey Stunden dauerte, überfüllt. Die Seltenheit, daß der Königliche Landesvater, deſſen religiöſe Geſinnungen bekannt genug waren, um mitten unter ſeinen Ihm getreuen Landeskindern betend vor dem Throne des Unendlichen dem feyerlichen Hochamte beywohnte, beſtimmte eine ſo unzählige Menge Volkes zu dieſer Verſammlung, die ihr heißes Flehen für das Wohl des Königlichen Landesvaters zum Himmel ſandte.

Wenn ſchon die erhabene Bedeutung der feyerlichen, gottesdienſtlichen Handlung Alle mit religiöſen Gefühlen erfüllte, ſo wurden dieſe noch erhöht durch das erhabene Vorbild wahrer, aus der Tiefe des Gemüthes ſteigender Andacht, welches in der Perſon Seiner Majeſtät des Königs allen Anweſenden vorleuchtete. In der Seele eines jeden ſinnigen Beobachters muß bey dieſem Anblicke unwillkührlich der Gedanke aufgeſtiegen ſeyn: Heil dem Lande, das einen Fürſten beſitzt, der freywillig ſeine irdiſche Majeſtät der himmliſchen unterwirft, und in dieſer Unterwerfung und Anbetung ſeine Verwandtſchaft mit der Gottheit am lebendigſten bethätigt; Wohl dem Lande, das einen Fürſten ſein nennen darf, der, ſo wie den Glauben ſeiner Väter treu im Herzen bewahrend, auch des äußern Gottesdienſtes hohe Bedeutung zu faſſen verſteht; der auf der Höhe des Thro-

nes, wahrhaft ein Fürſt von Gottes Gnaden, ſeinem Volke glänzendes Beyſpiel gibt, mit Geiſt und Herz den König über uns zu verehren, der über die Könige und Völker der Erde wacht und waltet.

Nach dem Hochamte wurde das Te Deum angeſtimmt und unter dem Geläute aller Glocken abgeſungen. Sodann wurden Se. K. Majeſtät auf dieſelbe feyerliche Art aus der Kirche begleitet, wie Allerhöchſtdieſelben empfangen wurden.

Ihre Majeſtät die Königin erbaute gleichfalls die mit hoher Verehrung für ihre Tugenden erfüllte und zahlreich verſammelte proteſtantiſche Gemeinde durch andachtsreiche Gegenwart in der Dreyeinigkeitskirche. Als ſie nach 10 Uhr Vormittags den Tempel betrat, wurde ſie von den Pfarrherren, ſo wie von mehreren Magiſtratsräthen und Gemeindebevollmächtigten ehrerbietigſt begrüßt, und zu ihrer Loge begleitet, in welcher für ſie ein, in ſchwarzen Saffian gebundenes Geſangbuch auf dem ſchön bekleideten Tiſche lag, das in vergoldeten Buchſtaben die Deckelaufſchrift hat:

Der frommen Königin Thereſe
den 17. Oktober 1830
die proteſtantiſche Gemeinde Regensburgs.

Nach einigen, abwechſelnd vom Chor und der Gemeinde geſungenen Liederverſen und dem vom Herrn Pfarrer Kohlus am Altare geſprochenen Gebete, folgte die Predigt. Der ſehr geſchätzte Redner dieſes Tages, Herr Dekan Gampert, der, den Verhältniſſen der Zeit und des Orts gemäß, aus dem Texte des ſonntägigen Evangeliums die Veranlaſſung zu dem Hauptſatze genommen hatte: wie man das Verlangen vieler Menſchen, in den Grund menſchlicher Seelen zu blicken, richtig zu würdigen habe, ſagte am Schluſſe ſeines Vortrages Folgendes:

„Wir, werthe Bewohner dieſer Stadt, wir hätten gewiß zu dieſer Furcht oder Beſchämung (nämlich bey der Entdeckung unſerer geheimſten Gedanken und Wünſche) keine Urſache, wenn unſer Innerſtes vor unſerm Könige, deſſen erſehnte Gegenwart unſere ganze Stadt in die froheſte Be=

wegung verſetzt hat, heute ſich entfaltete. Denn von jenem Drange zu unruhigen, empörenden Aufwallungen, der wie ein wilder Sturm, über große und kleine Staaten Euro=pa's und Teutſchlands dahin brauſt, würde er auch nicht das kleinſte Vorzeichen bemerken. Er würde vielmehr mit Beruhigung und Wohlgefallen wahrnehmen, daß nur Red=lichkeit und Treue in der Bruſt ſeiner Bayern wohne, daß kein anderer, kein größerer Wunſch die Herzen derſelben bis=her durchdrungen habe, und jetzt mit ſeiner ganzen Kraft belebt, als der Wunſch, Ludwig möge recht lange die Re=gentenkrone auf ſeinem Haupte tragen, und glücklich als Landesvater über glückliche Landeskinder regieren. Die Fey=erlichkeiten, in welchen ſich unſer Entzücken über ſeine längſt gehoffte Gegenwart ausſpricht, könnten ihm nie als glän=zende Aeußerungen täuſchender Schmeicheleyen, ſondern nur als die ungeheuchelten Merkmale der gefühlvollſten Ergeben=heit erſcheinen."

„Nein, wir hätten zur Furcht und Beſchämung keine Urſache, wertheſte Mitbürger und Mitbürgerinnen, wenn die huldreiche Königin, die heute in dieſem Tempel, an der Seite einer ihr ſo nahen verwandten und uns ewig theuren Fürſtin, *) die Gefühle frommer Andacht mit uns theilt, jeden Gedanken, jeden Wunſch in unſern Seelen deutlich erblickte. Würde ihr etwas anderes in das forſchende Auge leuchten, als unſere Bewunderung herrlicher Vorzüge ihres Geiſtes und Herzens; etwas anderes, als unſere lebhafte Freude über die Segnungen ihrer höchſt zufriedenen Ehe und über den mühelohnenden Beſitz dankbarer Söhne und Töch=ter; etwas anderes, als der aufrichtige Wunſch einer langen Dauer ihres beglückenden, der menſchenfreundlichen Fürſorge für Leidende und Hülfsbedürftige, und der großmüthigen Un=terſtützung heilſamer Anſtalten ganz geweihten Lebens?"

*) Die Fürſtin von Thurn und Taxis K. Hoheit.

„Freylich, m. Z. freylich vermögen auch wir nicht in unſers Königs Seele zu ſchauen. Aber wer dürfte, wer könnte auch nur einen Augenblick — um in der Sprache unſers heutigen Evangeliums zu reden — von dieſem edlen Könige Arges denken in ſeinem Herzen? Hat er denn nicht allen Bewohnern ſeiner Lande auf das feyerlichſte, und in den kräftigſten, jeden Zweifel vertilgenden Ausdrücken ſeine Vaterliebe zugeſichert? Verbürgt uns denn nicht der tiefe Sinn ſeines Wahlſpruches: Gerecht und in der Gerechtigkeit beharrlich, die Würde ſeiner Denkungsart, die Hoheit ſeiner Geſinnung? Strahlt nicht aus ſeinem, der Ausführung nahen Vorſatze, den Grundſtein zu einem Ehrentempel für teutſche Größe und teutſches Hochverdienſt zu legen, ſeine Achtung, ſeine öffentliche Anerkennung alles Wahren, Guten und Schönen? Und wenn Thaten ſtärker ſprechen, als Worte, zeugen denn nicht ſeine Unternehmungen, ſeine Handlungen, ſeine Anordnungen, ſeine Befehle, des Landes Wohl durch immer beſſere, dem Standpunkte unſerer Zeit angemeſſene Geſetzbücher zu begründen, zeugt nicht die von ihm beſchworene Grundverfaſſung des bayeriſchen Reiches, daß unſer König die Wichtigkeit ſeines erhabenen Berufs tief empfindet, und daß er raſtlos trachtet, das ihm anvertraute gute Volk durch die ſicherſten, ja durch die einzig wahren Mittel der Glückſeligkeit, durch Förderung ächter Geiſtesbildung, wahrer Frömmigkeit, gemeinnützigen Fleißes und reiner Sitten dem Ziele bürgerlicher und menſchlicher Vollkommenheiten immer näher zu bringen? Wahrhaftig, wir wiſſen genug Gutes, Würdiges, Herrliches von König Ludwig, dieſem in und außer Europa hochgeſchätzten Regenten, um ihm in dankbaren Gefühlen zu huldigen, ihm mit unwandelbarer Verehrung und Liebe ergeben zu bleiben.“

Die tiefgerührte Königin äußerte in den wohlwollendſten Ausdrücken ihre Zufriedenheit, und verlangte, daß ihr das

einfache, im Vertrauen auf milde Nachſicht überreichte Geſangbuch, zum Andenken an die proteſtantiſche Gemeinde Regensburgs, mit nach München gegeben werde. Die proteſtantiſche Geiſtlichkeit begleitete ſie bis an ihren Wagen, und ſprach noch einmal den herzlichſten Wunſch aus, daß der Segen des Himmels die vortreffliche Königin, ihren königlichen Gemahl und die ganze Herrſcherfamilie zum Wohle des Vaterlandes und zum Heile der proteſtantiſchen Kirche Bayerns ſtets umſchweben möge.

Es war überhaupt herzerhebend und rührend zu gleicher Zeit König Ludwig an der Grabſtätte Herzog Philipps von Bayern und die Königin Thereſe dem vom Herzog Franz Albrecht von Sachſenlauenburg geſtifteten Altare gegenüber, dem Allmächtigen ihre Verehrung bringen zu ſehen! —

Nach geendigtem beyderſeitigen Gottesdienſte beſuchten Ihre K. K. Majeſtäten das Rathhaus, auf deſſem Thurme die roth und weiße Fahne flaggte und von deſſen Dache die Nationalfahnen herunterwehten, und wurden von ſämmtlichen Mitgliedern des Magiſtrats, den Gemeindebevollmächtigten und den ſämmtlichen Diſtrikts-Vorſtehern an den Stufen des alten Rathhauſes ehrfurchtsvollſt empfangen, und in den uralten Re- und Korrelations-Saal, in dem Kaiſer Karl IV. und die Ferdinande oft gethront und die teutſche Reichsverſammlung durch 143 Jahre ihre Beſchlüſſe gefaßt, geführt. Unter einem herzlichen Lebehoch aller Repräſentanten der Stadt-Gemeine wurde Sr. Majeſtät ein ſilberner, vergoldeter, für Allerhöchſt Sie beſtimmter Pokal überreicht, wobey der I. H. Bürgermeiſter folgende merkwürdige Rede hielt:

Allergnädigſter König und Herr!

„Dieſer alte, ehrwürdige Reichsſaal, ſchon in grauer Vorzeit und endlich noch gegen anderthalb Jahrhunderte ununterbrochen der Verſammlungsplatz des Areopagus des teutſchen Reiches ſchien im Sturme der Welt-Ereigniſſe ſei-

nen ehemaligen Glanz verloren zu haben. E. K. M. betreten heute dieſen Saal, um die Huldigung der Repräſentanten ihrer getreuen Stadt Regensburg allergnädigſt anzunehmen, und ein neuer weit ſchönerer Glanz hat ſich über denſelben verbreitet. So wie die geſchichtliche Erinnerung an jenen freudigen Einzug Allerhöchſtihres Regierungs- und Namens-Vorfahrers, des großen teutſchen Kaiſers Ludwig des Bayers, welchen er nach der Schlacht bey Ampfing, von ſeinen treuen Bürgern Regensburgs eingeholt, in die hieſige Stadt hielt, noch heute bey uns fortlebet, eben ſo wird der huldreiche Beſuch, mit welchem E. K. M. dieſe Stadt beglückten, als eines der froheſten Ereigniſſe in den Annalen Regensburgs aufbewahrt, und auf die ſpäteſten Urenkel fortgepflanzt werden."

„Geruhen hienach E. K. M. zu der, den Bürgern von Regensburg in ſo reichem Maaße gewordenen Gnade, Allerhöchſtwelcher wir namentlich auch das neueſte großmüthige Geſchenk eines Fundations-Kapitals von 10000 fl. zur Errichtung einer dem Gemeinweſen höchſt wohlthätigen armen Kinder Erziehungs-Anſtalt verdanken, mit väterlicher Nachſicht auch dieſe noch hinzufügen, daß Dieſelben zur huldvollen Erinnerung an die Freude und den Jubel Ihrer Regensburger während der feſtlichen Tage Ihrer allbeglückenden Gegenwart einen Pokal von zwey Regensburger Künſtlern verfertigt, allergnädigſt anzunehmen, nicht verſchmähen wollen."

„Nach teutſcher Sitte wage ich es, unſerm allgeliebten Könige unter einem herzlichen Lebehoch dieſen mit teutſchem Weine gefüllten Becher zu kredenzen."

„Hoch lebe unſer königlicher Vater Ludwig!"

Nachdem Seine Majeſtät die Bemühungen des II. Hrn. Bürgermeiſters von Anns im Betreffe der hieſigen Knaben-Beſchäftigungs-Anſtalt *), wodurch Allerhöchſtſie auf die Idee

*) Vergleiche mein Regensburg u. ſeine Umgebung. Bei Reitmayr. 1830.

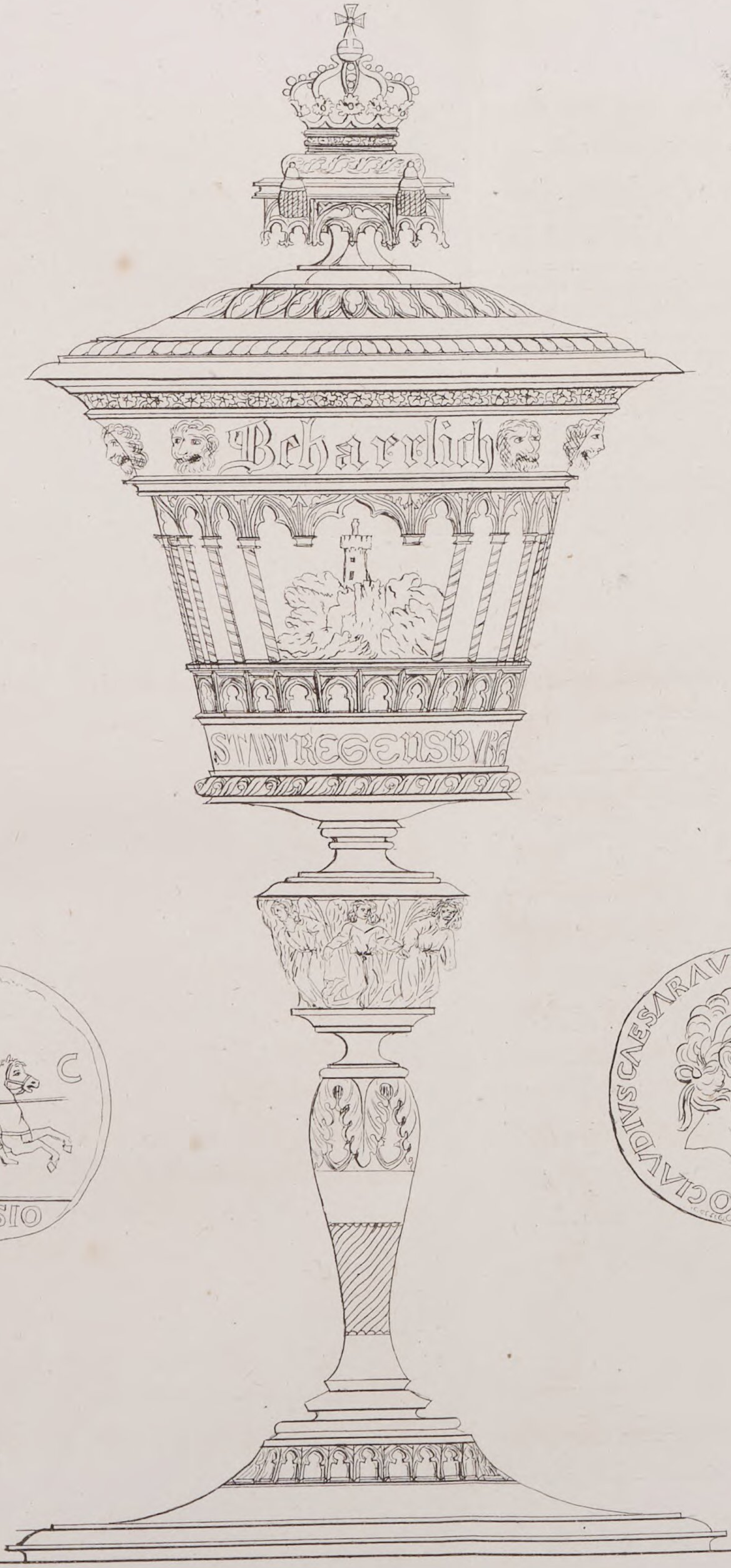
der Begründung des in der Anrede erwähnten Inſtitutes geleitet wurden, durch die Worte: „Dieß habt ihr euerm Anns (ihn auf die Achſel klopfend) zu verdanken; der gab mir den Gedanken dazu ein. Er verdient den größten Lohn und wird ihn auch finden,“ rühmend erwähnt hatte, erwiederten Allerhöchſtdieſelben im Betreffe des Pokals:

„Nun denn, was vom Herzen kömmt, geht wieder zum Herzen. Auf das Wohl der Regensburger!“ Seine Majeſtät eilten hierauf an den Erker des Reichsſaales, ſchwangen hoch den Becher, und wiederholten die Worte: „Aufs Wohl meiner lieben Regensburger!“

Ein unbeſchreiblicher Jubel, ein ſtürmiſches Vivatrufen erſcholl aus dem den Rathhausplatz und alle benachbarte Straſſen und Häuſer anfüllenden Volke.

Dieſer Pokal war in antiker Form im gothiſchen Style. Auf dem Deckel befand ſich die königl. Krone, ruhend auf einem Kiſſen, welches wieder auf einer gothiſchen Gallerie angebracht war. Auf dem obern Theil des Pokals war rechts die Inſchrift mit erhabenen gothiſchen Buchſtaben Gerecht, mit den Inſignien: Wage und Schwerdt, mit Lorber umwunden. Auf der linken Seite ſtand Beharrlich, mit den Inſignien: ein Leuchtthurm, an welchem ſich die Wellen brechen. Am untern Rande des Pokals befand ſich mit erhabener gothiſcher Schrift: Seinem Vater Ludwig das getreue Regensburg. Am Fuße des Pokals hielten ſich 6 Engel tanzend umſchlungen. Im Innern des Pokals befand ſich eine Anſicht der Stadt aus dem 16. Jahrhundert. Unten in der Kapſel waren die Namen der beyden Künſtler C. D. Hänſelmann Vater, und F. H. Hänſelmann Sohn angebracht. Sieh die Abbildung auf Tab. III.

Für Ihre Majeſtät die Königin hatte die Stadt ein Kaffee- und Thee-Déjeûner aus der hieſigen, ſich ſeit kurzem ſehr gehobenen und mit ihren ältern Schweſtern rivali-


Beharrlich
STADT REGENSBVRG

S C
DECVRSIO

NERO CLAVDIVS CAESAR AVG GER P M TR P IMP P P

ſirenden Porzellan=Fabrike des Herrn Landwehr=Majors Schwertner beſtimmt, worauf die wichtigſten Gebäude, Plätze und intereſſanteſten Anſichten der Umgebung Regensburgs von Künſtlerhänden ſich befanden, als nämlich:

1. Auf dem Spühl=Humpen der Schützenauszug; 2. auf dem Rahm=Gieſer der Dom; 3 u. 4. auf der Theekanne der Neupfarr= und Haidplatz; 5 – 8. auf den Kaffee= und Milch=kannen die Anſichten der Stadt Regensburg von den 4 Weltgegenden; 9. auf der einen Zuckerdoſe die Walhalla, auf der Rückſeite mit der Aufſchrift: Regensburg ſeiner geliebten Landesmutter; 10. auf der andern Zuckerdoſe Donauſtauff von der Oſtſeite, auf der Rückſeite die Aufſchrift: Zur Erinnerung an die feſtlichen Tage des Oktobers 1830; 11—34. Auf den 24 Bechern die Anſichten von Stadtamhof von der Süd= und Nord=Seite; Weichs; Rhainhauſen mit Salern; Donauſtauff von der Weſtſeite; Schloß Wörth; Brennberg; Barbling; die Karthauſe; Dechbetten; die Löwen bey Abach; Abach; die Weichſelmühle; Sünzing; Laaber; Etterzhauſen; Adlersberg; Winzer; das Mauthaus bey Winzer; Zeitlarn; Weltenburg; Maria Ort; Prüfening; eine Parthie der Regensburger Brücke. 35 – 58. Auf den 24 Untertaſſen die Anſichten: das Oſtenthor; das Max= oder neue Thor; das Petersthor; das alte Emmeramerthor; das Jakobsthor; das Prebrunnthürchen; die Mülleriſche Baſtey; der obere Wörth; der untere Wörth; das Zoller'ſche=, das Gruber'ſche=, das Keppler'ſche=, das Taxiſche=, das Gleichen'ſche=, das Görtz'ſche Monument; das Taxiſche Palais; das Palais des Hrn. Präſidenten; das alte Rathhaus; der alte Dom; der Emmeramer Thurm; der Römerthurm und die alte Pfarr; Therſiens Ruh; das Jakobs Portal; die Porzellan=Fabrike.

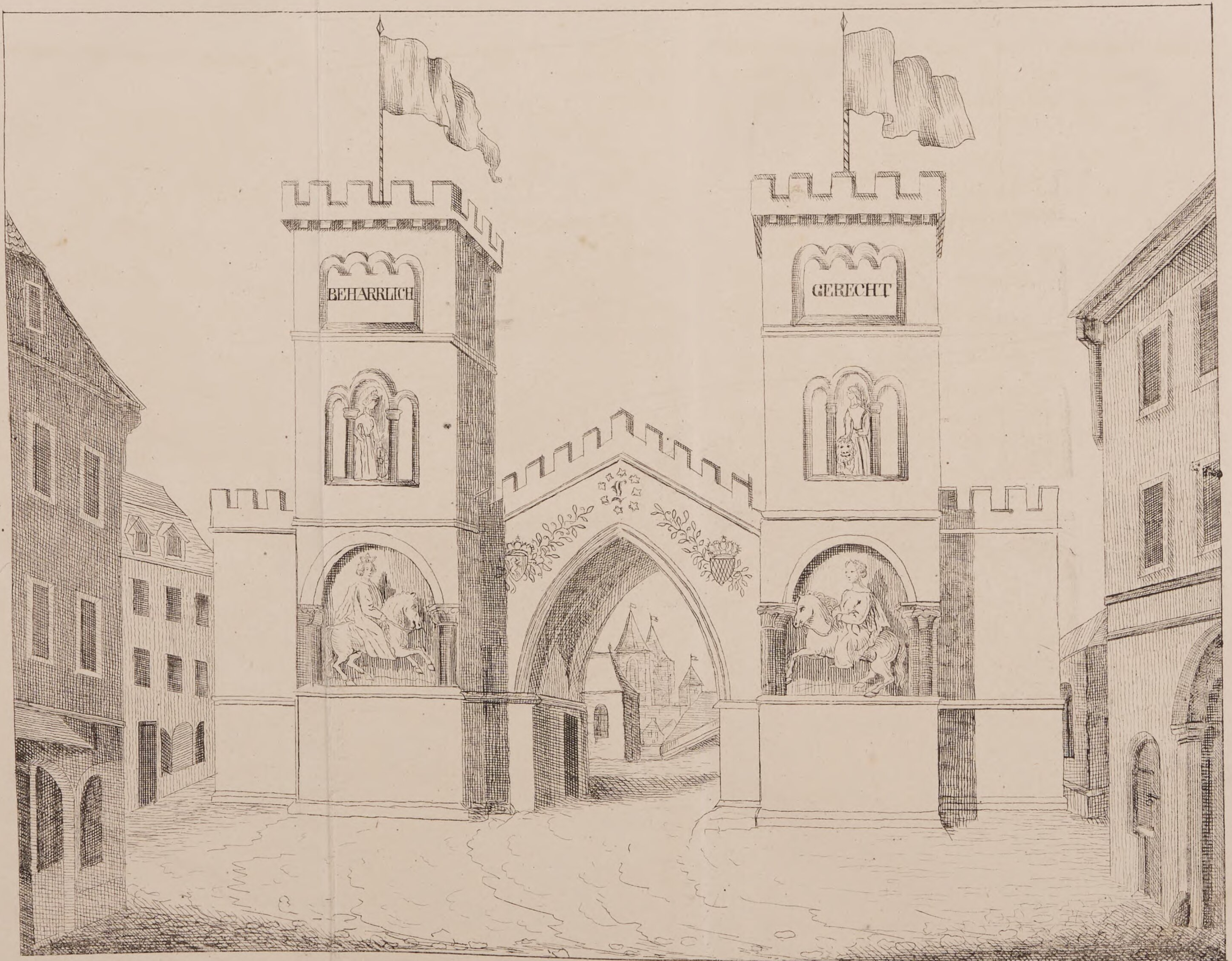
Ihre Majeſtäten geruhten dieſe Erzeugniſſe des Kunſtfleißes Regensburgs huldvollſt anzunehmen, wobey Se. M. der König bey der Annahme des Pokals noch die huldreichſte

Zuſicherung gab: „Ich werde ihn gut aufbewahren.“ Gleiche erfreuliche Aeußerung geruhten auch Ihre M. über das Service zu machen: „So ſchön, waren Ihre Worte, auch Alles iſt, ſo werde ich es doch zum Gebrauche nehmen, um mich nur recht oft der frohen Tage in Regensburg erinnern zu können.“

Um dem tiefen Kunſtſinn Sr. Majeſtät gleichfalls ſeine Huldigung darzubringen, und die ſo theuere Anweſenheit auf jede Art zu feyern, hat der Magiſtrat, da die Stadt keine eigene Gemälde-Sammlung beſitzt, von mehreren Privaten einheimiſche Kunſtwerke, namentlich einige Gemälde des Rathsherrn Altdorfer und andere Antiquen in einem eigenen Saale aufgeſtellt, worüber Se. Majeſtät nicht nur als kompetenter Richter ſich ausſprachen, ſondern ſich überhaupt ſehr gnädig gegen Jederman bezeugte, und ſeine väterlich geſinnten Abſichten auf alles, was uns noch noth thut, oder auch ſonſt nur zu wünſchen wäre, ohne Rückhalt freymüthig äußerte. Sehr merkwürdig waren die gewichtigen Worte in Beziehung auf die ſo ſehr beſchränkte Donauſchifffahrt. „Alle Bemühungen, angenehmere Verhältniſſe zu erwecken, lauteten die königlichen Worte, waren bisher vergeblich, nach und nach iſt es nur möglich, zum Ziele zu gelangen. Ich werde mir alle Mühe geben. Vielleicht, daß die Verbindung des Mains mit der Donau günſtig einwirkt.“

Die K. K. Majeſtäten begaben ſich hierauf nach Stadtamhof durch die am nördlichen Fuße der ſteinernen Brücke in der Bauart des 11ten Jahrhunderts von dem genialen Profeſſor Heideloff errichtete Regensburgiſche Ehrenpforte, beſtehend in 2 mächtigen, in der Mitte durch ein Kreuzgewölb verbundenen Thürmen und mit folgenden Basreliefs geſchmückt: Auf der Seite gegen die Brücke auf dem untern Theile der Thürme die koloſſalen Statuen: Ludwig der Bayer und Ludwig der Gerechte. Gegen Stadtamhof die Statuen Kaiſer Friedrichs II. und Königs Maximilians I.

Ueber dieſen 4 Statuen befanden ſich in der Mitte der Thürme allegoriſch abgebildet: die Gerechtigkeit und Beharrlichkeit, die Weisheit und Stärke.


BEHARRLICH
GERECHT

Und über denſelben in erhabenen römiſchen Buchſtaben unſers Königs Wahlſpruch:

GERECHT und BEHARRLICH.

Ober der Durchfahrt auf jeder Seite des Kreuzgewölbes prangte ein gothiſches L zwiſchen den Wappen von Bayern und Pfalz in einem Lorbeerkranze. In der Durchfahrt im Bogen des Gewölbes befand ſich auf der rechten Seite ein Basrelief, darſtellend: Kaiſer Ludwig zeigt dem Volke die Reichskleinodien. Darüber das Basrelief: Otto von Wittelsbach erhält die Schenkungs-Urkunde von Bayern. Auf der linken Seite, ebenfalls ein Basrelief, in der obern Hälfte: König Maximilian gibt die Conſtitution; darunter König Ludwig I. legt den Grundſtein zur Walhalla.

Auf den Zinnen der Thürme wehten die bayeriſchen Flaggen. Ihre K. K. M. M. wurden bey dieſer Ehrenpforte vom Magiſtrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten wiederholt unter der Anrede des I. Herrn Bürgermeiſters ehrfurchtsvollſt empfangen:

„Durch zwey feſte Thürme im altteutſchen Style erbaut, ſuchten wir den Wahlſpruch Euerer K. Majeſtät „Gerecht und Beharrlich“ zu verſinnlichen. Gerecht ehren Allerhöchſtdieſelben das Wahre, Gute und Schöne; — beharrlich führen Sie Ihre erhabenen Abſichten für das Wahre, Gute und Schöne aus. Seinem gerechten und beharrlichen Könige bringt das erfreute Regensburg ſeine abermalige Huldigung dar. Seinem gerechten und beharrlichen Könige vertraut es mit kindlicher Hingebung unter allen Stürmen der Zeit.“

Die königliche Erwiederung hierauf war beyläufig:

„Wohl mögen die Regensburger Mir vertrauen; auch Ich werde dieſes Vertrauen zu erwiedern wiſſen.“

Ueber die Konſtruktion dieſer Ehrenpforte und beſonders die angebrachten geſchichtlichen Erinnerungen geruhten Se. Majeſtät, nachdem Sie ſolche genau betrachtet hatten, Ihr beſonderes Wohlgefallen erkennen zu geben.

Ueberhaupt hörte man ſowohl beym Anblicke dieſer, als der Ehrenpforte am Maxthore oft von den unbedeutend-

ſten Perſonen den Ausruf: Schade, daß ſie nicht von ewiger Dauer ſind.

Sobald als die ohnehin ſeit jeher als patriotiſch geſinnten Bürger der altbayeriſchen Stadt Stadtamhof die beglückende Ankunft ihres allgeliebten Königs erfuhren, ſo wollten ſie ihren Nachbarn keineswegs nachſtehen; gleiche Freude bemächtigte ſich auch der Herzen aller Einwohner, welche ſeit undenklichen Zeiten nur für ihren angeſtammten Regenten, für ihr theuerſtes Vaterland ſchlugen, hoch von der innigſten Freude, ihren angebeteten Monarchen Ludwig I. perſönlich verehren zu können und es ließ ſich nur der einſtimmige Wunſch vernehmen, dem erhabenen Königspaare alle nur mögliche Huldigung, Anhänglichkeit und Treue zu bezeigen. Schon bey der Bekanntmachung obiger höchſterfreulicher Kunde wetteiferte Stadtamhofs Bürgerſchaft über die Vorbereitungen zur Verherrlichung der Feſte an dieſen denkwürdigen Tagen der Anweſenheit des allerhöchſten Herrſcherpaares, und dieſer Ausbruch wahren Patriotismus beſchleunigte mächtig die Anwendung der Mittel von Seite des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten für dieſen eben ſo erfreulichen als erhabenen Zweck. Stadtamhof, dieſe althiſtoriſche, ehemalige Gränzſtadt Bayerns, obwohl durch die älteren und jüngſten Zeitverhältniſſe und leider beſonders durch den Kriegsbrand 1809 in ſeinem Wohlſtande tief erſchüttert, zögerte auch dießmal nicht mit der großen Nachbarſtadt zur Bezeugung ihrer unerſchütterlichen Treue, Liebe und Anhänglichkeit an das königliche Haus in die Reihen zu treten.

Die Erbauung einer Ehrenpforte am nördlichen Ende der Stadt begann alsbald. Die Bewohner der Hauptſtraſſe wurden reich an Erfindungen für die Dekoration ihrer Häuſer zur Huldigung des allergnädigſten Landesvaters, welcher auch zur lauteſten Freude um 2 Uhr mit Ihrer Majeſtät der Königin in einem offenen Staatswagen bey der heiterſten Witterung in Stadtamhof anlangte, um die Huldigungen des

k. Landgerichts, des Stadt-Magiſtrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten anzunehmen.

Das Landgerichts-Perſonal beſtand aus dem H. Landrichter Wieland und den 2 Aſſeſſoren Hrn. Wolfring und Schöninger; der Magiſtrat aus dem Bürgermeiſter Hrn. A. Hartmann, den Magiſtratsräthen HH. N. Weiß, B. Eglſeer, J. Philippi, J. Engel, A. Heigl, J. Daiſenberger und dem Stadtſchreiber X. Schäfler.

Der k. Hr. Landrichter richtete folgende kurze Rede an Ihre Königlichen Majeſtäten:

„Unausſprechlich iſt die Freude der Bewohner von Stadtamhof, daß Euere K. K. Majeſtäten ſie mit Ihrer Allerhöchſten Gegenwart beglücken. Noch ſind die Bürger von Stadtamhof ſo getreu und anhänglich, wie im Jahre 1704, wo der letzte Bürger für ſeinen rechtmäßigen Regenten bey der Beſtürmung von Stadtamhof unter den Streichen der Panduren fiel.“

Mit ſichtbarer Rührung und unter den herzlichſten Ausdrücken von Wohlwollen und Gnade vernahmen des Königs Majeſtät die Rede des Hrn. Landrichters, indem Sie hierauf erwiederten:

„Ja, ja, ich bin überzeugt, daß die Bürger von Stadtamhof von jeher anhänglich und getreu waren, und noch ſind.“

„Ja, die Bürger von Stadtamhof, ſetzte der k. Landrichter fort, ſind von den nämlichen feyerlichen Gefühlen von Lieb und Ergebenheit beſeelt, wie die Bewohner des benachbarten Regensburgs.“

Die allerhöchſten Herrſchaften fuhren dann unter beſtändigem Vivatrufe der Volksmenge durch die an ihren Gebäuden mit Blumen und grünen Zweigen, dann lang herabhängenden bayeriſchen Flaggen, ſo wie mit einer Allee von Tannen reich gezierte Hauptſtraſſe unter den huldreichſten Beyfallsbezeigungen gegen die aus ihren Wohnungen laut herabjubelnden Einwohner der Triumphpforte an der nördlichen Stadtſeite zu, von der herab die allerhöchſten Herrſchaften mit Pauken- und Trompetenſchall freudigſt begrüßt wurden.

Dieſe Pforte war im korinthiſchen Style im Perſpektiv hergeſtellt; der gedruckte Bogen derſelben hielt 30 Fuß in der Höhe und 30 in der Breite und war an beyden Seitenwänden mit Geſträuchen von Immergrün und in ſeinem Innern mit friſchen Guirlanden von Immergrün und natürlichen Blumen entſprechend verziert; die Architektur ſammt Sockel war übrigens 27 Fuß hoch, und auf ſeinem Hauptgeſimſe rechts und links ein Opfertiſch mit Verzierungen und aufflodernden Opferflammen; der Bogen nebſt Hauptgeſims enthielt 13 Fuß und das Fries des obern Hauptgeſimſes in römiſcher Schrift die Huldigung:

HEIL! DEM KOENIGS PAARE! HEIL!

Auf dem Aufſatze der Architektur war in einem ovalem Schilde der Namenszug L. T. angebracht, welchen ein aufrecht ſtehender gekrönter Löwe hielt und zur linken ein derley ſitzender Löwe mit den Reichsinſignien bewachte.

Bey der Pforte hatte ſich die Schuljugend verſammelt, wovon 12 in bayeriſche Farben gekleidete Mädchen, unter Anleitung ihres Schul-Inſpektors des Herrn Dompfarrers und Canonikus Rothfiſcher, das von ſelbem gedichtete und auf Atlas gedruckte Lied und Gedicht ehrfurchtvollſt übereichten, und ſangen das Lied ab.

Geſang der Schuljugend zu Stadtamhof
bey der höchſterfreulichen Anweſenheit
Ihrer Königlichen Majeſtäten von Bayern
am 17. Oktober 1830.

Laut juble heut, o Stadt,
Da ſich dein König naht,
Heil! Ludwig! Heil!
Von Sorgen ungetrübt,
Von ſeinem Volk geliebt,
Krön er ſein Königthum
Mit Macht und Ruhm.

Das alte Ungemach
Vergißt an dieſem Tag
Die Stadt am Hof.
Sie bringt vertrauensvoll
Jetzt dar der Ehrfurcht Zoll;
Schon kündet nahes Glück
Des Königs Blick! —

Herr, Gott! Dich bitten wir,
Erhalte für und für
Den Vater uns!
Treu ihm die Diener gieb,
Er hat uns werth und lieb:
Ihm weih'n mit frohen Muth
Wir unſer Blut.

Er hilft dem Unterthan,
Ihn liebet Jedermannn.
Die Schulen blüh'n;
Sein hoher Fürſtenſinn
Wacht ſorgſam immerhin,
Daß Fleiß und Kunſt gedeih'n,
Wir glücklich ſey'n.

Der Eintracht ſanftes Band
Umſchlinge jeden Stand
Im trauten Kreis!
Weg Freyheits Schwärmerey!
Des Bayers Ehrgeiz ſey
Friedſame Bürgertreu
Ohn' Heucheley.

Auch unſre Königin,
Fleh'n wir mit frommen Sinn,
Erhalt', o Gott!
Das ganze Königshaus
Feſt ſteh's im Sturm und Braus!
Dem Vaterlande Heil!
Dir, Bayern, Heil!

Huldigung
Ihren Königlichen Majeſtäten von Bayern
bey Ihrem allerhöchſt erfreulichen Beſuche
in Stadtamhof
am 17ten Oktober 1830
dargebracht von der Schuljugend zu Stadtamhof.

Willkommen heißt Dich Fürſten Paar von Bayern!
 Zur Stadt genannt am Hof in Weiß und Blau
Geſchmückter Mädchen frommer Chor zu feyern
 Des Königs hehren Zug in unſer Gau.

Haſt unſrer Väter fromme Huldigungen
 Erhabner! angenommen Du in Huld:
Nimm auch der Töchter kindlich Lied, von Zungen
 Aus Herzen quillend an, in alter Schuld.

Wir alle, preiſen Dich als Hort der Schulen,
 Durch milden Schutz und Schirm ſchon längſt beglückt,
Um Königlicher Eltern Beyfall buhlen;
 Ein Blick von Euch uns Kinder hoch entzückt.

Ergeben **Ludwig!** ewig Dir wir bleiben
 In Treue, wie der Kleidung Himmel blau uns lehrt
In das wir kleiden uns, ſo lang wir leiben.
 So Vater! ſind wir Töchter Deiner werth.

Iſt Unſchuld ſchönſte Zier der zarten Jugend,
 Wie ſinnig deutet uns der Farbe Weiß:
So glänzt im Strahlenglanz **Thereſens** Tugend,
 Der Mutter, heiß geliebt und liebend heiß.

Mit holden Kindern Gottbeglückte Gatten!
 Ihr lebt in treuen Ebenbildern fort.
O glichen ihnen wir auch nur im Schatten,
 Wir wären glücklich dann ſo hier, wie dort.

Verweile lang und gern in unſrer Mitte,
Bey treuem Volke Königliches Paar!
Gewähre huldvoll uns die erſte Bitte!
So ſpricht mit Eltern auch der Kinder Schaar.

Zu Dir, o Gott! aus Herz und Mund wir flehen:
Dem König und den Seinen ſpende Heil!
Beſchaff durch Ihn der Bayern Wohlergehen
Und holder Frieden ſey des Volkes Theil!!!

Sichtbar rührend nahm das edle Herrſcherpaar dieſen Empfang auf und höchſt gnädig war die Herablaſſung gegen die Schuljugend, in deren Herzen ſich die landesväterliche Huld noch auf die ſpäteſten Enkel fortpflanzen wird.

Ihre Königlichen Majeſtäten geruhten unter gnädigſter Beifallsbezeigung dieſe Ehrenpforte mit dem Allerhöchſtſelben eigenen Kunſtſinn zu würdigen und wurden auf ihrem Rückwege durch lautes Vivatrufen der Sie umſtrömenden Volksmenge unter Trompeten- und Paukenſchall, dann dem Donner der Kanonen durch die Hauptſtraſſe begleitet, woſelbſt Allerhöchſtdieſelben noch das Rathhaus und beſonders den an demſelben auf einer eigenen mit Blumenguirlanden verzierten Tafel angebrachten Wahlſpruch:

Immer treu wie 1704.

zu beſehen, und von dem k. Hrn. Landrichter Wieland die Bedeutung deſſelben zu vernehmen geruhten.

Es war nämlich in dem für Bayern ſo verhängnißvollen ſpaniſchen Erbfolgekrieg, als der heldenmüthige Churfürſt Max Emmanuel nach der verlornen Schlacht bey Höchſtädt, mit dem Reſte ſeines Heeres ſein Land verlaſſen und ſolches dem Feinde preis geben mußte. Der feindlichen Beſitzergreifung widerſetzten ſich die getreuen Bayern allenthalben, und der Feind fand namentlich an den Bürgern der damaligen Gränzſtadt Stadtamhof ſo ſtarken Widerſtand, daß ſie ſich mit einer bedeutenden Macht gegen die bewaffneten Bürger den Uebergang über den Regen, ſo wie die

Stadt ſelbſt mit ſtürmender Hand erkämpfen mußten. In dieſem hartnäckigen und kühnen Kampfe für ihren rechtmäßigen Regenten opferten viele Bürger ihr Leben, wie eine ihrem Andenken gewidmete Säule *) noch heut zu Tage beweist.

Als die allerhöchſten Herrſchaften wieder in Ihr Palais zurückgekehrt waren, ſetzte ſich der Schützenzug vom Rathhaus in Bewegung und zog durch die Goliathſtraſſe nach dem Domplatze, durch die Pfauengaſſe über den St. Caſſians- und neuen Pfarrplatz, durch die Geſandtengaſſe vor dem Königspaare vorüber, über den Aegydienplatz, durch die Marſchallgaſſe, St. Emmeramsplatz, durch den fürſtlichen Garten und das fürſtliche Palais, die lange Predigergaſſe, Ludwigsſtraſſe, Jakobsplatz und Straſſe, zum Jakobsthore hinaus nach der Schießſtätte. Hatten die bisherigen Beſtrebungen der Stadt Regensburg das Allerhöchſte Wohlgefallen ſich zu erwerben das Glück gehabt, ſo war dieß der Fall mit dieſem Zuge in einem höhern Grade, indem er uns ein Schauſpiel aus dem 16. Jahrhundert wieder vor die Augen führte, von welchem der Königliche Kenner alles Schönen ſagte: „Wenn es eine andere Stadt thut, ſo iſt es Maskerade, hier aber iſt es geſchichtlich!“ und bey deſſen Anblick das Königliche Vaterherz mehr als einmal die Abweſenheit Seiner erlauchten Kinder beklagte.

---

*) Dieſe Säule, welche ihrem Ausſehen nach ihr Entſtehen um obige Zeit erhalten haben mochte, iſt an der öſtlichen Seite der Gartenmauer des Dötterbeck'ſchen Hauſes Nro. 137 aus Felſenſtein gehauen und in die Gartenmauer hineingemauert, aus welcher ſie oberhalb der Abdachung mit dem Geſimſe emporragt, 12 Fuß hoch iſt, und an ihrem Geſimſe auf einem aus Blech verfertigten mit dem Stadtwappen verſehenen Herzſchild die Inſchrift enthält: Zum Andenken an die im Kampfe fürs Vaterland bey der am 12. Auguſt 1704 vorgefallenen Erſtürmung von Stadtamhof gebliebenen Bürger, welche Inſchrift jedoch in neuerer Zeit und wahrſcheinlich erſt nach der Zerſtörung 1809 wieder erſetzt wurde.

Dieſer Schützenauszug, wovon wir auf der Tafel V. eine vollſtändige Abbildung geben, ging in folgender Ordnung:

Eine Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie, der noch ein magiſtratiſcher Commiſſär, der Hr. Pfandamts-Controlleur Bößner mit 2 Polizey-Soldaten voranging, eröffnete den Zug, den jedoch auch noch die Schuljugend, die den Sicheltanz aufführte, verſchönerte. Nun folgten:

Der Prütſchenmeiſter mit dem Stab Hr. Denk, Schauſpieler; 2 Hellebardiere; 2 Tambours und 2 Pfeiffer; 4 Trompeter und 2 Poſauniſten mit ihrem Spiel; ein geharniſchter Ritter zu Pferd, Hr. Emanuel Schäfer; ein Fähndrich mit einer Fahne der Pürſchbüchſengeſellſchaft H. Riedel, Auktionator; der Scholderer der Stahlſchützengeſellſchaft mit dem großen goldenen Pokal v. J. 1587, H. Pauer, Lederermeiſtersſohn, 2 Diener, ein Fäßchen Wein tragend; 4 Diener mit Kannen; der Scholderer der Pürſchbüchſengeſellſchaft mit deren Pokal, H. Ammersdorfer, Lithograph; 2 Diener, ein Fäßchen Wein tragend; 4 Diener mit Kannen; der Ceremonienmeiſter mit dem ſilbernen Stab, H. Schmahl, jun., Kaufmann; ſeine beiden Gehülfen, HH. Zängl und Blankenſtein, Schauſpieler; der Hauptmann der Hellebardiere, H. Heßling, Apotheker; 4 Hellebardiere; eine Jungfrau, gekleidet in roſenroth, mit gleicher Fahne, Demoiſelle Nannette Treiber, Porzellanfabrikantenstochter; eine Jungfrau, gekleidet in grün, mit gleicher Fahne, Dem. Charlotte Steiger, Magiſtratsrathstochter; eine Jungfrau gekleidet in dunkelblau, mit gleicher Fahne, Dem. Charlotte Hochapfel, Spänglermeiſterstochter; eine Jungfrau, in amaranth gekleidet, mit gleicher Fahne, Dem. Thereſe Hallnin, Kaufmannstochter; eine Jungfrau, gekleidet in weiß, mit gleicher Fahne, Dem. Chriſtine Bauriedl, Kaufmannstochter; eine Jungfrau, gekleidet in hellblau, mit gleicher Fahne, Dem. Clara Scholler, Kaufmannstochter; eine Jungfrau, gekleidet in gelb, mit gleicher Fahne, Dem. Schloderer, Schleifermeiſterstochter; eine Jungfrau, gekleidet in hochroth, mit gleicher Fahne, Dem. Mirus, Kaufmanns-

tochter. Dieſe acht Jungfrauen bezeichneten die acht Wachen der Stadt Regensburg. Nun folgten: eine Jungfrau mit der Beſtfahne im Haupt: Dem. Liſette Schmahl, Inſtrumentenmacherstochter; eine Jungfrau mit der Beſtfahne im Kranz, Dem. Marie Macher, Gaſtwirthstochter; eine Jungfrau, auf ſammtenem Kiſſen den im Jahre 1586 durch einen Stahlſchützen bey einem feyerlichen Freyſchießen in Nürnberg eroberten goldenen Kranz tragend, Dem. Friderike Schmahl, Inſtrumentenmacherstochter; eine Jungfrau mit der Beſtfahne im Haupt, Dem. Breitig, Schreinermeiſterstochter; eine Jungfrau mit der Beſtfahne im Kranz, Dem. Charlotte Brenk, Buchdruckerstochter; eine Jungfrau mit der Beſtfahne auf den laufenden Hirſch, Dem. Riedl, Gaſtwirthstochter; eine Jungfrau mit der Beſtfahne auf dem Glück für die Pürſchbüchſengeſellſchaft, Dem. Lauerer, Schiffmeiſterstochter; 6 Jungfrauen, die Gewinnſte für die Stahlſchützengeſellſchaft tragend; 12 Jungfranen, die Gewinnſte für die Pürſchbüchſengeſellſchaft tragend.

Dieſe waren Dem. Held, Kaufmannstochter; Wilh. Neuffer, Kaufmannstochter; Cathrine Cram, Poſamentirerstochter; Charlotte Cloſtermayr, Gaſtwirthstochter; Nannette Günther, Schreinermeiſterstochter; Luiſe Hänle, Banquierstochter; Amalia Gugenheimer, Kaufmannstochter, Margarethe Wieſand, Kaufmannstochter; Nannette Neubauer, Magiſtratsrathstochter; Thereſe Mayerholzer, Gärtnerstochter; Sophie Hartlaub, Legations-Sekretärstochter; Liſette Buchner, Kaufmannstochter; Klieber, Webermeiſterstochter, Kappelmayr, Wachsfabrikantenstochter; Magd. Gottfried, Kaufmannstochter; B. Hagen, Metzgerstochter; U. Hagen, Metzgerstochter; Fanny Holmer, Porzellanhändlerstochter. Dieſe Jungfrauen waren in Weiß und Blau gekleidet; 20 Knaben mit den Gewinnſtfahnen für die Stahlſchützengeſellſchaft; ein Knabe mit der Weitfahne; 20 Knaben mit den Gewinnſtfahnen der Pürſchbüchſengeſellſchaft; ein Knabe mit der Weitfahne. Dieſe Knaben waren: J. Fehr, Schneidermeiſtersſohn; J. Holzer, Lohnkutſchers=

ſohn; Sommer, Gaſtgebersſohn; Ch. Hagen, J. Hagen, G. Hagen, Metzgermeiſtersſöhne; Teiffel, Kaufmannsſohn; C. Reus, A. Reus, Canditorsſöhne; Bamann, Polizeyofſiziantensſohn; Pfort, Gottfried, Neuffert; Kaufmannsſöhne; Bald, Lederhändlersſohn; Rümmelein, Kaufmannsſohn; A. Metz, N. Metz, Schloſſermeiſtersſöhne; Pollinger, Schneidermeiſtersſohn; L. Hochapfel, N. Hochapfel, Spänglersſöhne; Friedl, Bierbrauersſohn, jun.; Grün, Wollhändlersſohn; Herrmannsdorfer, Schneidermeiſtersſohn; H. Ziegler, H. Lauerer, G. Ziegler, G. Lauerer, H. Ziegler, Schiffmeiſtersſöhne; Stahl, Schleifermeiſtersſohn; Kappelmair, Lebküchnersſohn; Heinold, Schuhmachersſohn; Bauer, Poſtſekretärsſohn; Meyer, Bäckermeiſtersſohn; Walzer, Schuhmachersſohn; Baſel, Metzgermeiſtersſohn; Hamerl, Choraliſtensſohn; Lehner, Schuhmachersſohn; Krebs, Säcklermeiſtersſohn; Albrecht, Goldarbeitersſohn; Baſel, Metzgermeiſtersſohn; 4 Mann Hellebardiere; 12 Mann Hellebardiere begleiten die Jungfrauen und Knaben zu beyden Seiten; 3 Trompeter und 1 Pauker mit ihrem Spiel; ein Fähndrich mit einer Schützenfahne der Pürſchbüchſengeſellſchaft, H. Mayer, Schullehrer; der Hauptzieler der Pürſchbüchſengeſellſchaft, H. Diez; 5 Zieler der Pürſchbüchſengeſellſchaft; die Hauptſcheibe der Pürſchbüchſengeſellſchaft, getragen von Dienern; 4 Zieler der Pürſchbüchſengeſellſchaft; 2 Zieler der Stahlſchützengeſellſchaft; 3 Knaben mit Pfeilträgern für Treffer, Kränze und Fehler; 2 Männer mit der Hauptſcheibe der Stahlſchützengeſellſchaft; 2 Hellebardiere; der ſtädtiſche Schützenkommiſſär, H. Magiſtratsrath Neubauer, begleitet von einem Aelteſten der Stahlſchützengeſellſchaft, H. Popp, Apotheker, und von einem Siebner der Pürſchbüchſengeſellſchaft, H. von Sperl, Kaufmann; 2 Hellebardiere; die Compagniefahne der Stahlſchützengeſellſchaft, getragen von ihrem Fähndrich, H. Steinberg, Bürſtenbinder, begleitet von 2 Hellebardieren; der Schützenſchreiber der Stahlſchützengeſellſchaft mit dem Protokoll, H. Schmahls., Kaufmann; die beyden Schützenmeiſter dieſer Geſellſchaft, H. Clo-

ſtermayr, Weinhändler, H. Ziegler, k. Lieutenant; ein Aelteſter der Stahlſchützengeſellſchaft als Anführer: H. Bald, Lederhändler; 18 Stahlſchützen mit ihren Geſchoßen: die HH. Augerer, k. Lieutenant; Bomhard, Eſſigfabrikant; Bouillot, Zeichnungslehrer; Demmler, Faktor; Fink, Commis; Flanz, Commis; Fürnrohr, Proviſor; Hänſelmann, Silberarbeiter; Kunzmann, Buchhalter; Neumüller j., Commis; Rehbach j., Commis; Roſcher, Kaufmann; Schleiſinger, Bierbrauer; Spengler, Buchhalter; Stellmacher, Proviſor; Wolf, fürſtl. Reviſor; Würz, fürſtl. Reviſor; Zitt, fürſtl. Reviſor; die Compagniefahne der Pürſchbüchſengeſellſchaft, getragen von ihrem Fähndrich, H. Reindl, Schreinermeiſter, begleitet von 2 Hellebardieren; der Schützenſchreiber der Pürſchbüchſengeſellſchaft, mit dem Protokoll, H. Oberländer s., Muſiklehrer; die beyden Schützenmeiſter der Pürſchbüchſengeſellſchaft, H. Schwaiger, Gaſtwirth; H. Münſter, Glaſermeiſter; ein Siebner dieſer Geſellſchaft als Anführer, H. Kettner s., Poſamentirer; 18 Pürſchbüchſenſchützen mit ihren Gewehren: H. H. Berg, Schauſpieler; Beſold, Kaufmann; Bott, Schuhmachermeiſter; Friedlein, Oehlerer; Gruber, Gerichtshalter; Hochapfel, Spänglermeiſter; Kempf, Schloſſermeiſter; Kettner j., Poſamentirer; Ant. Kuchenreuter, Joſ. Kuchenreuter, Büchſenmacher; Lurz, Lederermeiſter; Oberländer j., Muſiklehrer; Ortner, Tändler; Sammüller, Schneidermeiſter; Sturm, Optikus; Wagner, Expeditor; Wegner, Silberarbeiter; Weidner, Poſamentirer. Bis hieher war ſämmtliches Perſonale im Coſtüme des 16. Jahrhunderts gekleidet. Nun folgten in moderner Kleidung:

Die Bürgerſchützen-Muſik; die Stahlſchützen mit Zeichen und Band; die Pürſchbüchſenſchützen mit ihren Zeichen; die Geſellſchaft des kleinen Stahls.

Namen der Hellebardierer: H. H. Ahl, Bäckermeiſter; J. Baumgartner, L. Baumgartner, Böſenecker, Müllermeiſter; Dürſcherl, Schneidermeiſter, Gruner, Buchbinder; Häckel, Nagelſchmidmeiſter; Hagen, Ga-

wirth; Haller j., Kufner; Huſſendorffer, Tändler; Kettenberger, Schneidermeiſter; Kleber, Kartenfabrikant; Kramm j., Poſamentirer; Mayr, Kupferſtecher; Müller j., Seifenſieder; Niedermayr, Buchbinder; Rambold, Tändler; Reinert, Schmid; Rudolph, Kaminfeger; Sack, Kornmeſſer; Schirmer, Metzger; Seitz, Canditor; Spindler j., Schuhmacher, Städtelein, Buchbinder: Taſchner, Schneidermeiſter; Treiber, Früchtenhändler; Wendlinger, Hafner; Zeidler, Schuhmacher.

Nach Beendigung dieſes Feſtauftritts begaben ſich die K. K. Majeſtäten zu Ihrer Königl. Hoheit, der verwittibten Frau Fürſtin von Thurn und Taxis und nahmen daſelbſt mit des Hrn. Fürſten und der Frau Fürſtin von Thurn und Taxis Durchl. und der Frau Herzogin von Würtemberg Hoheit ein Diner ein, zu welchem die erſten anweſenden Staats- und Hofbeamten geladen zu werden, die Ehre hatten, und das durch Glanz, Pracht und Geſchmack dem Geber zur ausgezeichnetſten Ehre gereichte.

Den Beſchluß der heutigen Feyerlichkeiten machte das Theater, welches ſchon um 4 Uhr geöffnet wurde, und in kurzer Zeit gedrängt voll Zuſchauer war. Der äußere Schauplatz, aufs Beſte verziert, war glänzend erleuchtet. Ihre K. K. Majeſtäten erſchienen gegen 8 Uhr und wurden mit allgemeinem Jubel empfangen.

Des gefeyerten Monarchen erhabenes Ziel, die Geſchichte durch die redende und bildende Kunſt zu populariſiren, der antiken und modernen Kunſt zu huldigen und durch letztere vorzugsweiſe vaterländiſche Gegenſtände zu verherrlichen, boten überreichen Stoff dar zu reingeſchichtlichen Anſpielungen und Beziehungen, aus denen keine dem empfänglichen Publikum entgieng. Die Eleven des Hrn. Cantor Bühling, eines ſehr ſchätzbaren Muſikkünſtlers, ſangen unter Chorbegleitung des anweſenden Publikums das hier folgende, von dem als Gelegenheitsdichter bekannten bürgerlichen Bierbräuer

Hrn. Schleiſinger gedichtete Feſtlied, nach der Melodie: Heil! unſerm König Heil!

Heil! Vater Ludwig Heil!
Mutter Thereſe Heil!
Seyd uns gegrüßt!
Euch hauchen Blumen Duft,
Jubel erfüllt die Luft,
Der aus der Seele ruft:
Seyd uns gegrüßt!

Den längſt das Herz genährt,
Ein Wunſch iſt uns gewährt,
Selige Luſt!
Der Augenblick iſt da,
Ludwig, Thereſia
Sind unſern Blicken nah,
Nah' unſrer Bruſt.

Nicht reicher Spenden Pracht
Zeiget der Liebe Macht,
Den reinen Sinn;
Liebe, die Gutes übt,
Die ſich wohl einfach giebt,
Doch ſtets durch Thaten liebt,
Bringt Hochgewinn.

Nehmt dieſe Liebe hin,
Den alten treuen Sinn
Der alten Stadt;
Sind auch die Mittel klein,
Bleibet der Wille rein,
So mußt geſegnet ſeyn
Des Herzens That.

Seyd dem in Güte hold,
Was unſre Liebe zollt,
Was Dank erkohr;

Strahlt gnädig Euer Blick,
Lächelt uns Frohgeſchick
Und das entſchwund'ne Glück
Ruft er hervor.

Euch glänz' in unſrer Stadt,
Die viel des Schönen hat,
Freundlicher Stern;
Wo milde Lüfte weh'n,
Wo bald auf Bergeshöh'n
Walhallas Büſten ſtehn,
Da weilet gern!

Es reich' ein Genius
Des Lebens Frohgenuß
Liebend Euch dar!
Aus treuem Bürgerſinn
Soll Segen Euch erblühn,
Kräftig wird er erglühn,
Drohet Gefahr.

Heil Dir, o Königspaar!
Am Vaterlandsaltar
Huldigen wir.
Dir gehört unſer Gut,
Für Dich fließt unſer Blut,
Durch Dich erſtarkt der Muth,
Wir ſchwören's hier.

Nach Beendigung dieſes, ſeine Wirkung nicht verfehlenden Liedes, trug Dem. Gängler folgenden, vom 1. H. Bürgermeiſter von Eggelkraut der Theater-Direktion überreichten gemüthvollen Prolog vor:

Es iſt erfüllt, was unſrer Herzen Bitte,
Was treuer Liebe ſchönſtes Hoffen war:
Es thront in Seiner Regensburger Mitte
Das all- und hochgeliebte Herrſcherpaar!
Heil Euch, Erhabene! am Donauſtrande
In Eurer Ahnenalten Königsſtadt,
Wo Arnulph einſt ſich durch des Friedens Bande
Den ſchönſten Lorbeerkranz gewunden hat!

Durch eigne Herrlichkeit des Thrones Zierde,
Gerecht und ſtandhaft, wie Dein großer Ahn',
Nach Tugend, Recht und Wahrheit voll Begierde,
Und lichtend ſtets der ächten Freyheit Bahn,
Der Bürger Freund, der Wiſſenſchaften Stütze,
Der Muſen Liebling, Pfleger und Mäzen,
Von Gott geweiht zum wahren Muſenſitze
Dein ſchönes Bayern zu verherrlichen,
Von Deinem Volk' mit heißer Lieb' umſchlungen,
Der Bayern Stolz, der Bayern Luſt und Freud',
Empfange, hoher Herr, die Huldigungen,
Die ſchüchtern Dir Thaliens Tempel beut!

O glücklich Volk der Bayern, dem vom Throne
Ein väterliches Herz entgegenſchlägt,
O glücklich Volk der Bayern, deſſen Krone
Der weiſeſte der Enkel Arnulphs trägt!
Und deſſen Thron, des Schönſten hehr'ſte Zierde
Voll Grazie die Landesmutter ſchmückt,
Die, ſtets der Lichtpunkt aller Frauenwürde,
Den Herrſcher und ſein treues Volk beglückt!
Heil Dir, o Volk, auf deſſen Fürſtenthrone
Der Gattinnen und Mütter Vorbild ſtrahlt,
Die Königin, in deren Tugendkrone
Der Wiederſchein des Göttlichen ſich malt!

Drum auch die Jubelrufe rings erſchallen
Ob Deiner Gegenwart, Erlauchtes Paar,
Und von dem Ruf die Straſſen wiederhallen
Der Stadt, die Deiner Ahnen Wiege war!
Wohl manches Schön' und Große iſt verſchwunden,
Was Arnulphs Stadt geziert, im Strom der Zeit,
Doch Eines blieb uns feſt und treu verbunden,
Was an der Ahnen Säculum ſich reiht:

Der Volkstreu', der Fürſtenliebe Flamme,
Mit der die Stadt ſich ihrem König weiht,
Und zu der Wittelsbacher hohem Stamme
Die frömmſte, heiligſte Anhänglichkeit!
Ja! unſerm Königshauſe treu ergeben
Sind Gut und Blut zu opfern wir bereit!
Hoch, dreymal hoch ſoll Vater Ludwig leben!
Und hoch Thereſe bis zur fernſten Zeit!

Hierauf folgte: Arnulph, ein vaterländiſches Drama in 5 Akten, von Hrn. Hauptmann Kretſch. Ein kurzer Inhalt dürfte hier nicht unerwünſcht ſeyn. 1. Akt. Arnulph I. (H. Diedrich), der von 911 — 936 regierte und vom Kaiſer Konrad, ehem. rheinfränkiſchen Grafen von Fritzlar, welcher das ſchöne Bayern unter ſeine Herrſchaft zu bringen ſuchte, in einem deshalb begonnenen Kriege überwunden, lebt mit ſeiner Gemahlin Gerberga (Dem. Seele) und ſeiner Tochter Jutta (Dem. Gängler) in der Verborgenheit im Gebirge. Der mißtrauiſche Statthalter von Bayern, Eberhard, Graf von Fritzlar (H. Denk) erſpähte ihn auch hier und dingte Mörder gegen ihn. Ritter Heinrich (H. Zängl), der früher unter Arnulph gegen die Hunnen ſiegreich kämpfte und ihm die Erhaltung ſeines Lebens verdankte, ſucht ihn hier auf und biethet ihm als Freund die Hand. In dieſem Augenblicke ertönen in der Ferne Hörner um Hülfe rufend. Ritter Heinrich forteilend, rettet Arnulphs Sohn, Eberhard (H. Verſtl) aus Mörder Händen. Der bayeriſche Ritter v. Valley (H. Blankenſtein) hat den Herzog gleichfalls aufgeſucht, bringt ihm Kunde von dem nahen Tod des Kaiſers und muntert ihn auf, die Stimmung ſeiner Bayern zu benützen und der Tyranney des Statthalters ein Ende zu machen. Zugleich macht er ihn mit dem traurigen Schickſal ſeines Sohnes Arnulph (H. Treumann) und deſſen Freunden Grafen Ortenburg (H. Valée) und Rathold (H. Klusmann) bekannt, daß dieſer nämlich ſich nicht im Kampfe gegen die Normannen, ſondern in der Gewalt ſeines Feindes befinde. Arnulph bricht auf, ſeinen Sohn zu retten und Bayern zu erkämpfen. 2. Akt. Der Statthalter will den Prinzen und deſſen Freunde ſeiner Rache opfern, weshalb er ein, aus ſeinen Creaturen beſtehendes Gericht, unter denen ſein Geheimſchreiber Herbert (H. Schütz) ſich befindet, hielt. Der Prinz wird aus ſeinem Kerker, wo er ſich mit ſeinen Freunden zum Tode vorbereitete, geholt und vor daſſelbe geſtellt. Biſchof Tuto (H Böttiger) ſpricht hier mit edlem Eifer für die Unglücklichen, ſie werden jedoch zum Tode verurtheilt.

3. Akt. Herzog Arnulph iſt mit einem Heere vor Regensburgs Mauern angekommen. In dieſem kritiſchen Augenblicke erfährt der Statthalter den Tod ſeines Bruders, des Kaiſers, mit der Kunde, daß ſelber nicht ihn, ſondern Heinrich von Sachſen (H. Berg) zum Kaiſer vorgeſchlagen habe, den die ſächſiſchen und fränkiſchen Stände auch bereits anerkannten. In Regensburg entſteht ein Aufruhr, die Bürger öffnen ihrem rechtmäßigen Fürſten die Thore, der ſogleich eindringt, den Eberhard beſiegt, ſeinen Sohn rettet und ſich aufs neue huldigen läßt. 4. Akt. Jutta liebt den Ritter Heinrich und wird von ihm wieder geliebt. Graf Stollberg (H. Müller) fodert den Herzog auf, dem mit einem Heere heranrückenden Kaiſer zu huldigen. Arnulph ſtimmt mit ſeinen Ständen entweder für Bayerns Unabhängigkeit oder Krieg.

Ritter Heinrich nimmt als ſächſiſcher Vaſall von der herzoglichen Familie ſchwermüthigen Abſchied. Alle, beſonders Jutta, betrübten ſich hierüber. Arnulph begnadiget den Statthalter. 5. Akt. Der Angriff des Kaiſers auf Regensburg wurde abgeſchlagen. Ritter Heinrich und Otto (H. Schneider) ſtimmen den Kaiſer zur Milde, indem Heinrich ihn mit dem großartigen Charakter des Herzogs bekannt machte. Arnulph und Heinrich unterhandeln perſönlich; um den Frieden herzuſtellen, bietet Letzterer dem Erſteren Teutſchlands Krone an. Von dieſer Großmuth tief gerührt, huldigte Arnulph, da er die Freyheit und Selbſtſtändigkeit Bayerns nicht zu opfern brauchte, dem Kaiſer. Dieß neue Freundſchafts-Bündniß feſter zu knüpfen, vermählen ſie ihre Kinder. Der Kaiſer erkennt im Ritter Heinrich ſeinen Sohn, und Jutta empfängt mit Wonne von der Hand ihres Vaters den Geliebten als Gemahl. Unter allgemeinem Jubel fiel der Vorhang. Die Zeit dieſer für Regensburg doppelt merkwürdigen Handlung iſt das Jahr 914.

Das Coſtüm für das ſämmtliche Perſonal wurde nach den Zeichnungen des Hrn. Profeſſors Heideloff von dem Theater-Schneider Seitz verfertiget. Auch die Decorationen zu dieſem Drama wurden von H. Heideloff entwor-

fen, und unter ſeiner Leitung von nachſtehenden Künſtlern ausgeführt: 1) eine ländliche Gegend, gemalt von H. Bilau; 2) ein mauriſcher Saal, von H. C. Otto; 3) ein altteutſcher Saal, von H. Oſtermayr; 4) eine altteutſche Halle von C. Otto; 5) ein altteutſches Zimmer, von C. Otto; 6) ein altteutſcher Garten, von H. Bilau; 7) Regensburg im 10. Jahrhundert, von H. Prof. Elsperger; 8) die alte Domkirche, von H. Otto und Bilau; 9) ein Gefängniß, von H. Heideloff.

Was Regensburg an Liebreiz und Eleganz beſitzt, füllte dieſen Abend das Schauſpielhaus und begrüßte mit Jubel die K. Allerhöchſten und mitanweſenden Fürſt Tariſchen Herrſchaften. — Und ſo endete der zweyte Tag im frohen Jubel und ſittiger Freude, von keinem Unfalle getrübt, von keiner Unthat entweiht, rein im Gefühle teutſcher Treue und Liebe.

Außer den bereits angezeigten Gedichten und Huldigungen wurden Ihren K. K. Majeſtäten meiſt durch die Hand des Hrn. Regierungspräſidenten von Link unter andern noch nachſtehende Gedichte und Geiſtesprodukte, die ſich auf die allerhöchſt erfreuliche Gegenwart in Regensburg beziehen, ehrerbietigſt überreicht, als:

A.

Nummus Neronis argenteus

augustissimo illustrissimo potentissimo

Ludovico I. Bojorum Regi

justo constanti

inter cives suos ratisbonenses praesenti

ea qua par est submissione,

devotione oblatus addita brevi commentatione,

et figura nummi aere expressa.

A Jo. Bapt. Weigl,

regii Lycei Ratisbonensis rectore.

Ratisbonae mense Octobri MDCCCXXX.

Ad insolitam eamque sinceram, quâ ob Tuam prae-

Staatl. Bibliothek Bamberg

sentiam, tanquam ad salutaris sideris ortum, cunctorum civium animi perfunduntur, laetitiam et exultationem aliquid — non quidem quod illustrissimo nomine Tuo dignum sit, attamen quod meae exiguitati respondeat, de meo additurus, tantum ut tum meo tum collegarum nomine singularem, quâ Tibi, *Augustissime Rex*, dediti et devoti sumus, nostram in Te observantiam, venerationem, pietatem aliquo modo significarem; nummum hunc Neronis argenteum — forsitan nobilissimae illi, cujus Tu Auspex fuisti, Νομισματοθήκῃ, si videbitur, inserendum *), *Regiae Majestati* Tuae humillime offerre, dicare, consecrare ausus, brevemque ad antiquae sive historiae sive numismaticae regulas commentationem subnectere conatus sum. Exiguum vero hoc devotissimi Tibi, *Rex Clementissime*, animi pignus si non exceperis solum serenâ fronte, quâ conantium bonam voluntatem magis quam rem ipsam respicere soles, sed Tuo etiam, qui in antiquitate non minus solers conservandâ, quam lynceus in dignoscendâ es, verissimo judicio adprobaveris: omnia quae exili hoc specimine literario me consecuturum sperare licuit, satis superque consecutum esse laetabor.

I.

Jam ut ipsam monetae descriptionem aggrediar, genuinum hunc Neronis nummum esse non tam concessum sumo, quam rationibus probo. Etenim ab origine et Neronis aevo nummum hunc cusum et signatum prodiisse, non demum subsequentibus temporibus e liquatorio ad fallendos imperitos a quodam formatum prorepsisse, ut nihil dicam de loco, quo ille primum inventus fuit, tum effigies Neronis satis acute simul et distincte expressa, tum hujus nummi cum aliis Neronianis haud dubie genuinis perfecta non tam similitudo quam congruentia, tum vero si ceterae sinceritatis notae abessent, sola fractura argenti, huic primigenia et ut ita

*) Nummum hunc probabiliter e sepulcris Romanis, quae prope Ratisbonam annis abhinc fere viginti detecta scimus, a privato erutum, deinde in aede ἀντὶ ἀναθήματος appensum, ideoque ansatum, justo pretio redemi.

dicam coaetanea, quae in cusis quidem monetis neque tamen in fusis locum habet, ad oculum demonstratura esset.

II.

Igitur in parte nummi adversâ seu anticâ caput Neronis laureatum conspicitur, et supra pectus fibula ad connectendas vestes, imaginem quandam referens, incertum an matris Agrippinae, an potius Actes libertae cujus ille tum maxime amore captus erat. Vultus adolescentuli principis truculentior congenitae latentia signa crudelitatis prodere videtur, quae sub L. Annaeo Senecâ magistro et praetorii praefecto Burrho fere per quinquennium repressa, postea laxatis habenis adeo erupit, ut qui optimus et modestissimus sperabatur esse futurus, ille Parricida matris et uxoris, Auriga et histrio, incendiarius et primus idemque saevissimus christiani nominis persecutor evaderet.

III.

Inscriptio, literis initialibus fere expressa, conceptis verbis haud dubie legitur: Nero Claudius Caesar Augustus, Germanicus, Pontifex Maximus, Tribunus, Imperator tertio, Pater Patriae. Et quidem hi tituli, etsi ordine paullum inverso, non in fastis tantum consularibus sed in nummis etiam aureis argenteisque Neronis pluribus constanter occurrunt. Quapropter missis quae extra dubium posita sunt, id solum annoto: Neronem uti et alios imperatores compendio sermonis tribunos plebis dici, licet ipsi tribuniciam tantum potestatem sibi sumserint, non ipsum tribunatum gesserint; hunc enim quum solis Plebejis gerere fas esset, illi ut qui Patricii erant, ipsum quidem sibi tribunatum vindicare non audebant, attamen — quod Tribuni plebis sacrosancti essent, ut et ipsi sacrosancti fierent et inviolabiles, tribuniciam saltem potestatem sibi arrogabant. Porro constat, Imperatorem Tib. Claudium fatis functum, ejusque privignum Neronem Domit. Claud. Caesarem Drusum Germanicum, Domitii Aenobarbi ex Agrippinâ filium — M. Asinio Marcello et M. Acilio Aviola coss — anno V. C. Varroniano DCCCVII seu aerae nostrae christianae vulgaris quinquagesimo quarto ad populos suos excruciandos

in imperio successisse, et quidem III. Id. Octobres (proinde eodem die, quo Tu, *Augustissime Rex*, ad Tuos beandos, annis mille septingentis septuaginta duobus interjectis, post *Clementissimi Parentis* Tui et omnium nostri obitum, Bojoariae regnum auspicatus es). Igitur annus in nummo exhibitus, qui Neroni tertius et tribuniciae potestatis et imperii fuit, cum Varroniano V. C. DCCCX, aerae vulgaris christianae LVII. (a die tamen III. Id. Octobr. praeteriti anni numerando) adeoque illo cum tempore concurrit, quo Div. Apostolus Paulus Romam vinctus pervenit, primàque vice causam suam coram Nerone peroravit,, quo et epistolam ad Ephesios exaravit. Demum ex eàdem inscriptione liquet, appellationem Patris Patriae, quam initio propter aetatem Nero recusaverat, vel ab ipso tunc fuisse assumtam vel a senatu collatam.

IV.

In parte nummi aversà seu posticâ duo equis decurrentes milites Romani, aut si mavis, Castor et Pollux visuntur, quorum alter parvum vexillum fert, alter hastam quasi pugnaturus praetendit. *Decursio*, quod verbum inferius inscriptum legitur, non ille puerilis seu Trojae est ludus, dc quo saepe Suetonius, sed militare equestre certamen, de quo idem Scriptor: „Deductus — Nero — in forum Tyro populo congiarium, militi donativum, proposuit, indictàque decursione Praetorianis scutum suà manu praetulit.“ Ab hastâ vero quam equo decurrentes gestare videmus, decursionis ludus vulgo hastiludium dictus est, graece *ξυστικὸς* ab hastili, quod graece *ξυστόν*.

Literae utrinque positae S et C significare mihi videntur, ipsam decursionem senatus consulto decretam, nummumque signatum fuisse forte ad festum quemdam diem agendum, sive ille Neronis natalis (nimirum duodevicesimus Kal. Januarii), sive anniversarius suscepti imperii fuerit.

V.

Quod reliqua attinet, quae in nummis inquiri solent, nota quidem argenti puri, quantum lapide lydio probari

potuit, in nostro Neroniano fere eadem est, quae in nummo quem coronatum Bavaricum vocant, nimirum ut quatuordecim partibus argenti puri duae aequabiles cupri admixtae sint. Quumque antiqua libra Romana Selibram (Marcam dicunt) Coloniensem tertiâ fere ponderis parte excedat, Neronisque aevo in octoginta octo denarios distribui consueverit: vix ac ne vix quidem a vero aberravero, si nummum de quo quaeritur octo denarios illius aevi Romanos, seu duo florenos et quadraginta circiter crucigeros nostrae monetae aequare assevero. Verumtamen difficilius dictu est, quod nummi nomen, simpliciterne ille Argenteus, an forte Neronianus nuncupatus fuerit. Extraordinarium et memorialem fuisse credo.

Haec sunt, *Augustissime Rex*, quae in commentando hoc nummo veritatem magis accedere credidi. Siquid autem in re extricandâ halucinatus sum, Tuo sapientissimi Censoris judicio corrigendum humiliter subjicio.

Ceterum quum Te fidelissimi populi Tui verum *Patriae Patrem* agnoscant omnes, quippe qui charitatem in Tuos ex aequo ita partiris, ut Tibi sine discrimine salutem omnium curae cordique esse videant: non est quod literaria hujus Tuae urbis instituta eorumque professores et alumnos Supremae Clementiae et Tutelae Tuae enixâ et submissâ supplicatione prolixius commendem. Id unum nomine omnium et meo spondeo atque promitto: Summâ nos animorum et virium contentione in iis quae muneris nostri sunt, praecipue in studiosâ juventute ad veram sapientiam avitamque pietatem erudiendâ desudaturos esse, quo digniores Regiâ, quâ almas literas earumque cultores fovere, augere, ornare soles, benevolentiâ Tuâ et gratiâ in dies reddamur. Simul tamen, quod unicum possumus, supplicibus Deum votis et precibus veneramur et quasi fatigamus, ut Te Rex incomparabilis, Tuamque illustrissimam *Uxorem*, Principum feminarum decus, ut laetissimam spem patriae *Filium* Tuum, Principem Juventutis

magnumque Boici nominis Incrementum, ut denique totam *Augustissimam domum* Tuam incolumem servet et florentem, atque omni felicitate domi bellique cumulatissime beet, non tantum saluti Tuorum, sed bono totius generis humani.

Die Abbildung dieſer Münze, welche in einem Etui Sr. Majeſtät dem Könige überreicht wurde, ſieh Tab. III. links und rechts des Pokals.

B.

Al Re
Sonetto

umilissimamente offerto

da Filippo Neri Zech,

Professore del Ginnasio in Ratisbona.

Cantai già il Tuo Padre, cantar oggi
Voglio Te del Suo trono degno Erede,
Siccome delle Sue virtù. Diede
Impulso il Tuo arrivo su nostri poggi,

Sede già de' Re, Duchi! ch' alloggi
Fra noi Tu adesso, (attonito chi crede?)
L'amor, che Ti portiamo, e la fede
Vigor riprende, ed in tutti nostri alloggi

Il giubbilo risuona; e l' Istro stesso
Di Te superbo assume nuovo brio,
Gira rapido più i suoi flutti.

E noi taciam, più stupidi d'esso?
No! Evviva, e benedica Te Iddio,
Esclamiam di tutto il cuore tutti.

Die vom k. Hrn. Kreis- und Stadtgerichtsrath J. Greger überreichten Gedichte: „Gefühle und Huldigung“ ſammt Anmerkungen können wir wegen ihres 5 Bogen ſtarken Umfanges dieſen wenigen Blättern nicht einreihen. Auch von dem H. Rechtspraktikanten Ant. Lehner erſchien ein Gedicht, das folgendes Chronodiſtichon zur Aufſchrift und nachſtehendes Diſtichon zum Motto hatte, welches wir gleichfalls aus obiger Urſache hier nicht aufnehmen können.

SaLVs tIbI, LVDoVICe! SaLVs tIbI, TheresIa! Optat
RatIsbona, OLIM regIa.

Ister! aquis nunc plaude! Ratisbona regia gaude!
Regius ecce Pater venit, et Theresia Mater!

Nach einer Nacht, in welcher die Sterne im erhöhten Glanze das Gewölbe des Himmels über uns ſchmückten, trat die Sonne am 18. aus der öſtlichen Bergkette hervor und goß ihre goldenen Strahlen über die ſtolze Donau und die freudentrunkene Stadt der Thaſſiloner hin, die ihren König von 9 — 11 Uhr früh ohne alle Begleitung durch die meiſten Gaſſen wandeln ſah. Dem k. Rath und Präſidial-Sekretär Hrn. Reſch ward die allerhöchſte Gnade zu Theil, Se. K. Majeſtät auf dem Wege nach der St. Jakobskirche dem Dom, dem Antiquarium, dem alten Dom, der alten Pfarre, dem Römerthurm und nach der St. Emmeramskirche allerehrfurchtsvollſt begleiten und Allerhöchſtdemſelben die daſelbſt befindlichen Merkwürdigkeiten und Alterthümer vorzeigen zu dürfen.

Im Dom wurde Se. Majeſtät vom hochwürdigſten H. Biſchof und dem Domkapitel ſchon erwartet und nach überreichten Aſperſorium ehrfurchtsvollſt empfangen. Der Hr. Biſchof präſentirte zugleich die HH. Kanoniker. Dann beſahen Se. Majeſtät die von Allerhöchſtdemſelben jüngſt dahin geſchenkten ſchönen Glasfenſter, die Erſtlinge der wieder erfundenen inländiſchen Glasmalerey, ſo wie alle Merkwür-

digkeiten dieſer Kathedrale in Gegenwart obiger Kapitularen, des H. Regierungs-Direktors Rudhart und von Bauverſtändigen und beſprachen ſich ſo einſichtsvoll, als herablaſſend über die Gegenſtände der Kunſt, als über die zu treffenden Anordnungen, um das ehrwürdige Anſehen der Kathedrale wieder auf den erſten Stand der Einfachheit zurück zu führen.

II.

Sobald als die Ankunft Ihrer K. K. M. M. offiziel bekannt war, glaubten die Schiffer ſich der ſo angenehmen Pflicht entledigen zu müſſen, um dadurch einen geringen Beweis ihrer aufrichtigen Treue und Liebe gegen das allerhöchſte Königspaar an den Tag zu legen — wenn ihnen geſtattet würde, ein Luſtſchiff auszurüſten und ſich ſodann die allerhöchſte Gnade zu erbitten, dem hohen Herrſcherpaare auf ſolchem, durch eine Waſſerfahrt nach Donauſtauf, huldigen zu dürfen.

Da dieſes Geſuch, ſelbſt von Seite der k. Regierung gütig anerkannt wurde, ſo ward von der ſämmtlichen Regensburger Schiffer-Innung der Vorſteher derſelben Gottlieb Lauerer beauftragt, ei ganz neues Schiff zu erbauen, welches jedoch nur nach der Form der Donauſchiffe geſtaltet ſeyn ſollte. Nach Verfertigung desſelben übernahm der Vorſteher Gottlieb Naimer den übrigen Bau der Kajüte und ſämmtlich nöthiger Ausrüſtung und wurde unter ſeiner Anleitung in der Art beendigt, daß dem, von der Innung vorgeſchlagenen Plane, genügend entſprochen wurde.

Es hätte freylich dieſes Schiff prunkvoller, und fürs Auge überraſchender, hergeſtellt werden können, wenn die Fiſcher durch Tiſchler und Tapezierer dasſelbe hätten ausrüſten laſſen; allein ſie wollten ſolches ſelbſt und als ein auf der Donaufahrt übliches Fahrzeug herſtellen.

Das Schiff war von gewöhnlicher Bauart der Donauſchiffe, mit Kajüte und Gallerie. Dasſelbe war von auſſen meergrün bemalt, der äußere Rand weiß und blau. Die Kajüte von außen Mahagonifarbig, die 6 Fenſter derſelben mit weißen Rahmen und die Gallerie gelb.

Am Vordertheile flaggte die bayeriſche Nationalfahne, unter derſelben ſtand der bayeriſche Löwe, das Wappenſchild tragend. Auf der Kajüte wehte die Zunftfahne. Dieſe war von meergrünem Gros de Naples, 2 Ellen lang und 2 Ellen breit, auf der rechten Seite ein Gemälde, die Anſicht der Donau und der Stadt Regensburg mit der ſteinernen Brücke vorſtellend; am linken Ufer ſitzt Gott Danubius unter einem Baum, die Attributen der Schifffahrt und Fiſcherey haltend. Auf der linken Seite befanden ſich die Regensburger Stadtſchlüſſel mit der Jahreszahl 1830 in Silber geſtickt. Beyde Gemälde mit goldgeſticktem Kranze umgeben.

Um die Kajüte lief eine Gallerie, die mit weiß und blauer Draperie geziert war, und unter dieſer Draperie hiengen Kränze von goldenen Roſen. An den 8 Liſieren, die die Gallerie mit dem Schiffe verbanden, waren 8 vergoldete Löwenköpfe angebracht. Auf beyden Seiten der Schiffswände las man auf blauem Grunde mit goldenen Buchſtaben: Ludwig und Thereſen die treuen Schiffer Regensburgs. Das Innere der Kajüte war mit blühenden Akaziengeſträuchen ausgemalt, die Decke blau, die Fenſterrahmen weiß.

Nachdem Seine Majeſtät geruhet hatten, die Bitte der hieſigen Schiffer zu genehmigen und die Fahrt zur Grundſteinlegung der Walhalla in dieſem Prunkſchiffe zu machen, ſo ſtiegen die allerhöchſten Herrſchaften bey dem Krăncherthor in das Schiff, das der genannte Vorſteher mit 8 andern Schiffmeiſtern führte. Außer den Königlichen Majeſtäten fuhren auf dieſem Schiffe die Frau Fürſtin von Thurn und Taxis, die Frau Herzogin von Würtemberg, Königl. Hohheiten, und Se. Durchlaucht Herr Fürſt von

Thurn und Taxis, 2 Königl. Generaladjutanten und eine Königl. Schlüſſeldame.

Glockengeläute und unbeſchreiblicher Jubel gab nach 11 Uhr das Zeichen der Beſteigung des K. Schiffes, und Muſikchöre und Schiffe mit altteutſchen Jungfrauen, die wir ſchon dem Namen nach kennen, und eine Menge anderer Schiffe — worunter die Rieſenſchiffe von Ingolſtadt mächtig emporragten, — ſtieſſen vom Ufer, um das geliebte Herrſcherpaar zu begleiten. Es war ein nie geſehener Anblick, wie unter dem ſchönſten Himmel und auf den ſanften Wellen der ihre gewohnte Heftigkeit dießmal bezähmenden Donau eine Flotte dahin glitt, die nur auf Eroberungen im Gebiete der Treue und Liebe ausgieng und dennoch das größte Denkmal teutſcher Größe zum Ziele hatte.

Vor der Abfahrt ſagte Se. Majeſtät der König am Schiffe noch zur Frau Fürſtin Hoheit in Beziehung auf die vom Hrn. Fürſten gemachte Stiftung, wozu Se. M. ſelbſt die Initiative gegeben haben: „Ihr Sohn hat mich heute ſehr freudig überraſcht, er hat mir unendlich viele Freude verurſacht.“

Beym Eintritte in dasſelbe wurden Höchſtdieſelben von einem der Schiffer mit einer kurzen Anrede empfangen, welcher ein 3 maliges Jubelgeſchrey der ſämmtlichen Schiffer folgte und in welches ſich der Jubel einer zahlloſen Menge Volkes längs den Ufern miſchte.

Der König ſo wie die Königin äußerten Ihr Wohlgefallen über das Innere des Schiffes und gaben huldvollſt Ihre Zufriedenheit über die Ausrüſtung und Veranſtaltung im freundlichſten Geſpräche mit den Schiffern zu erkennen.

Noch mehr überraſchte Sie der Anblick von der Gallerie des Schiffes, die heitre Ausſicht über die beyden Ufer und die volle Anſicht der ſteinernen und hölzernen Brücke — gefüllt mit Tauſenden froher Einwohner Regensburgs.

Unter dieſem allgemeinen Jubel — begünſtigt von dem freundlichſten Himmel — geſchah die Abfahrt des Schiffes;

doch weil ſolches am Krändcherthore wegen zu engen Raums nicht konnte gewendet werden, ſo geſchahe dieſes Umwenden des Schiffes erſt rückwärts der hölzernen Brücke.

Hier bot ſich den höchſten Herrſchaften ein neues Schauſpiel dar; indem an beyden Ufern mehr den 20 Fahrzeuge mit Menſchen gefüllt ſich befanden, welche alle das Königs-Schiff zu begleiten wünſchten.

So wie das Königsſchiff die hölzerne Brücke paßirt hatte, mußte ein nahe ſtehendes Schiff mit Muſik vorausfahren.

Dieſem folgten — in gleicher Richtung mit dem Königsſchiff — rechts und links 2 Schiffe mit Sängerchören beſetzt, welchen das Schiff mit Jungfrauen — geziert mit mehr als 50 ſchönen ſeidenen Fahnen — nachfolgte. Hinter dieſen folgte ein Schiff mit türkiſcher Muſik — ſodann die 2 königl. Schiffe von Ingolſtadt: der Streiter und die Dankbarkeit, und an dieſe ſchloß ſich eine Menge von Fahrzeugen, gefüllt mit Hunderten von frohen Menſchen aus allen Ständen, an, welche der freudige Augenblick zu dieſer Luſtfahrt lockte.

Die vielen Schiffe — geziert mit einer Menge von Fahnen — gewährten einen impoſanten Anblick, welcher von den höchſten Herrſchaften nicht unbeachtet blieb. Beſonders überraſchte der Anblick des Jungfernſchiffes, geziert mit den verſchiedenen Farben der vielen Fahnen, und die K. K. Majeſtäten bezeugten Ihr lebhaftes Wohlgefallen beym Anblick desſelben.

So lange die Fahrt im Bezirke der Stadt dauerte, blieben die ſämmtlichen Herrſchaften auf der Gallerie des Schiffes und unterhielten Sich mit den Schiffern durch Fragen nach den zu nächſt gelegenen Gegenſtänden und konnten Ihr Wohlgefallen an dem ſchönen Ueberblick der Gegend, ſo wie an der angenehmen Waſſerfahrt, nicht genug ausdrücken.

Sodann verfügten ſich die höchſten Damen in die Kajüte, von wo aus Sie rückwärts die ganze Flottille vor Augen hatten. Freude und Frohſinn leuchtete auf allen Ge-

ſichtern; denn der König konnte Sich eben ſo wenig von dem ſchönen Schauſpiel trennen, als Derſelbe Sich nicht von den Damen trennen wollte, weßwegen Höchſtdieſelben in ſteter Bewegung, bald auf der Gallerie, bald in der Kajüte, Sich befanden und bey jedem Erſcheinen ſeine Freude auszudrücken, Sich huldvoll herabließ, indem dies ein ganz eigenes Schauſpiel gewährte.

Bevor die beorderte Anlandung bey Tegernheim geſchah, erlaubten Sich die Schiffer, Se. Majeſtät um die hohe Gnade zu bitten, dem Schiffe einen Namen zu geben, worauf der König huldvoll äußerte: „es ſoll meinen Namen Ludwig haben!“ worauf ein 3 maliges Vivat der ſämmtlichen Schiffer die Luft erfüllte, welches laut von der Flotte, ſo wie von der an beyden Ufern mitlaufenden Menſchen Menge erwiedert wurde.

Unter dieſem Jubel erreichten Sie den vorgerichteten Landungsplatz bey Tegernheim, wo ſich beym Ausſteigen des Königs die Schiffer durch dankbare Gefühle für die allerhöchſte Gnade, die ihnen zu Theil wurde, mit gerührten Herzen äußerten. Ihre K. K. M. M. belohnten die Aufmerkſamkeit der Schiffer durch freundliche Worte und die Königin konnte Ihr höchſtes Wohlgefallen nicht verbergen und wünſchte nur eine längere Dauer dieſer Waſſerfahrt.

Hier verließen ſämmtliche höchſte Herrſchaften das Königsſchiff, welches nun den Namen Ludwig führt. Nachdem J. J. Majeſtäten das Land betraten, wurden Sie von dem Herrn Regierungs-Präſidenten von Link empfangen und an den dort befindlichen Wagen begleitet, von wo aus Höchſtdieſelben die fernere Fahrt nach Donauſtauf zu Lande, von einer Abtheilung der Landwehr-Kavallerie begleitet, fortſetzten. Die Flottille ſetzte ſich ſodann wieder in Bewegung und landete unter Jubel und Freude wohlbehalten in Stauf, nachdem die Fahrt bis Tegernheim ¾ Stunden und in allem bis Stauf 1¼ Stunde gedauert hatte.

Die Schiffahrt war vorüber; aber unſere Sehnſucht nach der längern Dauer dieſes beglückenden Schauſpiels ſprach ſich noch laut aus und aus frohem Gemüthe ging der Wunſch hervor:

Das waren uns ſelige Tage,
Bewimpeltes Schiffchen, o trage!
Noch einmal den König und Sie;
Verkünd' Ihnen unſre Gedanken:
Wenn unſere Schiffchen auch ſchwanken,
In Treue wanken wir nie.

Noch müſſen wir auf einen kleinen Augenblick an dem Landungsplatze bey Tegernheim zurückkehren, wo die Herren Grafen von Drechſel, k. Staatsrath ꝛc. und von Oberndorf auf ihre Koſten eine ſchöne Ehrenpforte, auf der die Nationalfahnen flaggten, errichtet hatten. Die große mittlere, 16 Schuh lang und 12 breit, war mit den gekrönten Namenschiffern des hochgefeyerten Königspaars L und T geziert und führte die Aufſchrift: Huldigung am 18. Oktober 1830 von den treuen Bayern aus Regendorf, Loh ꝛc. Auf der Attika der 28 Schuh hohen und 32 breiten, mit den Wappen der beyden HH. Grafen und Guirlanden gezierten Pforte ſtanden die Worte: von den treuen Bayern aus Karlſtein, Erlbach, Heiligenhauſen, Schneidweg, Regendorf, Wolfsegg, Haitzenhofen, Loh, Hautzenſtein. Zugleich waren am Bogen die Gemeinden ſelbſt aufgeſtellt.

Schon mehrere Wochen vor der erfreulichen Ankunft unſers allverehrten Herrſcherpaares begann neues Leben ſich in den Mauern des ergrauten Donauſtauf zu regen. — Hunderte von Arbeitern bewegten ſich täglich auf der Königsſtraſſe gen Walhallas Höhen, Hunderte von neugierigen Fremden lockte die, zu ſo herrlichem Werke beſtimmte, Gegend mit all ihren Schönheiten der Natur, lockte die mit Rieſenſchritten ſich immer mehr ihrer Vollendung nahende Kunſtſtraſſe herbey, und dankerfüllt ſchaute ſchon jetzt der Bürger von Donauſtauf neuem Leben für ſich und ſeine Brüder entgegen, und alle Hände waren geſchäftig, nach Kräften durch feſt-

liches Schmücken der Gaſſen und Häuſer zu zeigen, wie ſehr aufrichtige Dankbarkeit und Ergebenheit, wie innig hohe Freude über die bevorſtehende Feyer jede Bruſt erfüllte.

Endlich erſchien der lang erſehnte Morgen des 18. Oktobers. Kaum graute der Tag, ſo verkündete der Tagsreveille der Bürgergarde, zu welcher ſchon Tags vorher die Landwehr von Wörth geſtoſſen war, den feſtlichen Tag. Herrlicher als je entſtieg die Sonne ihrem Bette, wiederſtrahlend in dem ruhigen klaren Spiegel des ehrwürdigen Iſters, ſchienen alle Elemente wetteifern zu wollen in der Verherrlichung des Tages, der unvergeßlich bleiben muß in den Herzen aller Teutſchen, die deſſen Wichtigkeit und hehre Feyer verſtehen.

Von allen Seiten ſtrömten die Bewohner des Gerichtes, jung und alt in Feſteskleidung herbey, und ſammelten ſich unter ihren Fahnen; die Bürgergarde vereinigte ſich unter ihren Führern; aus allen Häuſern wehten weiß und blaue Fahnen, alle Fenſter waren feſtlich geſchmückt; von den Thoren des Marktes, von den Zinnen des Schloſſes, und ſelbſt von den Höhen der ehrwürdigen Ruinen von Donauſtaufs alter Feſte verkündete hochhinflatternd eine große National-Flagge der ganzen Gegend des Tages hohe Feyer.

Mit klingendem Spiele durchzogen die nachbarlich zur Aushilfe gekommenen Abtheilungen der bürgerlichen Schützen- und Grenadier-Garde von Regensburg den Markt; dumpf dröhnend raſſelten die ſchweren Kanonen der Regensburger-Bürger-Artillerie durch die Straſſen, und mit flatterndem Banner und friſchem Bergmannsſchritt nahte der Bergleute feſtlicher Zug, und bewegte ſich raſch nach Walhallas gefeyerter Anhöhe.

So dauerte noch lange das bunte Wogen und Treiben, von allen Gegenden ſtrömten Tauſende und Tauſende dem Berge zu, der den erſten Stein zum größten Gebäude ſeiner Zeit aufnehmen ſollte; Hunderte von Wägen folgten ſich, und immer dichter und dichter wurden die Reihen, und immer gedrängter füllten ſich die Tribunen auf der Höhe des Berges,

DEM KOENIGE DER MUSEN

Endlich verkündete der Donner der Kanonen die Annäherung des allverehrten Herrſcherpaares an dem Ufer bey Tegernheim, wo gelandet wurde, und bald nahte der feſtliche Zug der Gerichtsgränze.

Eine Abtheilung der Gend'armerie zu Pferd eröffnete den Zug, ihr folgte die Cavallerie des Landwehr-Regiments von Regensburg, Se. Durchlaucht der Hr. Fürſt von Thurn und Taxis begleitete den Wagen der allerhöchſten Herrſchaften zu Pferde, und ihm folgten die übrigen Equipagen von der Suite des Königs, ſo weit ſie nicht ſchon zum Empfang der allerhöchſten Herrſchaften vorausgeeilt waren.

An der Gränze des Herrſchaftsgerichtes Wörth erwartete die allerhöchſten Herrſchaften eine, von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dem Herrn Fürſten von Thurn und Taxis errichtete Ehrenpforte. Dieſe Ehrenpforte war 54′ breit, 63′ hoch und 26′ tief von Waldgrün in maſſigen Formen erbaut, und auf den 2 Hauptfaçaden dekorirt. Ein von 8 koloſſalen Säulen getragener, 20′ breiter und 36′ hoher Bogen bildete die Durchfahrt, neben welcher zu beiden Seiten hinter den Säulenreihen Durchgänge angebracht waren. Die vergoldeten Kapitäler der 8 Säulen, welche weithin im Glanze der Mittagsſonne ſtrahlten, und die in den 72 Caſſetten der Bogenwölbung befindlich geweſenen Sterne waren vergoldet und im Fries des Geſimſes las man in goldenen 3′ hohen Buchſtaben die Inſchrift gegen Regensburg zu:

DEM KOENIGE DER MUSEN,

gegen Donauſtauf zu:

TASSOS TEUTSCHER STAMMGENOSSE.

Die Wände oberhalb dem Kämpfergeſims der beyden Hauptfaçaden waren mit 4 großen gemalten Blumenkränzen mit blauen Bändern und Schleifen geziert und an den 4 Ecken der Attika des Geſimſes waren 4 Fahnen mit der Nationalfarbe aufgeſtellt, die mit Kränzen aus Weinlaub gewunden, garnirt waren. Auf der Attika ſelbſt ſtand auf 3 großen Stuffen eine mächtige Oriflamme, ein mit Rauch-

werk und Flammen belebter, 10′ hoher Dreyfuß, zu den Wolken lodernd. Siehe Abbildung Tab. IV.

Hier wurden Ihre Majeſtäten unter Pauken= und Trompetenſchall von dem Gerichts=Vorſtand Hr. **Herwig** an der Spitze des Amtsperſonals, dann der übrigen Forſt= und Rentamts=Beamten mit einer kurzen Anrede empfangen, worin die Gefühle der Freude und dankbaren Ergebenheit ſich ausſprachen, die jeden Bayer bey Annäherung ſeines Herrſcherpaares, und vorzüglich die dankbaren Bewohner der durch das beginnende große Werk hochbeglückten Gegend beſeelen, und welche Se. Majeſtät in den allerhuldvollſten Ausdrücken erwiederten. Ein laut wiederhallendes Lebehoch beſchloß die Rede, das von allen Gemeindegliedern des Gerichtsbezirkes wiederholt wurde, die mit flatternden Gemeindefahnen längs der Straſſe nach Donauſtauf aufgeſtellt waren.

Der Zug bewegte ſich langſam durch die jubelnde Schaar bis zum Thore von Donauſtauf, welches ebenfalls mit Tannenreiß verkleidet, und mit der Inſchrift verſehen war:

DEM VATER DES VATERLANDES,
DAS DANKBARE DONAUSTAUF.

Hier wurden die allerhöchſten Herrſchaften unter dem Geläute aller Glocken von dem Hrn. Dechant Fr. X. **Dobmayr** an der Spitze ſeines Ruralkapitels, dann von den beyden Magiſtraten von Wörth und Donauſtauf unter dem Vortritt ihrer Bürgermeiſter empfangen, und von erſterem mit kurzen Worten der freudigen Dankbarkeit bewillkommt, der Magiſtrat Donauſtauf aber überreichte eine ſchriftliche Dankadreſſe.

Die Landwehr der beyden Märkte paradirte längs der Hauptſtraſſe des Marktes, aus allen Fenſtern jauchzte die Bürgerſchaft ihrem Landesvater entgegen, von allen Häuſern flatterte die Nationalfarbe, der Donner der Kanonen, das Geläute aller Glocken dauerte fort, aber lauter ertönte das Gejauchze der freudetrunkenen Menge.

Der Zug ging durch 3 von Tannenreiß errichtete einfache Ehrenpforten, an deren jeder ein Mittelſchild und 2 Seiten=

ſchilde von blauem Grund mit goldenen Inſchriften angebracht waren. Auf dem erſten war der Namenszug des Königs und auf den Seitenſchilden die Inſchrift:

Bayerns Ruhm, Dein Stolz,

auf dem zweyten der Namenszug beyder Majeſtäten, und auf den Seitenſchilden die Inſchrift:

Bürgerglück, Eure Freude,

auf dem letzten endlich las man den 18. Oktober und auf den Seitenſchilden links: 1813 Teutſchlands Triumph, rechts: 1830 Teutſchlands Verherrlichung.

Ihre Majeſtäten ſchienen mit ſichtbaren Wohlgefallen dieſe ſchwachen Beweiſe der Liebe ihrer treu ergebenen Kinder aufzunehmen, als ein neuer Anblick Allerhöchſtſie überraſchte. Das obere Schloß Sr. Durchlaucht war in eine Ritterburg der gothiſchen Vorzeit wie durch Zauberhand umgeſchaffen. Von den zackigten Zinnen wehten Nationalflaggen, und über dem alterthümlich dekorirten Thore ſtand mit altgothiſchen Buchſtaben: IN TRAV FAST (in Treue feſt) zum ſprechenden Beweis, wie feſt und tren das erlauchte Fürſtenhaus v. Taxis, durch die Bande der Verwandtſchaft und treuen Ergebenheit dem erhabenen Königshaus verbunden iſt.

Unter fortdauerndem Jubel des Volkes verließ der Zug den Markt Donauſtauf, und nahte dem St. Salvators Berge, wo am Fuße des Wahlfahrtsberges die Schuljugend mit ihren Lehrern feſtlich geſchmückt, und mit blau und weißen Fähnlein dem geliebten Herrſcherpaare ein kindliches Lebehoch entgegenjauchzte.

Zunächſt an dem Wagen, in dem Ihre K. K. M. M. auf den Walhalla Berg fuhren, ritten die Grundholden der Hofmarken des Herrn Grafen von Oberndorf auf Regendorf ꝛc. mit blau und weißen Fahnen. Rechts am Kutſchen-Schlage ritten Se. Drchl. der Herr Fürſt von Thurn und Taxis und links der k. Kämmerer der Herr Graf von Oberndorf.

Jetzt nahte man ſich dem Walde, in welchem eine Jagd-Fanfare von Blechinſtrumenten ertönte, die mit harmoniſchen

Akkorden die erhabene Geſellſchaft durch den Wald begleitete, während links von der Straſſe das Auge durch die errichteten Boutiquen und das bunte Gewühl von Menſchen um dieſelben nicht minder angenehm überraſcht wurde.

So erreichte endlich der Zug die gefeyerte Höhe, wo Alles zur Grundſteinlegung bereits vorbereitet war, und alle teutſchen Herzen dem erhabenen Monarchen entgegen ſchlugen, der hier ein Denkmal teutſcher Größe und teutſchen Ruhmes, als der Erſte ſeiner Zeit, würdevoll und ernſt gründen wollte.

Unter lautem Jubel und anhaltenden Vivatrufen aller Anweſenden, unter dem Schmettern der Trompeten und dem Wirbel der Pauken, unter klingenden Spiel der Bergknappen von Bodenwöhr, welche eine ſehr liebliche Erſcheinung in ihrem Coſtüme, jeder mit ſeinem Grubenlicht in der Hand, waren, und der Schützengarde, und unter lauten Trommel-Wirbel der Bürger-Grenadiere, gelangte das erhabene Herrſcherpaar auf die eigens errichtete Eſtrade, und wurde daſelbſt von dem bereits verſammelten hohen Adel und Staats-Beamten empfangen, während auf den übrigen Tribunen die Dikaſterien, Damen, Militärperſonen und Bürger ehrfurchtsvoll das erlauchte Paar begrüßten.

Auch hier entſprach die Anordnung des Ganzen der hohen Feyer des Tages.

Ueber dem bereits eingemauerten Grundſtein von Untersberger *) Marmor, erhob ſich eine Säulen-Rotunde, mit Eichen-Guirlanden umwunden, und aus der Mitte des Tempels ſchwebte ſinnig ausgedacht ein Kranz, von teutſchen Eichen geflochten, über den Grundſtein dieſes ächt teutſchen Gebäudes. Auf der Kuppel dieſes Tempels war von dem Bildhauer Bandtel von München aus Gyps gefertigt, die koloſſale Statue Germanias, die Mauerkrone auf dem Haupte,

*) In dieſem fabelhaften Berge bey Salzburg an der bayeriſchen Gränze beſitzen Se. K. Majeſtät ein reiches Marmor-Bergwerk als Privat-Eigenthum.

und mit der rechten Hand das Unternehmen ſegnend, das der merkwürdigſte ihrer Söhne heute begann.

Nördlich von dieſem Tempel war das Königliche Zelt, von welchem mittels Stufen zum Grundſtein hinabgeſtiegen wurde, und auf den übrigen Seiten waren die Tribunen, wo, obwohl ſie gedrückt voll waren, doch eine der ernſten Feyer angemeſſene Stille herrſchte, und wo ſich dem weithinſehenden Auge die Ausſicht auf das romantiſche Donauthal und in die weiten Ebenen Bayerns eröffnete.

Hinter dem Gezelte der allerhöchſten Herrſchaften war eine Schaar von Winzerinnen in der rothen Nationaltracht, in maleriſchen Gruppen aufgeſtellt, und durch Traubenguirlanden vereinigt, hinter dieſen ordneten ſich die Bergknappen und Bürgergarde im militäriſchen Quarrée.

Als die allerhöchſten Herrſchaften den Wagen verlaſſen, und die Eſtrade betreten hatten, trat die Tochter des Hrn. Herrſchafts-Gerichts-Vorſtandes Frl. Thereſe Herwig, aus der Reihe der feſtlich geſchmückten Mädchen hervor, und überreichte dem Herrſcherpaar mit wenigen, aber herzlich geſprochenen Worten nachſtehendes Gedicht, und kredenzte hierauf nach Winzer Sitte den allerhöchſten Herrſchaften aus alterthümlichen ſilbernen Bechern alten Stauferwein.

Huldigungen

ehrfurchtsvoller Dankbarkeit und treuer Ergebenheit, bey der von Seiner Königlichen Majeſtät unſerm allergnädigſten

König und Herrn Ludwig von Bayern

Allerhöchſteigenhändig vorgenommenen

Grundſteinlegung der Walhalla

am 18ten Oktober 1830

in allertiefſter Ehrfurcht dargebracht von den Unterthanen des Fürſtlich Thurn und Taxiſchen Herrſchaftsgerichts Wörth.

Sey gegrüßt in unſern Gauen,
Freude bringſt Du unſern Auen,
Edler Wittelsbacher Fürſt!

Nimm nach guter, alter Sitte
Hier in Deines Volkes Mitte
Dieſen Kelch mit teutſchem Wein!
Sinnbild ſey er Dir von Bayerns Frieden
In Europas Sturm und Schwärmerey;
Deine Bayern felſenfeſt hienieden
Bleiben Gott und ihrem Fürſten treu!
Unſre Herzen ſchlagen Dir entgegen,
Hohe Rührung füllet uns den Blick,
Nimm die Herzen hin des Volkes Segen —
Völkerliebe iſt ja Fürſtenglück!
Blick Germania! Blicke freudig nieder,
Noch erſtarb nicht Thuiskons Herrlichkeit,
Den die alten Teutſchen kehren wieder
In dem Fürſten, der Walhalla weiht,
Feſt und treu, wie unſre Helden waren,
Heiß entflammt für Vaterland und Recht,
Stark und tapfer gegen Heldenſchaaren,
Ernſt und tief im Geiſte — doch gerecht.
Schmerzlich ſahſt du Teutſchland, ſich entriſſen,
Blutend an den Wunden ſeiner Zeit,
Sich vergeſſend, und vom Druck zerriſſen —
Schien ſein Schickſal nur Vergeſſenheit!
Du gedachteſt ſein! Ein heiß Verlangen
Faßte Dich: „Das teutſche Vaterland
„Soll in einer Ehrenhalle prangen,
„Und Walhalla werde ſie genannt!“
Jahre — Völker — ſind hinabgeſunken —
Aber feſt hieltſt Du den Götterfunken,
Der ſich jetzt zur lichten Flamme hebt!
Du, in deſſen Bruſt die Ahnung lebet,
Daß nach friſchem Leben Teutſchland ſtrebet!
Bleibe hold
Dieſen Höhen,
Die ſo heilig Du erſehen
Für ein edles Zeichen Deiner Zeit!
Viele, fleiß’ge Hände ſich hier regen,

Freudig wogt es auf Walhalla's Wegen,
Und Dein Volk, es ſiehet hoch erfreut,
Hier einſt Teutſchlands Heldenſöhne alle
Schön vereint in dieſer Ehrenhalle!
Die der Menſchheit wahres Glück erworben,
Die den Tod fürs Vaterland geſtorben —
Edler teutſcher Denker ſtolze Reihe!
Aber heilige Erinnerungen
Unſere Freude Hochgefühl erhöh'n:
Heute iſt der Schlachtruf einſt erklungen
Zu der Teutſchen herrlich Auferſtehn!
Und wir feyern auf Walhalla's Höhen —
Teutſcher Würde herrlich Auferſtehen,
Ehren Dich Verfechter teutſcher Kraft.
Söhne Teuts! reicht ihm die Lorbeerkrone,
Menſchheit! deinen Segen ihm zum Lohne!
Nimm von deinem Volke: teutſche Treu!
Laut erſchall es in den Lüften wieder,
Und ſo weit die teutſche Sprache reichet,
Du, Walhallas Gründer lebe hoch!

Ihre Majeſtäten nahmen auch dieſe Huldigungen mit huldvoller Herablaſſung an, und als die Rede mit einem dreymaligen, von allen Seiten wiederholten Lebehoch ſich ſchloß und die rauſchendſten Töne der Muſik dieſen Jubel begleiteten, ſchlangen die Winzerinnen ihre Traubenkränze um die Zeltſäulen, und es nahte jetzt der feyerliche Augenblick der Grundſteinlegung ſelbſt.

Umgeben von dem hoffähigen Adel in Galla, nahm der König in der Mitte Sr. K. Gemahlin und der verwittibten Frau Fürſtin von Thurn und Taxis Hoheit, ſeinen Platz, und nach ihm der regierende Herr Fürſt von Thurn und Taxis und die Frau Herzogin Paul von Würtemberg.

Nun erfolgte die äußere Handlung der Grundſteinlegung der Walhalla nach Maasgabe eines von dem Genius der Baukunſt in Bayern, dem k. Hrn. Geh. Rath von Klenze entworfenen und von Sr. K. Majeſtät genehmigten, hier

abgedruckten Programms; was aber das Programm nicht enthielt, noch enthalten konnte, war die Menge und der Jubel des Volkes, welches beynahe den ganzen Walhallaberg bedeckte und in deſſen Mitte der König unter dem heiterſten, auch nicht durch das kleinſte Wölkchen getrübten, Himmelsgewölbe den Grundſtein zu einem Denkmale des teutſchen und auch ſeines Ruhmes legte, eines Denkmales zur Verherrlichung des Größten, was Teutſchland an berühmten Männern zu allen Zeiten hervorgebracht hat. *)

P r o g r a m m

für die

feyerliche Legung des Grundſteins zur Walhalla

den 18. Oktober bey Donauſtauf.

Seine Majeſtät der König haben zur feyerlichen Legung des Grundſteines der von Allerhöchſt Ihnen auf einem Berge zu Stauf bey Regensburg zu erbauenden, dem Gedächtniße großer Teutſcher aus allen Jahrhunderten gewidmeten Walhalla den 18. Oktober dieſes Jahres, als den Jahrestag der Leipziger Schlacht allergnädigſt feſtzuſetzen geruht.

An dem erwähnten Tage, Vormittags, werden Ihre M. M. der König und die Königin mit Allerhöchſt Ihrem Gefolge, beſtehend aus dem Hofmarſchall und einem Flügeladjudanten des Königs, dann dem Oberſthofmeiſter und einer Schlüſſeldame der Königin, aus Allerhöchſt Ihrer Reſidenz in Regensburg unter dem Geläute aller Glocken an das Ufer der Donau fahren.

Allerhöchſtdieſelben geruhen dort das Schiff, welches die Schiffergilde in Regensburg zu dieſem Zwecke beſonders ver-

*) Walhalla, welches ſo viel als Heldenſaal bedeutet, war ein Theil der Hauptſtadt Asgard, der altteutſchen Götter, und der Aufenthaltsort der unſterblichen Helden, die Einherion hießen, mit den Waffen in der Hand von dem Feinde getödtet worden ſind und ſtets Jünglinge blieben. Der Hain um Walhalla heißt Glaſor und ſeine Bäume haben goldne Zweige.

fertigt hat, zu beſteigen, und werden auf demſelben die Donau bis Tegernheim hinabfahren.

Bey dem Ausſteigen am Ufer bey Tegernheim werden Ihre K. K. M. M. von dem Generalkommiſſär des Regenkreiſes ehrerbiethigſt empfangen, begeben ſich in die für Allerhöchſtſie dort in Bereitſchaft ſtehenden, mit ſechs Pferden beſpannten Hofwagen und fahren mit Allerhöchſtihrem Gefolge durch Stauf auf die Höhe des Walhallaberges, wo Sie von dem k. Hofbau-Intendanten, Geheimen-Rath von Klenze, als Architekten, und von ſämmtlichen dort verſammelten Behörden feyerlich empfangen und gebeten werden, in das für Sie daſelbſt aufgeſchlagene Zelt zu treten.

Nachdem Ihre K. K. M. M. in dieſem Zelte Platz genommen, reihen ſich die zu dieſer Feyerlichkeit eingeladenen Mitglieder der ſämmtlichen Civil- und Militär-Behörden der Kreishauptſtadt Regensburg auf den für ſie beſonders errichteten Tribunen.

Auf ein von Sr. M. dem Könige gegebenes Zeichen, wird der Staats-Miniſter des Innern eine kurze, die Entſtehung und den Sinn des Gebäudes erläuternde Rede halten.

Nach Beendigung derſelben werden Se. M. der König von dem Hofmarſchall und dem Flügeladjutanten an die für den Grundſtein beſtimmte, mit einem Baldachin überwölbte Stelle geführt, wo ſich die in den Grundſtein zu legenden Gegenſtände auf einem Tiſche befinden.

Se. M. empfangen dieſelben, nachdem Sie den Hut dem Flügeladjutanten gegeben, aus den Händen des Hofmarſchalls, dem ſie der königliche Hofbau-Intendant darreicht, und legen ſolche in folgender Ordnung in die Tiefe des Grundſteines:

1 — 3) Plan, Aufriß und Durchſchnitt des Gebäudes, auf Steinplatten gravirt; 4) eine in Stein gegrabene hiſtoriſche Nachricht über dieſe Grundſteinlegung; 5) das Modell Walhallas aus gebranntem Thon; 6) das Bildniß Sr. M. des Königs, auf Porzellan gemalt; 7) 3 Geſchichtsthaler;

8) die bayeriſchen Münzen des laufenden Jahres; 9) ein Felddenkzeichen der Kriegsjahre 1813 und 1814.

Die Einlegung jedes dieſer Gegenſtände wird von Trompetenſtöſſen der neben dem Platze aufgeſtellten Muſik begleitet.

Nachdem hierauf der Deckel des Grundſteines durch das techniſche Perſonal befeſtigt worden, überreicht der königliche Hofmarſchall Sr. M. dem Könige einen auf einer Credenzſchale liegenden ſilbernen Hammer, um damit die gewöhnlichen drey Schläge auf den Deckel des Grundſteins zu führen.

Dieſe letztere Handlung wird von denjenigen Perſonen wiederholt, welche Se. M. zu benennen geruhen werden.

Nach dem Schluſſe der Feyerlichkeiten verlaſſen Ihre K. K. M. M. wieder den Walhallaberg, um ſich nach Donauſtauf zu verfügen.

Die Momente der Abfahrt Ihrer K. K. M. M. aus Ihrer Reſidenz in Regensburg, der Beſteigung des Schiffes, der Ankunft bey Stauf und der Grundſteinlegung ſelbſt werden durch Kanonenſalven bezeichnet.

Se. Excellenz der Herr Staats-Miniſter von Schenk rief in einer klaſſiſchen, die Entſtehung und den Sinn des Gebäudes erläuternden Rede die Namen der Fürſtenhäupter und großen Männer, denen dieſer Tempel geweihet ſeyn wird, ins Gedächtniß und trug ſelbe, wie ſie hier folgt, aus freyem Gedächtniße vor, während welcher der Redner durch den Gegenſtand ſelbſt, durch die ganze Umgebung und die Gegenwart des Königs von einem ſo begeiſterten Feuer ergriffen wurde, daß ſeine Rede einen unbeſchreiblichen Eindruck hervorbrachte; er ſchloß ſie mit dem Ausrufe: „Hoch lebe der König!“ in welchen alles mit freudiger Rührung einſtimmte.

Rede
zur feyerlichen Grundſteinlegung Walhalla's
am 18. Oktober 1830
von Eduard von Schenk, k. Staatsminiſter des Innern.

Das Wort Sr. M. unſers allergnädigſten Königs hat uns heute an erhabener Stätte zu einer erhabenen Feyer verſammelt.

Die Stätte, auf der wir ſtehen, iſt ein Berg, umkränzt von Eichen, dem Sinnbild teutſchen Sinnes; zu unſern Füſſen rauſcht der mächtige Donauſtrom und bringt uns die Grüße eines verbrüderten Nachbarlandes, in dem er entſprungen; nordwärts wölben ſich beſchattete Hügel, die bis an den gewaltigen Böhmerwald reichen; ſüdwärts glaubt unſer Blick, über die mit Getraide geſegnete Ebene Bayerns weggleitend, die ſchneeigen Gipfel ſeines fernen Hochgebirges zu entdecken; neben uns ragen die Trümmer der Veſte Stauf, wo ehdem ein ſtarkes Rittergeſchlecht gehauſt, und aus dem nahen Regensburg, dem erſten Sitze der Bayerfürſten, wo Otto von Wittelsbach belehnt worden, erhebt ſich wie ein Fels der herrliche Dom. So umgeben uns rings Bilder teutſchen Fürſtenthums, teutſcher Kraft, Gottesfurcht und Kunſt.

Doch, wenn auch jene Gebirgswände gegen Nord und Süd niederſinken, unſer Horizont ſich noch zehnfach erweitern und das ganze teutſche Vaterland offen vor uns liegen könnte, wir würden in keinem ſeiner Gauen ein Gebäude erblicken, dem ähnlich, deſſen Grundſteinlegung wir an dieſer Stätte feyern.

Wohl wurden, ſeit Bildung und Geſittung in Teutſchland einheimiſch geworden, viel herrliche Gebäude darin gegründet; Jahrhunderte lang übte ſich die beharrlichſte Kunſt oft am Bau eines Domes; die teutſchen Lande ſind erfüllt mit Kirchen und Palläſten, Burgen und Schlöſſern, und die jüngſte Zeit hat jeder Art von Kunſt Tempel und Hallen geſchaffen, würdig des alten, ſchönen Vaterlandes der Kunſt.

Auch haben einzelne große Männer Standbilder und Denkſteine erhalten, mehr jedoch im Sinne der einzelnen Völkerſtämme, als im Geiſte des teutſchen Geſammtvolkes. Nie aber noch iſt allen großen Männern, die Teutſchland ſeit den zwey Jahrtauſenden ſeiner Geſchichte erzeugt hat, ein Denkmal geſetzt worden.

Der Gedanke, ein ſolches Denkmal zu gründen, war dem Könige Ludwig von Bayern vorbehalten, und wer war würdiger, der erſte dieſen Gedanken zu faſſen? Er, der von früher Jugend an für des gemeinſamen Vaterlandes Wohl und Ehre glühte, den als Herrſcher, Krieger und Dichter Lorbeern und Eichenkränze ſchmücken, Er iſt es werth, die Bilder, gleichſam die Geiſter der größten teutſchen Fürſten, Feldherrn, Weiſen, Künſtler und Gelehrten in einer prächtigen Walhalla, wie in einem Wohnſitze der Seligen, zu vereinen.

Es war in den Tagen der tiefſten Erniedrigung Teutſchlands, zu Anfang des Jahres 1807 — wo das teutſche Reich nach gerade tauſendjähriger Dauer, mehr noch durch innere unheilbare Mängel, als durch äußere Gewalt zuſammen gebrochen und deſſen einzelne Trümmer allmählig unterjocht wurden; — in dieſer düſtern Zeit war es, als der Kronprinz von Bayern, damals ein zwanzigjähriger Jüngling, den Entſchluß faßte, dem teutſchen Ruhme ein Denkmal zu ſtiften, mit ahnungsvoller, vom Erfolge nicht getäuſchter Seele vorherſchauend, daß derſelbe nur augenblicklich verdunkelt, nicht erloſchen ſey, und daß aus den Trümmern des veralteten Reichsverbandes dereinſt, nach heldenmüthiger Befreiung, ein kräftig verjüngter Staatenbund erſtehen würde.

Mit jugendlichem Feuer ergriff der Prinz die begeiſternde Idee, mit männlicher Beharrlichkeit pflegte er ſie und verfolgte ihre Ausführung. Umſichtig und ſtreng wurde die Wahl der für Walhalla beſtimmten Namen mit ſelbſt großen Männern berathen, ſinnvoll der Ort ausgeſucht, und ſchon waren viele Bruſtbilder, — alle aus weißem Marmor und alle das Werk von Künſtlern teutſcher Zunge, — vollendet, als der Kronprinz im Jahre 1821 die Ausführung des Gebäudes,

welches alle dieſe Bilder aufnehmen ſollte, nach einem von ihm genehmigten Plane dem trefflichen Baukünſtler Leo von Klenze übertrug. Noch in dem nämlichen Jahre wurde die Ausführung der einzelnen Theile in den Marmorbrüchen des Untersberges, eines Eigenthumes Sr. Majeſtät des Königs, begonnen, und dieſe Vorarbeiten ſind nunmehr ſo weit gediehen, daß heute — am ſiebenzehnten Jahrestag der Leipziger Schlacht, am Tage eines glorreichen, ächt teutſchen Sieges, — der Grundſtein Walhalla's gelegt, und dieſelbe in ſechs Jahren vollendet ſeyn kann.

Ueberſpringen wir mit geiſtigem Auge die Jahre bis zu Walhalla's Vollendung und denken wir uns das Gebäude prangend auf dieſer Höhe in ſeiner ganzen Majeſtät, welch' ein Anblick wird den Wanderer, der ſich dem Ufer der Donau naht, — den Schiffer, der ſie durchſegelt, hier überraſchen! Er gewahrt auf dem Gipfel dieſes Berges einen großartigen Tempel, von weißem Marmor, würdige Halle der Verklärten, ruhend auf mächtigen doriſchen Säulen, umgeben am Abhange des Berges von cyclopiſchen Mauern und bis tief hinab von prächtigen, nach beyden Seiten auslaufenden ſteinernen Treppen, in deren Mitte ſich die für die Bruſtbilder der noch Lebenden beſtimmte Halle der Erwartung befindet.

Der Wanderer geht jene Stufen hinauf, von den Giebelfeldern des Tempels leuchten ihm Bildwerke in runder Arbeit entgegen, dem Andenken der Beſiegung der Römer durch die Cherusker und des jüngſten Befreiungskrieges gewidmet. Er tritt in den Tempel und ſein erſter Blick fällt auf ein die Wände deſſelben umlaufendes Fries, darſtellend der teutſchen Urbewohner Einwanderung, Religion, Sitten und Gebräuche, Krieg und Verkehr, bis auf Wittekinds und ſeiner Sachſen Taufe, die Teutſchlands chriſtliche Umgeſtaltung geſchloſſen. Unter dieſem Fries umringen den Wanderer die Bilder und Namen großer Männer, die unſer herrliches Vaterland, das Herz von Europa, in allen öffentlichen

Verhältniſſen in allen Zweigen des Wiſſens und Kennens hervorgebracht hat.

Die Reihe dieſer Großen beginnt mit jenen alten Helden, an deren Urkraft zuerſt die römiſche Weltmacht ſich gebrochen; ihnen folgt der Stamm Pipins von Heriſtal, einziges Beyſpiel einer vier Generationen hindurch fortdauernden Geiſtesgröße; dann, nachdem dieſe Größe in Carls Nachkommen allmählich erloſchen, die Reihe der edelſten und kräftigſten Kaiſer aus ſächſiſchem und fränkiſchem Geſchlechte, die Hohenſtaufen mit ihren weit über ihr Reich und weit über ihre Zeit hinaus ragenden Streben; endlich die Habsburger, vor allen der friedenbringende Rudolph, der erſte Maximilian, mit Recht der letzte Ritter genannt, und die größte der Frauen, welche je geherrſcht, Maria Thereſia. An dieſe Reihenfolge der Kaiſer ſchließen ſich die großen und guten Fürſten, die nicht dem geſammten Reiche, ſondern nur ihrem eigenem Lande, oder, in Teutſchland geboren, fremden Völkern vorgeſtanden in verhängnißvoller Zeit mit bleibendem Ruhm, wie Bayerns Otto und Maximilian, Heſſens Amalia, Zweybrückens Karl auf dem ſchwediſchen, Wilhelm von Oranien auf dem engliſchen Throne, Preuſſens einziger Friedrich, Anhalts Katharina als Selbſtherrſcherin der Reuſſen.

Alle dieſe Fürſtenhäupter ſind umgeben von den größten Männern, die mit ihnen für Glauben und Wahrheit, für Ruhm und Freiheit, für Wiſſenſchaft und Kunſt gelebt, gekämpft, geſtorben. Feldherren von dem Cherusker Herrmann, der die Römer, — bis auf Schwarzenberg und Blücher, die heute vor ſiebzehn Jahren das franzöſiſche Kaiſerthum beſiegten. — Glaubensmänner, wie Nikolaus von der Flüe und Thomas von Kempis; — Weiſe wie Leibnitz und Haller; — Teutſchlands erſte Dichter von dem Verfaſſer des gewaltigen Nibelungenliedes bis auf Schiller, (möge Göthe noch lange in der Halle der Erwartung verweilen!) — die Heroen der teutſchen bildenden Kunſt, der unſer König

neues Leben eingehaucht, von den älteſten Meiſtern bis auf Mengs — endlich die erhabenen Dioskuren der teutſchen Tonkunſt, Gluck und Mozart.

Die Geiſter all dieſer großen Teutſchen ſcheinen in dieſer feyerlichen Stunde ſich niederzuſenken und dankbar den edelſten der Könige zu ſegnen, der ihrem ewigen Andenken hier eine herrliche Stätte bereitet. Ihr Segen iſt nicht fruchtlos, er iſt vereint mit dem Segen des Himmels, — er liegt ſchon in dieſem Momente ſelbſt. Während in manchen andern, ach! auch teutſchen Staaten Empörung oder Mißtrauen die heiligen Bande zwiſchen Fürſten und Völkern zu zerreiſſen oder loſer zu machen drohen, ſteht hier der glückliche weit beglückende König Bayerns, feſt und ruhig, voll Vertrauen, mit klarer Anſicht Seine Zeit erkennend, mit ernſtem Blicke Seinen hehren Beruf erwägend, mit Beharrlichkeit ihn erfüllend, und im Bewußtſeyn des tiefſten innern Friedens den Grundſtein legend zu einem Denkmal teutſcher Größe, die Ihn erfüllt, und teutſcher Treue, die ſein biederherziges Volk Jahrhunderte bewährt hat und bewähren wird.

Se. Majeſtät vollzogen hierauf den Akt der Grundſteinlegung durch die Einlegung der im Programme verzeichneter Gegenſtände und durch die gewöhnlichen 3 Schläge mit dem ſilbernen Hammer auf den Deckel des Grundſteins und ſprachen mit lauter Stimme und erhebenden Ausdruck die ſchönen, ewig denkwürdigen Worte: „In dieſer ſturmbewegten Zeit lege ich den Grundſtein zu dieſem Gebände, im felſenfeſten Vertrauen auf die Treue meiner Bayern; — mögen, ſo wie dieſe Steine ſich zuſammenfügen, alle Teutſche kräftig zuſammen halten.“ Unbeſchreiblicher Jubel folgte dieſen Worten.

Die Perſonen, welche auf Einladung des Königs nach Ihm den Grundſtein mit dem Hammer berührten, waren:

Ihre Majeſtät die Königin, Ihre K. Hoheit die verwittwete Frau Fürſtin von Taxis, Ihre Hoheit die Frau

Herzogin Sophie von Würtemberg, geb. Fürſtin v. Taxis und Se. Durchl. der Herr Fürſt von Thurn und Taxis.

Nach gelegtem Grundſtein hatte der Herr Graf von Oberndorf die Ehre, Sr. Majeſtät dem Könige die Erſtlinge von Quaderſteinen, aus ſeinem bey Regendorf eröffneten Steinbruche zum Baue der Walhalla mit einigen paſſenden Zeilen ehrfurchtsvollſt zu übergeben; wobey zwey, mit acht Ochſen beſpannte und mit landwirthſchaftlichen Attributen gezierten Wägen vor dem Zelte mit dieſen Steinen anfuhren. Seine Majeſtät geruhten gnädigſt dieſe Steine anzunehmen, welche nun den Grundſtein der Walhalla zunächſt umgeben.

Der Zug ging eben ſo zurück, wo im Schloße des H. Fürſten von Thurn und Taxis ein Déjeûner eingenommen, und ſodann von der erlauchten Geſellſchaft ein Spaziergang auf die Höhe des Schloßberges zu Fuß gemacht wurde, um die maleriſchen Ruinen der alten, durch die Schweden zerſtörten Feſte Stauf *) zu beſichtigen, in deren Mitte eine Meilenweit ſichtbare National- (Rieſen-) Fahne flatterte.

Auch hier hatten alle Anweſende hundertfältige Gelegenheit, die Herablaſſung und holdſelige Freundlichkeit des verehrten Herrſcherpaares zu bewundern, und hocherfreut konnten Donauſtaufs Bürger bemerken, wie ſehr Ihre Majeſtäten an den Reizen unſeres Donauthales Gefallen zu finden ſchienen. Gewiß konnte aber auch auf dieſem Wege das allverehrte Herrſcherpaar es nicht verkennen, mit welcher inniger Liebe und treuen Anhänglichkeit das Bayervolk an ſeinem Regentenſtamme hängt.

Erſt mit der Dämmerung verließen die Herrſchaften das freudetrunkene Donauſtauf, und es folgten Ihnen aller Herzen, mit Bedauern, nicht immer das verehrte Königspaar in ihrer Mitte haben zu können.

*) Vergleiche mein Regensburg u. ſeine Umgebungen. Bei Reitmayr 1830.

So endete ſich dieſer Tag, deſſen Feyer durch nichts getrübt wurde. Verſtummt iſt der Kanonen Donner, die ſchmetternden Töne der Trompeten, ſie ſchwiegen, verſchwunden iſt das bunte Gewühl von Tauſenden und abermal Tauſenden, verbleicht ſind die Kränze und die grünen Ehrenpforten, dem Auge entrückt, und in dem Schooße der Erde aufgenommen iſt der Grundſtein der erhabenen Walhalla; aber ewig denkwürdig bleibt dieſer Tag in den Annalen des beglückten Donauſtaufs, unauslöſchbar lebt die Erinnerung an dieſen Tag in dem innerſten Heiligthum jedes teutſchen Gemüthes, und in Kindern und Enkeln wird Germania den Fürſten noch ſegnen, der der Erſte ſeiner Zeit ein Denkmal teutſcher Größe und teutſchen Ruhmes gründete, und dadurch das laute Zeugniß vor Mit- und Nachwelt ablegte, daß in ihm noch fortlebt der teutſche Name und teutſche Sinn, und nach Jahrhunderten noch wird die Nachwelt dankbar ſich an den 18. Oktober erinnern, der 1813 das geſammte Vaterland aus fremden Ketten befreyte, und ſiebzehn Jahre ſpäter Zeuge eines Feſtes war, das teutſche Namen für alle Zeit verherrlichet.

Es ſey uns ſchließlich noch erlaubt, jener Perſonen noch ehrenvoll zu erwähnen, die ſich außer den ſchon erwähnten noch bey den Anordnungen von Walhallas Feſtlichkeiten ausgezeichnet hatten, namentlich des Herrn Herrſchaftsrichters Herwig, unter deſſen Leitung das Meiſte vollführt wurde, des Herrn Bürgermeiſters Köſtler von Donauſtauf, des fürſtlich Thurn und Taxiſchen Domainen-Aſſeſſors Herrn Keim, des Hrn. Ingenieurs Stadler, wegen des Straſſenbaues auf die Walhalla und des Hrn. Condukteurs Eſtner von München.

Se. Majeſtät, der erhabenſte Beſchützer der Wiſſenſchaften und Künſte, legten alſo in der Nähe der alten Hauptſtadt Bayerns, des hiſtoriſchen Castra regina, den Grundſtein zur Walhalla, unſerm teutſchen Pantheon, und erhoben hiedurch für alle kommenden Zeiten Regensburg für einen jeden

Fremden zu einer größern Bedeutung. Nicht in München allein ſollen alle Denkmale der Baukunſt in ſeinen herrlichen Tempeln, Palläſten ꝛc. aufbewahrt werden; höchſt ſinnig wählten Se. Majeſtät eine der vorzüglich romantiſchen Gegenden Bayerns, wo die Verherrlichung der gefeyertſten großen Teutſchen zur fernſten Nachwelt fortbeſtehen wird. Dankbar und mit biederer teutſcher Treue werden die Bewohner Regensburgs und der Umgegend dieſes erhabene Monument Allerhöchſter Huld, das nur zu ihrem Vortheile gereicht, erkennen und bewahren. Und ſchon dermal freut ſich der Markt Donauſtauf mit ſeiner Umgebung großer Vortheile.

Wir glauben uns daher auch ſogar gegen unſere Leſer, ſo wie gegen die Nachwelt verpflichtet, wenn wir uns erlauben, nachſtehende, wohl gelungene 2 **Gedichte**, die über die Grundſteinlegung der Walhalla erſchienen ſind, dieſen Blättern einzuverleiben.

Walhalla

am Tage der Grundſteinlegung zu demſelben, durch ſeinen Gründer König Ludwig von Bayern, am 18. Oktober 1830.

von Dr. Heinrich Hölzl.

„Die in den Teutſchen teutſchen Sinn erregten;
Die unerſchüttert treu das Gute pflegten,
Verherrlicht werden ſie für ewig glänzen.“

König Ludwigs Gedichte.

Roma's Götter ſind gefallen,
Ihre Tempel ſind zerſtört,
Ihre kunſtgeweihten Hallen,
Der Triumphe Werk verheert;

Doch in hundert Kunſtgeſtalten
Lebt der Geiſt der Römer fort,
Lebt der großen Männer Walten
Und der großen Männer Wort.

Hellas weint am Grab der Helden,
Sein Athen, es iſt nicht mehr;
Doch im Geiſte zweyer Welten
Lebt ſein Wirken, ſtolz und hehr.
Sie, die Kunſt, die göttlich ſchöne
Biethet Clio ihre Hand,
Daß ſie würd'ge Thaten kröne
Und erhalt' dem Vaterland.

„Ob Jahrhunderte vergehen,
Großer Männer Thaten=Ruhm
Soll für alle Zeit beſtehen,
In der Künſte Heiligthum!" —
Römer dachten's und Hellenen
Und der Wille ward zur That:
Große Kunſtgebilde nennen
Was die Vorwelt Großes that.

Nur Teutonia verhüllte
Weinend ihr gebeugtes Haupt:
Was auch ſie mit Recht erzielte,
Das zu ſeh'n blieb ihr geraubt.
Ihre Helden ſollten ſterben,
Ihre Thaten ſo, wie ſie,
Nicht ſoll ſich ihr Ruhm vererben
Durch der Künſte Harmonie!

Selbſt in ihren Ueberreſten,
Soll die Vorzeit nicht beſteh'n;
Denn der Korſe brach die Veſten,
Teutſchland ſollte untergeh'n;
Untergeh'n der Ahnen Werke,
Nimmer teutſch der Teutſche seyn,
Untergehen Kraft und Stärke,
Ach! zerſplittern Odins Hain! —

Weh', ſo war das Loos gefallen
Auf mein armes Vaterland!
Braga weint' in Asgard's Hallen,
Wie Kaſſandra klagend ſtand;
Doch der Jammer ſollte enden,
Und die Schmach gewendet ſeyn,
Es gelang vereinten Händen
Unſer Teutſchland zu befrei'n.

Doch noch eh' die Stürme ſchwiegen,
Die das Vaterland bedroht,
Strahlt' — das Dunkel zu beſiegen —
Uns ein helles Morgenroth.
Teutſchland ſollte nimmer klagen,
Was es hoffte ſoll geſcheh'n
Durch die Nacht ſoll's glänzend tagen,
Seiner Väter Ruhm beſteh'n!

Ludwig, Er, der Fürſten Zierde,
Wußte, was uns Teutſchen frommt,
Zu erhalten jene Würde,
Die uns von den Vätern kommt.
Früh ſchon glüht's in ſeiner Seele
Für des teutſchen Landes Wohl,
Daß die Kraft des Volks ſich ſtähle,
Und Gemeingeiſt herrſchen ſoll!

Was er in der Bruſt getragen,
Als des Kampfes Loos geſchwankt,
Hat auch ſchon in jenen Tagen
Johann Müller ihm gedankt:
„Einer eignen Lorbeerkrone,“
Sprach er, „iſt Walhalla werth,
Wo man euch Enherione
Und in euch ſein Teutſchland ehrt!“ —

Du beſtiegſt den Thron der Schyren,
Was der Jüngling groß gedacht
Will der Mann in's Leben führen,
Wird ſo herrlich nun vollbracht!

Teutſchlands Helden ſollen leben,
Teutſche Kunſt ihr Schutzgott ſeyn:
Thiod ſegnete Dein Streben,
Balder wird es ſchützend weih'n!

Schon ſeh' ich den Bau ſich heben,
Aſen ſchweben um ſein Dach
Und die mächt'gen Säulen ſtreben
Deinem Ruhm, o Ludwig, nach! —
Unter euch, Enherione!
Sey das erſte Ludwigs Bild,
Zu der königlichen Krone
Reicht Ihm Herrmann ſeinen Schild!

Wie dieß Denkmal teutſcher Stärke
Hier in Wodan's Eichenhain
Wird — ſchon künden's Deine Werke —
Dein Walhalla Bayern ſeyn!
Skalden greifet in die Saiten,
Stimmet ſie zu hellem Ton:
„Heil Walhalla, dem geweihten!
Heil dem teutſchen Heldenſohn"

Walhalla's Grundſteinlegung

zur

Feyer des 18ten Oktobers 1830,

von G. H. Liebenau.

Zur grauen Reichsſtadt wallt der Gäſte Menge,
Ein neues Leben wogt in ihren Straſſen,
Die Thore ſind der Menſchenſchaar zu enge,
Die Herzen können ſoviel Luſt nicht faſſen:
Hinaus in's Freie ſtürzet das Gedränge,
Schnell ſind die Mauern öde und verlaſſen,
All Treiben ſtrömt auf Einen Weg zuſammen,
Und jede Bruſt durchglühen gleiche Flammen.

Zu ewig junger Herrlichkeit und Würde
Der Teutſchen hohen Namen zu entfalten,
Dem teutſchen Volk zu ſpenden neue Zierde,
Ein Feſt zu ſeyn für echtes teutſches Walten,
Als Recht, das ſiebzehn Jahre ihm gebührte
Iſt es dem heut'gen Tage vorbehalten;
Er will es wieder nun, rückkehrend, üben,
Und bringt den Theuern Vater Seinen Lieben.

Der Tag, wo in des blut'gen Kampfes Toſen
Das teutſche Volk ſich langer Schmach entwand,
Der uns befreit von ſchnöder Knechtſchaft Looſen,
Wo Teutſche ſich zur alten Kraft ermannt,
Der Teutſchen großer Tag grüßt Ihn, den Großen:
Iſt Ein Thron auch nur Sein im teutſchen Land,
Das ganze teutſche Volk will ſich vereinen,
Und nennt mit Stolz den Teutſchen Ihn, den Seinen.

Er nahet, und der Strom der Freude ſchwellt
Zu höh'rer Fluth die Schaar, von Wonne trunken,
Sie ſehen Ihn, und gleich dem Blitze fällt
In jede Bruſt des Hochgefühles Funken,
Und Jubelsdonner tönt zum Himmelszelt.
Wie glücklich, wem Sein Auge mild gewunken!
Der Krone neue Perlen lockt Entzücken
Hervor aus tauſend thränenfeuchten Blicken.

Gekommen iſt Er, ein Denkmal zu gründen,
So dauernd wie der Tag, und wie Sein Streben;
Laßt Pyramiden Königsgräber künden,
Dieß Denkmal zeugt von eines Königs Leben!
Und einen Grund, den keine Zeit macht ſchwinden,
Hat ſeines Gründers Name ihm gegeben;
Ein Fürſtendenkmal iſt Er Selbſt den ſpät'ſten Tagen,
Und manches Denkmal ſeht auf Seinen Pfad ihr ragen.

Zum Heimathsſtrand auf Seinen Wink gebracht,
Steht hier der Götterbilder Reih', der hehren,
Neu wölbt ſich hier für ſie des Tempels Pracht,
Den manch Jahrtauſend lang ſie ſchon entbehren:

Dem Glauben todt, ſind ſie der Kunſt erwacht,
Und neuer Prieſterdienſt ſoll ſie verehren.
Die Lippen löſet Er von Erz und Stein,
Und heißt ſie Seines Ruhms Verkünder ſeyn.

Der frommen Sinns geſchirmt der Muttergötter,
Zur Tochter hat Er hülfreich Sich geneigt:
Schon nennet dankdurchglüht Ihn Hellas Retter,
Da auf den Thronen noch das Mitleid ſchweigt;
Auf den zerſtörten Tempeln ihrer Väter
Empor der Rieſendom der Freiheit ſteigt,
D'ran helle leuchten Seines Namenszüge,
Der Helden ihr geſandt zum Kampf, zum Siege.

Zur Götterzahl, die Er zu Sich berufen,
Die zarte Muſe auch ſich ſchüchtern reihte;
Verewigend, was Seine Hände ſchufen,
Sie ferne ſchon ſich Seinem Dienſte weihte.
Von ihr erhoben, hebt Er von den Stufen
Des Thrones ſie hinan an Seine Seite;
Dort darf der Königsharfe Klang ſie lauſchen,
Und Kron' um Krone mit dem Sänger tauſchen.

Von alter teutſcher Weihe iſt durchdrungen
Hier dieſes, Seines neuen Denkmals Stätte:
Als Teutſchland noch des Urwalds Nacht umrungen,
Als Bardenlied im Eichenhaine wehte,
Und Römerliſt die rauhe Kraft bezwungen,
Da floß der teutſchen Freiheit Morgenröthe
Um dieſe Höh'n, wo mit dem Schwert, dem ſtarken,
Die Väter zeichneten der Knechtſchaft Marken.

Gelichtet iſt in Teutſchland jede Nacht,
Und nimmer trägt der Teutſche fremde Bande,
Der heut'ge Tag hat warnend es geſagt.
Groß iſt der edlen Reih' im Vaterlande,
In deren Bruſt der Gottheit hohe Macht
Geweihten Lebens Strahl begeiſternd ſandte,
Der Licht ausſtrömte auf die heim'ſchen Gauen;
Hier ſollt' vereint ihr ihre Bilder ſchauen.

Walhalla ſoll dieß neue Denkmal heißen,
Soll teutſches Wirken, teutſche That verklären;
Die ſel'ge Halle ſey's, mit teutſchen Preiſen
Reich ausgeſchmückt und mit des Volkes Ehren;
Dem Enkel ſoll's der Ahnen Größe weiſen,
Daß ihrer würdig er ſich mög' bewähren;
Um **Ludwigs** Bild zieh'n ſie den Sternenkranz,
Und, Sonne, ſtrahlt auf ſie es neuen Glanz.

Mit Sturmesfittig braust einher die Zeit:
Dem lang Beſtandenen auf feſtem Grunde
Sie mit Erſchütt'rung, mit Vernichtung dräut;
Sie ſtürzet das Jahrhundert in der Stunde
Doch Ihm hat ſie ſich huldigend geweiht,
Der mit ihr ſteht im engen Geiſterbunde,
Ihm dem Beharrlichen und dem Gerechten
Wird ſie die ew'ge Lorbeerkrone flechten!

Die Rückreiſe der allerhöchſten Herrſchaften glich wieder einem wahren Triumphzuge. An der Regenbrücke hatte die Gemeinde Rainhauſen eine Ehrenpforte errichtet; eine ſolche Pforte, mit mehreren bayeriſchen Nationalfahnen geziert, ſtand auch an der Gränze des Landgerichts Regenſtauf am Steinwege, wo auch das Amts-Perſonale ſeine Huldigung darzubringen die Gnade hatte. Kanonen Donner und Feuerwerk verherrlichten wieder den Einzug in die Stadt am Hof, welche, wenn ſelber ſpäter erfolgt wäre, eine Beleuchtung vorgerichtet hätte.

Bey der ſchon oben erwähnten Pforte zu Stadtamhof wurden Ihre Majeſtäten wieder von dem k. Landgerichts-Perſonale, dem Stadt-Magiſtrate und den Gemeindebevollmächtigten dieſer Stadt ehrfurchtsvoll empfangen, und das ſchöne Bergknappen-Korps erneuerte hier nochmal eben ſo überraſchend ihre ehrfurchtsvollſte Huldigung.

Den biedern Bewohnern der Stadt am Hof waren dieſe zwey Tage, der 17. und 18. Oktober, Tage der Freude und Wonne, die ewig nie aus ihren Andenken ſchwinden werden. Sie feyerten dieſes feſtliche Andenken auf eine andere wohl-

thätige Weiſe, indem ſie ihre Armen an dieſen Tagen in dem Armen- und Waiſenhauſe reichlich ausſpeiſeten, und ihnen wenigſtens für dieſe frohen Tage ihre Nahrungsſorgen nahmen.

An der Ehrenpforte bey der Brücke wurden J. J. K. K. M. M. durch den I. Hrn. Bürgermeiſter und Abgeordnet des Magiſtrats wiederholt ehrfurchtsvollſt empfangen und bewillkommt, was Allerhöchſtdieſelben durch freundliche Grüße erwiederten.

Um den 18. Oktober zu einem Tage allgemeiner Freude zu machen, woran auch die Armen Antheil hätten, ſo hatte Se. K. M. ſchon früher verordnet, daß auf Allerhöchſtihre Koſten die konſcribirten Stadtarmen Mittags 11 Uhr im großen Rathhausſaale öffentlich ausgeſpeiſet wurden; auch den Pfründnern ſämmtlicher Wohlthätigkeits-Stiftungen wurde ein beſſeres Mittagsmahl verabreicht; eine Anzahl verarmter, aber geſchickter Gewerbsbürger zur Anſchaffung von Arbeits-Material unterſtützt und endlich 12 Prämien, zu je 25 fl. unter, durch langen und treuen Dienſt ſich ausgezeichneten Dienſtbothen vertheilt.

Dieſen feſtlichen Tag, der gleichfalls nicht durch die mindeſte Unthat geſtört wurde, ſchloß ein vor der K. Wohnung abgebranntes Feuerwerk unſers Feuerkünſtlers Vidakovich, welches von Ihren Majeſtäten mit ſichtbarem Wohlgefallen aufgenommen wurde. Hierauf folgte noch für die allerhöchſten, höchſten und hohen Herrſchaften ein Ball und Abendeſſen im fürſtl. Taxiſchen Palais und nur die Nacht ſetzte dem Jubel Gränzen, der ſich durch Stadt und Umgebung von Augenblick zu Augenblick ausſprach.

III.

Den 19. Oktober eröffnete ein feyerlicher Auszug der Gewerbs-Vereine die Feſtlichkeiten dieſes Tages, um auch von dieſer Seite Ihren Majeſtäten die tiefſte Ehrfurcht zu

bezeigen, und Allerhöchſtdenſelben auf eine angenehme Weiſe zu huldigen. Es war auch wirklich ein erhebendes und eigentliches Volksfeſt, ein Bild aus der Blüthezeit des ſtädtiſchen Lebens und des Gewerbeweſens, in dem ſich die ſchöne alte teutſche Zeit zu verjüngen ſchien.

Die Gewerbe hatten ſich nämlich bey dem Rathhauſe verſammelt, von wo aus ſich der feyerliche Aufzug unter klingendem munteren Spiele der Landwehr, wovon die Reiterey den Zug eröffnete und ſchloß, in Bewegung ſetzte. Dieſes impoſante, hier fremde Schauſpiel gewährte wieder Tauſenden von Zuſehern ein wahres Freudenfeſt. Der Zug begab ſich vom Rathhauſe weg durch die Ludwigsſtraſſe vor das K. Palais ungefähr in folgender Ordnung. Zuerſt kamen:

Die Schroderer.

Die Fahne dieſer Innung war weiß, mit blauen Bändern eingefaßt. In der Mitte derſelben befanden ſich die Inſignien, nämlich: eine Leiter, ein Faß, ein Seil und ein Hacken mit Laubwerk umgeben. Ihre Kleidung war feſtlich. Hieran ſchloßen ſich:

2. Die Schmiede und Wagner.

Ihre Fahne war durchaus blau. Auf einer Seite ſtanden die Worte: „Schmid- und Wagner-Innung 1830,“ auf der andern ein Wappen mit den Inſignien beyder Gewerbe. Der Träger war feſtlich gekleidet.

3. Die Bäcker

erſchienen mit einer weiß, blau und rothen Fahne, mit dem doppelten Adler und dem Namenszuge des Kaiſers Joſeph II. mit Gold geſtickt, auf der einen Seite; und auf der andern die Bäcker-Inſignien, mit einem ſilbernen Laubwerk umgeben, der Jahreszahl 1796 und den Regensburger Schlüſſeln.

4. Die Kleidermacher

hatten an ihrer Spitze eine roth und weiße Fahne, die auf der rothen Seite die Regensburger Schlüſſel mit Lorbeern geziert, auf der weißen Seite aber die Worte: „Verein der Kleidermacher“ mit der Jahrzahl 1830 in Gold geſtickt, führte.

5. Die Schloſſer, Büchſen= und Windenmacher, dann Feilenhauer ordneten ſich folgendermaſſen:

Voran ſchritt der feſtlich gekleidete Fahnenträger. Die Fahne war auf einer Seite grün, worauf ſich die Inſignien, nämlich: ein Schloß, 2 Pürſchbüchſen übers Kreuz, eine Winde und 2 Feilen in einem Kranze von Oel= und Lorbeer=Reiſern gemalt, befinden, und auf der andern (hellblauen) Seite ſtehen die mit Silber geſtickten Worte der dieſen Verein bildenden Gewerbe und die Jahrzahl 1830. Hierauf folgten 3 Geſellen, wovon der mittere einen ungefähr 3 Schuh hohen Schlüſſel trug, welcher mit einer Krone und Laubwerk geziert und wovon das Rohr verſilbert und der Bart vergoldet iſt. Die beyden andern Geſellen trugen Wappenſchilde, worauf die Inſignien der dieſen Verein bildenden Gewerbe ſind. Der Schlüſſelträger war wie in der Werkſtätte, die übrigen feſtlich gekleidet.

6. Die Lederer

erſchienen mit ihrer Fahne, die links und rechts weiß, und in der Mitte lederfarbig war. Auf der einen Seite derſelben befand ſich ein Wappen mit den Vereins=Inſignien, nämlich: ein Lohſchaff, zwey Streicheiſen und eine Falze; zwey Löwen zu beyden Seiten des Wappens. Auf der andern Seite waren die Worte: „Innung der Lederer 1830.“ Der Träger war feſtlich gekleidet, und mit einer weiß und blauen Schärpe angethan. Ihrer zwey begleiteten den Fahnenträger, welche mit einem ledernen Rocke bekleidet und mit einem Pallaſch (Säbel) verſehen waren. Dieſen folgten 14 Geſellen mit aufgerollten Hemdermeln, gelben Schürzen und grünſammtenen Käppchen. Sie trugen zwey Schilder mit Handwerks=Inſignien und eine Tafel vom Jahre 1651, worauf ſich altgekleidete Lederer befanden, und andere Handwerks=Inſignien. Dieſen reihten ſich die Meiſter in feſtlichen Kleidern an.

7. Die Bräuer

hatten an ihrer Spitze eine Fahne, die auf einer Seite weiß mit der Inſchrift: „Die Bräuer=Innung 1830“ und auf der

andern Seite roth, mit dem Bräuer-Wappenſchilde und den Stadtſchlüſſeln verſehen war. Dieſe Fahne wurde von feſtlich gekleideten Bräuersſöhnen getragen.

8. Die Schiffer

hatten gleichfalls ihre Zunftfahne voran, worauf die Meiſter in feſtlicher Kleidung folgten. Ihre ſchöne Fahne wurde ſchon oben Seite 107 bey der Schifffahrt beſchrieben.

9. Die Sattler.

Ihre Fahne war auf einer Seite braun oder lederfarbig und auf der andern weiß. Auf der braunen Seite war ein Sattel von karmoiſinrothen Sammt mit Gold geſtickt und mit einem Lorbeerkranz umgeben; auf der weißen Seite ſtanden die Worte: „Verein der Sattler" mit gelber Seide und Silber geſtickt, gleichfalls mit einem Lorbeerkranz umgeben. Der Fahnenträger war feſtlich gekleidet. Zwey Geſellen mit grünen Jacken und Schürzen trugen einen Damen-Sattel-Baum.

10. Die Steinmetze, Mauerer, Zimmerleute und Kaminfeger

hatten miteinander einen Verein gebildet. Ihre Fahne war durchaus weiß mit ſilbernen Franzen eingefaßt. Auf einer Seite befanden ſich die Namen der dieſen Verein bildenden Profeſſioniſten.

11. Die Schuhmacher.

Ein Fahnenträger ſchwarz gekleidet, mit blau und weiſſer Schärpe, ſchritt voran. Die Fahne war weiß und blau, auf der einen Seite in einem Lorbeerkranz von Grün und Gold die 2 goldnen Regensburger Schlüſſel; auf der andern Seite auch ein ſolcher Kranz, und in ſelbem mit goldenen Buchſtaben: „Die Schuhmacher Innung 1830." Dem Fahnenträger ſchloßen ſich die Führer, dann die übrigen Meiſter in feſtlicher Kleidung an.

12. Die Metzger

erſchienen ebenfalls mit einer neuen Fahne, ſie war mit indem rothen Felde und weißer Einfaſſung verſehen. Auf

einer Seite ſtand: „Metzger-Innung 1830," und an den 4 Ecken im rothen Felde 2 über einander liegende in Silber geſtickte Fleiſchbeile mit einem Laubwerke; auf der andern Seite ein von Seide geſticktes Lamm und auf den 4 Ecken ebenfalls 2 über einander liegende Fleiſchbeile von Silber geſtickt mit Laubwerk. Die Kleidung war feſtlich.

Den Schluß des Zuges bildeten:

13. Die Schreiner.

Ihre Fahne war ganz hölzern, mit weiß und blauen Wecken gemalt. Auf der einen Seite war der Königliche Namenszug Ludwig, auf der andern Seite waren die Schreiner-Inſignien, als: Hobel, Winkelhacken und Zirkel. Fünf Geſellen trugen die Zeichnungen von den fünf Säulen-Ordnungen, weitere fünf trugen die Säulen ſelbſt, als: eine toskaniſche, joniſche, doriſche, korinthiſche und zuſammengeſetzte. Vier fuhren auf einem Wägelchen ein joniſches Portal.

Als der Zug auf dem Platze vor dem K. Palais angekommen war, ſo zog er zweymal unter den Fenſtern, an welchen ſich Ihre Majeſtäten befanden, vorüber. Jeder einzelner Gewerbsverein blieb bey dieſem Vorübergehen an dem Fenſter Ihrer Majeſtäten etwas ſtehen, die Fahnenträger ſchwenkten die Fahnen, die übrigen Mitglieder ſchwangen die Hüte, und ließen ein dreymaliges „Lebehoch" ertönen; einige von ihnen tranken aus ihren Pokalen auf das höchſte Wohlſeyn Ihrer Majeſtäten, was Allerhöchſtdieſelben mit huldvollſten Zeichen der Zufriedenheit und des Wohlgefallens zu erwiedern geruhten. Letzteres erhöhte ſich aber noch mehr, als der Schlüſſelträger der Schloſſerzunft ſich auf einmal ſeines Schlüſſels als eines Pokals bediente und daraus auf das allerhöchſte Wohlſeyn trank, worauf ein allgemeines Gelächter erfolgte.

Dieſem folgte die Wiederholung des volksthümlichen Schützenzugs und zwar auf dem Schießplatze bey den Linden, indem die Königlichen Majeſtäten und fürſtlich Taxiſchen

höchſten Herrſchaften ſich dahin begaben und auf einem eigends dazu erbauten, geſchmackvollen Pavillon Platz genommen hatten.

Seine Majeſtät gaben hierauf die Erlaubniß zu dem, von der Schuljugend nach alter teutſcher Sitte veranſtalteten und ſchon ſeit 25 Jahren unterlaſſenen Sichel- und Reiftanz, welches Kinderfeſt das Vaterherz des Landesvaters ſo ſehr in Anſpruch nahm, daß Er nicht nur allein mit der geliebten Landesmutter, ſondern auch mit den übrigen Herrſchaften vom Pavillon herunter in den Kreis der Kleinen ſich begab, welche den Majeſtäten nachſtehendes Lied überreichten und abſangen:

Dem

vielgeliebten Königs-Paare

biethet Regensburgs beglückte Jugend

die Feier eines alterthümlichen Feſtes

den 19. Oktober 1830.

Vor Dir, o Königs-Paar!
Zeigt ſich der Kinder-Schaar
In muntern Reih'n,
Der alten Sitte Glanz
Im eig'nen Jugendtanz,
Spendend der Freude Kranz,
Heut zu erneu'n.

Was längſt dem Blick entſchwebt,
Nur noch im Traum gelebt,
Längſt ſich verlor,
Ein Volksfeſt eigner Art,
Wo ſich die Jugend paart,
Ruft Eure Gegenwart,
Wieder hervor.

Jugendlich Frohgefühl
Tritt in dem bunten Spiel
Schöner heraus;
Doch ſelbſt im raſchen Sprung
In der Begeiſt'rung Schwung,
Weihen wir Huldiguug
Dem Königshaus.

Was Eure Huld uns ſchenkt,
Unſere Bildung lenkt
Für edlen Sinn,
Regt ſich in unſ'rer Bruſt
Wir ſind es dankbewußt,
Segnen iſt Eure Luſt,
Euer Gewinn.

Nehmt die Gelübde an,
Sie ſeyen unſ'rer Bahn
Richtſchnur und Stab.
Liebe zum Vaterland
Kräftige Geiſt und Hand,
Dem Throne zugewandt
Bis zu dem Grab.

(Schleiſinger.)

Hierauf begann der Sicheltanz von den nachſtehendeu 32 Knaben, als:

Oßberger, Branntweinbrennersſohn; Sorg, Tuchſcherersſohn; 2 Koch, Zimmermeistersſöhne; Friedlein, Oelerersſohn; Ziegler, Sägemüllersſohn; 2 Weidner, Goldarbeitersſöhne; Dollman, Metzgersſohn; Hayes, Kaminfegersſohn; Meyer, Bäckersſohn; Sammüller, Schneidersſohn; Hagen, Metzgersſohn; Greger Fr., Stadgerichts-Rathsſohn; Walzer, Uhrmachersſohn; Spielberger, bey Frau Doktor Ziegler; Vogel, Webermeiſtersſohn; Hauenſtein, Poſtſekretärsſohn; Heinlein, Schuhmachersſohn; Luber, fürſtl. Tax. Oberreviſorsſohn; Kappelmeier, Bäckersſohn; Wilhelm, Stärkmachersſohn; Bäuerlein, Botensſohn; Spachholz, Webeımeiſtersſohn;

Hartle, Siebmachersſohn; Sack, Bräuersſohn; Gehwolf, Parapluimachersſohn; Endrich; Simmerding, Polizeyſoldatensſohn; Dörhöfer, Kaſſadienersſohn; Knieſchneck, Offiziersſohn; Erich, Buchbindersſohn.

Dann waren noch 12 Knaben als Bauern gekleidet, nämlich: Friedrich, Schuhmachersſohn; Knittelmaier, Friseursſohn; Durſt, Polizeyſoldatensſohn; Städelein, Buchbindersſohn; Pickl, Bäckersſohn; Heinlein, Schuhmachersſohn; Pflügl, Bäckersſohn; Brandner, Drechslersſohn; Reichl, Metzgersſohn; Kempff, Schloſſermeiſtersſohn; Fiſcher, Metzgersſohn und Pfaler.

Die Hrn. Lehrer dieſer Knaben waren: Möller, Durſt, Keller, Graf. Letzterer hatte aber die ausgezeichnete Gnade, daß Ihre Majeſtäten ſich mit ihm beſonders unterhielten. Die vorzügliche Aufmerkſamkeit der allerhöchſten Perſonen zog der Knabe Kempff durch ſeine Gewandtheit in den Schwingungen ſeiner Fahne auf ſich.

Hier war es auch, wo Se. Majeſtät der König nicht einmal, ſondern öfters den Polizeydienern und Gendarmen und Garden zurief, wenn ſich das Volk zu ſehr an Seine hohe Perſon drängte: „Laſſet es, laſſet es, ich bin gerne unter meinem Volke.“ Es war nicht Ungeſtüm des Volkes, ſondern die ſchöne Neugierde, die allerhöchſten Perſonen immer von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehen, und mehrmal konnte man den Ausruf von ſolchen freudetrunkenen Menſchen hören: ich kann mir nicht genug an dieſen freundlichen Geſichtern unſers Königspaars ſehen.

Die als Bäuerinnen und Gärtnerinnen gekleideten Mädchen trugen in ihren niedlichen Körbchen allerley Produkte ihres Kunſtfleißes, Obst, Gebackenes, und Se. Majeſtät der König war über dieſes Kinderſpiel ſo gnädig herablaſſend, daß Sie nicht nur von den dargebothenen Gegenſtänden ſelbſt aßen, ſondern auch Ihre Majeſtät die Königin davon eſſen hießen. Die Mit- und Nachwelt muß eine ſolche Herablaſſung, ein ſo gränzenloſes Zutrauen zu ſeinen Unterthanen billig anſtaunen und bewundern.

Zugleich äußerten ſich Allerhöchſtdieſelben gegen den I. Hrn. Bürgermeiſter, welcher mit dem übrigen Magiſtrate ehrerbiethigſt Ihre Majeſtäten empfangen hatten, daß Sie ein ſolches Jugendfeſt allerdings ſehr zu ſchätzen wüßten und wünſchten, daß künftig derley Feſte — bisher unter dem Namen Vaccatum bekannt — wieder eingeführt werden möchten.

Ihre Königlichen Majeſtäten gaben hierauf die Erlaubniß zum Beginnen des großen Schießens und benannten die Schützen, welche die Ehre haben ſollten, Allerhöchſtdieſelben bey dieſem Feſte zu vertreten; worauf Sie Sich in das Königl. Palais zurück begaben, um noch vor der nunmehr herannahenden, dieſe Feſte nur allein trübenden Abreiſe, ein Frühſtück einzunehmen und verließen dieſe Stadt, nach vorhergegangener Abſchieds-Audienz der hieſigen Autoritäten und des Adels unter den lauteſten Segenswünſchen des freudetrunkenen Volkes gegen 3 Uhr mit der Aeußerung, daß die Beweiſe von Ehrfurcht, welche die Regensburger dargebracht, Allerhöchſtihrem Herzen wohlgethan hätten und eingeprägt wären.

Der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten wohnten gleichfalls noch der Abſchieds-Audienz bey. Die beyden Herren Bürgermeiſter dankten für die der Stadt zu Theil gewordenen Gnade und Se. M. geruhten hierauf zu bemerken:

„Ich war wirklich ſehr vergnügt in Regensburg und werde mich deſſen immer mit Freude erinnern. Nur eines habe ich zu bemerken: Zu viel und zu ſchön; zu viel und zu ſchön.“

Die Feyerlichkeiten bey der Abreiſe waren durchaus die nämlichen, nur war dießmal der Geſammt-Clerus beyder Confeſſionen auch beym K. Abſteigquartier verſammelt, der mit den übrigen Behörden und dem Adel Ihre Majeſtäten an den Wagen begleiteten.

Auf dem obern Jakobsplatze war das k. Linien-Militär und in der Geſandtengaſſe, die man beynahe vor lauter Fahnen nicht ſah, indem bey den meiſten Fenſtern ihrer zwey herabhingen, als z. B. im Kaufmann Rümmeleiniſchen

Hauſe eine Abtheilung der Landwehr, auf dem neuen Pfarr-Platze die Gewerbsvereine, auf dem Domplatze die Studirenden und auf dem Kornmarkt die Schuljugend, die an Ihre Majeſtäten nachſtehende Abſchiedsworte errichtete, aufgeſtellt.

Abſchiedsworte der teutſchen Schuljugend
bey der Abreiſe
Ihrer Königlichen Majeſtäten von Bayern
aus der Kreis-Hauptſtadt Regensburg
am 19. Oktober 1830.

Die Feſtestage ſind entſchwunden,
Die Zeugen wahrer Herzlichkeit
Und ewig bleiben dieſe Stunden
Der regen Phantaſie erneut.

Im Einklang waren Huld und Würde
Im vielgeliebten Königspaar,
Was Schönes je die Throne zierte,
Das ſtellte ſich den Blicken dar.

Nicht Herrſchermacht die ſtreng gebietet
Und Knechtes-Ehrfurcht ſich erzwingt,
Der Freiheit Rechten Feſſeln ſchmiedet,
Den Scepter nur zur Strafe ſchwingt:

Nein, Milde, die den Sinn entzücket,
Und Liebe, die das Herz erweicht,
Das iſt's, was unſern König ſchmücket,
Worin Er ſeine Größe zeigt.

Der Jugend herzliche Ergüſſe,
Ihr Jubel unter Spiel und Tanz,
Sie waren Euch ja Frohgenüſſe,
Ihr ſpendetet des Beyfalls Kranz.

Habt Dank für alle Huld und Gnade,
Sie glänzten rein aus Eurem Blick
Und ſtrahlen unſerm künft'gen Pfade
Nach ſpäten Jahren noch zurück.

Nehmt Freudenthränen, Dankgefühle,
Als treuer Herzen Lebewohl,
Die Wünſche gehn nach einem Ziele,
Für unſers Königshauſes Wohl.

Die Gottheit lohne Eure Thaten
Für Jugendbildung, Kunſtgedeihn,
Daß Euch die wohlgelungnen Saaten
Im Greiſenalter noch erfreun.

Doch höret unſre letzte Bitte,
Die mächtig ſich der Bruſt entringt,
Kehrt bald zurück in unſre Mitte,
Wo treue Liebe Euch umſchlingt.

(Schleiſinger.)

In der neuen Straſſe war wieder eine Abtheilung des Landwehr=Regiments aufgeſtellt. Am Marthore befanden ſich der Geſammt=Magiſtrat, alle Gemeindebevollmächtigte und Diſtrikts=Vorſteher. Der k. Stadt=Kommandant Hr. Oberſt Bar. von Cronegg und der Kommandant der Landwehr Hr. Major Rümmelein begleiteten den K. Wagen. Der I. Hr. Bürgermeiſter nahm das Wort und ſprach:

„Genehmigen E. E. K. K. M. M. den ſchwachen Ausdruck unſers ehrerbiethigſten Dankes für die ſchönen unvergeßlichen Tage, welche uns Allerhöchſt Ihre Gegenwart in unſern Mauern bereitet hat. Leider ſind ſie im Strome der Zeit zu früh verſchwunden, leider tritt ſchon zu früh an die Stelle jener ſo ſeligen Augenblicke der bittere Schmerz der Trennung. Nur eine Gnade iſt es noch, um welche wir bitten; gewähren E. E. K. K. M. M. uns die tröſtende Hoffnung, daß Sie bald, recht bald in unſere, Ihrer treuen, Sie innigſt liebenden Regensburger Mitte zurückkehren.“

Worauf Se. K. Majeſtät die troſtvolle Aeußerung gab: „Ich werde öfters nach Regensburg kommen, ich habe jetzt öfter Veranlaſſung hiezu. Leben Sie wohl! ſagen Sie Ihren Bürgern, daß dieſer ſchöne, herzliche Empfang mich ſehr erfreut, ſehr gerührt habe. Lebt alle wohl, recht wohl!“

Während der Abfahrt erſcholl das Geläute aller Glocken und der Donner von 100 Kanonenſchüſſen, in die ſich der nachhallende Jubelruf aller hochentzückten Bewohner Regensburgs miſchte, widerhallte von den nahen Hügeln. Und wenn nun gleich der eherne Mund des Geſchützes und der Glocken in der Reginenburg ſchwieg, ſo tönen doch immer noch die Troſtworte des von uns ſcheidenden gerechten und beharrlichen Monarchen in unſerm Herzen. Auch das holde Bild der Königin, das Vorbild unnachahmlicher Güte und Milde ſchwebt noch in unſern feuchten Augen und aus dem Dunkel des all zu kurzen ſchönen Traums dämmert die Hoffnung öftern Wiederſehens herauf. Solche Feſte der Volksliebe und Bürgertreue ſind wohlthuende Ruhepunkte unſerer bewegten Zeit.

Der Weinmonat 1830 wird unſern Herzen nie vergehen und es wird von vielen tauſend Zungen wiederhallen, wie der obige Prolog an ſeinem Schluße ſo ſchön ausdrückt:

Ja unſerm Königshauſe treu ergeben ꝛc. Siehe Seite 96.

Rührung glänzte in den Augen beyder Majeſtäten und Se. Majeſtät der König ſtellte ſich mehrmal, ſowohl in der Stadt, als außer derſelben im Wagen auf, kehrten ſich um und ſchwenkten den Hut gegen das Volk, welches hierauf mit einem unbeſchreiblichen Jubel unter Schwingen der Fahnen und Wehen der Tücher aus Fenſtern und Balkonen die Gefühle ſeines Dankes und ſeine heißeſten Segenswünſche erſchallen ließ.

Eine Abtheilung Landwehr-Reiterey begleitete J. J. K. K. M. M. bis zum Stadt-Banne bey Irl, wo eine einfache Ehrenpforte errichtet war und wo der k. Landgerichts-Aſſeſſor Hr. **Wolfring** mit einer Abtheilung des übrigen Landgerichts-Perſonals und mehrere Gemeinden die Allerhöchſt Scheidenden ehrfurchtsvollſt empfiengen. Und ungeachtet Se. M. ſchon bey den letzten Häuſern der Vorſtadt für die Begleitung in verbindlichſten Ausdrücken dankten, ſo glaubten ſelbe doch es der unermeßlichen Ehrfurcht ſchul-

dig zu ſeyn, und trennte ſich erſt dort, wo das beſtimmte Ziel es erheiſchte.

Im Dorfe Geisling erhob ſich wieder eine Ehrenpforte, und J. J. M. M. wurden daſelbſt von dem Ortspfarrer Hrn. Fr. Borg. Schlemmer, dem Gemeindeführer, den Schülern der Werk= und Feyertagsſchulen mit ihren Lehrern, von feſtlich, in Nationaltracht gekleideten Jungfrauen und Jünglingen, ſo wie von der ſämmtlichen Gemeinde feſtlich bewillkommt.

In Pfatter waren alle Gebäude geziert, überall wehten Nationalfahnen. Am Anfange und am Ende des Dorfes waren Ehrenpforten errichtet, und bey dem Poſthauſe, wo die Pferde gewechſelt wurden, ſtand eine dritte, größere Ehrenpforte, mit der Inſchrift:

Ludwig ſorgt mit milder Hand
Für ſein treues Bayerland,
Beglückt ruft Bayerns Unterthan:
Ludwig der Edle lebe lang!

Schon bis zum Dorfe Geisling waren 24 Männer und Bauersſöhne, mit ihrem Gemeindevorſteher Ihren Majeſtäten entgegen geritten und begleiteten Allerhöchſtdieſelben bis Pfatter, welche hier bey der größern Ehrenpforte unter dem Jubel von mehr als 1500 Landleuten von dem k. k. Landgerichts=Aſſeſſor H. Schöninger, den Ortsgeiſtlichen und dem Gemeinde=Vorſteher empfangen wurden, und Allerhöchſtdieſelben ſich mit Jedermann auf eine wahrhaft einnehmende Weiſe unterhielten. Nachdem die Pferde umgeſpannt waren, ſetzten J. J. M. M. ihre Reiſe, begleitet von obigen berittenen Männern, fort, und kamen nach Schönach, wo ebenfalls am Eingange in das Dorf eine Ehrenpforte, und eine zweyte am Ende deſſelben errichtet waren. Die letztere mit der Inſchrift:

„Lebe wohl! geliebtes Königspaar! Dein Andenken bleibt uns heilig in Liebe und in Einigkeit!“

Hier, an der Gränze des k. Landgerichts Stadtamhof und des Regenkreiſes, wurden J. J. M. M. von dem k.

Regierungs-Präſidenten Hrn. von Link und dem k. Landrichter Hrn. Wieland ꝛc. empfangen. Der k. Landrichter Hr. Wieland ſagte hier zum Abſchiede:

„Ich wiederhole im Namen aller Bewohner des Landgerichtsbezirkes Stadtamhof die Huldigung der tiefſten Verehrung, der ewigen Treue und Anhänglichkeit! Und dieſe Freuden, die wir während der Anweſenheit unſers angebeteten Königspaars genoſſen, bleiben unauslöſchlich in unſrer Erinnerung!“

Se. M. geruhten ſich gegen den huldigenden Hrn. Landrichter den beſonders für die Stadt am Hof ewig denkwürdigen Abſchied auszuſprechen:

„Ich freue mich wiederholt, König von Bayern zu ſeyn! Zu viel, zu viel iſt geſchehen! Ich danke! Sagen Sie, lieber Landrichter, beſonders den braven Bürgern von Stadt am Hof nochmal meinen Dank für die glänzenden Beweiſe, für die Liebe und Treue, die ſie uns gegeben haben und die wir ſtets im Andenken erhalten werden.“

Die innigſten Segenswünſche der Bewohner des Regenkreiſes folgten dem allgeliebten Herrſcherpaare und die unverbrüchlichſten Gelübde ſteter Treue und Liebe zum Regentenhauſe Bayerns vereinigten ſich in dem feurigſten Nachrufe:

Gut und Blut für König und Vaterland!

Unter den feſtlichen Gegenſtänden, welche auf eine hiſtoriſche Nachleſe rechnen, ſtehet das von den hieſigen Schützen-Geſellſchaften veranſtaltete freye Hauptſchießen oben an.

Da die Feſtlichkeiten des 17., an welchem der Schützen-Auszug das erſtemal ſtatt hatte, dem Anfang des wirklichen Schießens in den Weg getreten waren, ſo mußte ſolches bis zu dem Moment ausgeſetzt bleiben, in welchem J. J. M. M. daran Theil zu nehmen geruhen würden. Dieß geſchah, wie wir bereits gemeldet haben, am 19. Okt. Mittags, wo Se. M. der König den Stahlſchützenmeiſter, Hrn. Ziegler,

Lieutenant im 4. Lin. Inf. Regmt., und den Pürſchbüchſen-Schützenmeiſter Hrn. Schweiger, Gaſtwirth zur weißen Taube zu Allerhöchſtihrem und der Königin Majeſtät Vertreter ernannt hatten.

Das Freyſchießen nahm nun ſeinen Anfang und dauerte bis zum 21. Viele achtbare Gäſte aus München, Augsburg und andern Städten des Königreichs trugen brüderlich durch ihre Theilnahme zur Verherrlichung dieſes Feſtes bey. Bey der günſtigſten Witterung verſammelte ſich fortwährend eine große Anzahl der hieſigen Einwohner aus allen Klaſſen in der Umgebung des durch ſteten Donner des Geſchützes aufgeregten Schießplatzes und hier war der Ort, wo der Jubel der vorigen Tage ſich noch im Nachhall wiederholte.

Endlich wurden folgende Reſultate gezogen:

Pürſchbüchſen-Schießen.

Auf dem Haupt: Das erſte Beſte mit 15 bayer. Thalern und einer geſtickten Fahne Hr. J. C. Schweiger für Ihre Majeſtät die Königin von Bayern.

Auf dem Kranz: Das erſte Beſte mit 12 bay. Thl. und einer geſtickten Fahne Hr. X. Sänger aus Schrobenhauſen.

Auf dem Glück: Das erſte Beſte mit 10 bayer. Thl. und einer geſtickten Fahne Hr. Carl Loichinger, k. b. Stadtgerichts-Protokolliſt in Regensburg.

Auf dem Hirſch: Das erſte Beſte mit 10 bayr. Thl. und einer geſtickten Fahne der Hr. Herrſchaftsjäger von Zaizkofen.

Auf dem großen Stahl.

Auf dem Haupt: Das erſte Beſte mit 40 fl. und einer großen geſtickten Beſtfahne Hr. Joſeph Wiedemann aus Augsburg.

Auf dem Kranz: Das erſte Beſte mit 20 fl. und einer großen geſtickten Kranzfahne Hr. Lieutenant Ziegler vom 4. k. Lin. Inf. Regmt. für Seine Majeſtät den König.

Piſtolen-Schießen.

Auf dem Haupt: Das erſte Beſte mit 5 bayr. Thl. nebſt einer geſtickten Fahne Hr. Oberlieutenant Donegg vom 4. k. Lin. Inf. Regimente.

Auf dem Glück: Das erſte Beſte 4 bayr. Thl. nebſt einer geſtickten Fahne Hr. Joſ. Wiedemann aus Augsburg.

Kleineres Stahlſchießen.

Auf dem Haupt: Das erſte Beſte mit 5 fl. und einer geſtickten Fahne Hr. F. Kröber.

Auf dem Kranz: Das erſte Beſte mit 5 fl. und einer geſtickten Fahne Hr. J. K. Wurſter.

Die Freude war allgemein, daß das Beſte ſo ſchön ſich zu dem Höchſten geſellet hatte und die erhabenen Namen:

Ludwig und Thereſe

werden nun in den Annalen der hieſigen Schützenvereine den Tapfern vorleuchten, wie einſt die Dioskuren den Kämpfern der Vorzeit.

So war nun der Cyklus der Feyerlichkeiten des feſtlichen Empfanges und der Anweſenheit des erhabenen Herrſcherpaares geſchloſſen und Regensburg war die Ehre vorbehalten, mit der Schweſterſtadt Straubing der Schlußſtein des Ehrentempels zu ſeyn, den das biedere Volk der Bayern ſeinem König und Herrn zum freudigen Eintritt errichtete.

Und ſo endete ein Feſt, das vom Herzen geboten und von dem tiefſten Dankgefühle geleitet war; ein Feſt, das ſelbſt der Himmel durch die ſchönſte Witterung ſegnete und welches bey einer bewegten Maſſa von wenigſt 30000 Menſchen nicht im mindeſten geſtört wurde.

Welch volle Anerkennung das unabläſſige Beſtreben, ſich die allerhöchſte Huld zu erwerben bey J. J. K. K. M. M., ſtattgefunden hat, wurde in dieſen Blättern ſchon mehrmal erwähnt, allein die Krone wird dieſen Königlichen Aeußerungen erſt dadurch aufgeſetzt, daß, ſobald als J. J. K. K. M. M. in München anlangten, Se. K. M. ſogleich in einem eigenhändigen Schreiben an Ihre Hoheit die verwittwete Frau Fürſtin von Thurn und Taxis Allerhöchſt frühern troſtvollen Aeußerungen des wörtlichen Inhalts wiederholten:

„Ich wünſche, liebe Couſine, daß, wie ſich Gelegenheit hiezu ergiebt, Sie ausſprechen möchten, wie wohlthuend meinem Herzen der Regensburger Aufenthalt war, und in der Erinnerung mir ſeyn wird.“

Hat die Kundwerdung dieſer wahrhaft väterlichen Geſinnung ſchon den höchſterfreulichen Eindruck auf alle Herzen der Bewohner Regensburgs gemacht, ſo war es noch mehr der Fall, als das Intelligenzblatt des Regenkreiſes das unten folgende allerhöchſte Kabinets-Reſcript und die Regensburger Zeitung das gleichfalls hier abgedruckte Handſchreiben Ihrer Majeſtät der Königin zur allgemeinen Kenntniß brachten.

Regensburg, den 5. November 1830.

(Auszug aus dem Königlich=Bayeriſchen Intelligenzblatt für den Regen=Kreis.)

Bekanntmachung.

(Die Reiſe Sr. Majeſtät des Köngs nach Regensburg betreffend.)

Seine Majeſtät der König haben mit dem lebhafteſten Wohlgefallen die Beweiſe von Liebe, Anhänglichkeit und Treue geſehen, womit Allerhöchſtdieſelben bey Ihrer Reiſe nach Regensburg im Regenkreiſe und in der Kreishauptſtadt Regensburg empfangen wurden, und durch allerhöchſtes Cabinetsreſcript vom 27. d. Mts. zu befehlen geruht, daß Allerhöchſt Ihre Geſinnungen des freudigſten Wohlwollens durch den Unterzeichneten den Gemeinden ausgedrückt und zugleich die öffentliche Bekanntmachung durch das Kreis=Intelligenz=Blatt verfügt werden ſolle.

Unterzeichneter beeilt ſich, dieſe huldreichen Aeusserungen der Allerhöchſten Zufriedenheit zur Kenntniß der biedern Gemeinden zu bringen, welche Ihre Königliche Majeſtäten ehrfurchtsvoll zu empfangen ſo glücklich waren, und glaubt dadurch eine ſeinem Amte und Herzen gleich theuere Pflicht zu erfüllen.

Regensburg, den 31. Oktober 1830.

Der Königliche General=Commiſſaire und Präſident der Regierung des Regenkreiſes
von Linck.

Allergnädigſtes Handſchreiben Ihrer Majeſtät der Königin an den erſten Herrn Bürgermeiſter v. Eggelkraut.

Herr Bürgermeiſter Eggelkraut!

„Ich hatte bereits jüngſt das Vergnügen auf dem Rathhauſe zu Regensburg für das Mir von dieſer Stadt zum Geſchenke gemachte Déjeûner aus der Porzellän=Fabrik des Herrn Schwerdtner mündlich Meinen freudigen Dank auszudrücken; es iſt Meinen Gefühlen aber Bedürfniß, jetzt nach Ankunft dieſes Geſchenkes in München, dem Magiſtrate der Stadt Regensburg für dieſes Merkmal ſeiner aufmerſamkeitsvollen Verehrung wiederholt verbindlich zu danken, und ihm zu ſagen, wie ſehr Mich der Gebrauch dieſes geſchmackvollen vaterländiſchen Erzeugniſſes erfreuen, und wie Mir der ſchönen Abbildungen jener herrlichen Landſchaften, die Regensburg maleriſch umgeben, ſo wie ſeiner Denkmale, die unvergeßlichen Tage ſtets vergegenwärtigen ſollen, die Ich im Oktober 1830 in Regensburg verlebt habe.

Die Erinnerung an dieſelben wird mit Mir durchs Leben gehen, wie die Liebe und Treue der Bayern zu ihren Fürſten

durch ihre Geſchichte. Seyen Sie, Herr Bürgermeiſter das Organ dieſer Meiner Empfindungen bey dem Magiſtrate, und empfangen Sie die Verſicherung Meiner vorzüglichſten Werthſchätzung mit der Ich verbleibe

Ihre
wohlgewogene Thereſe.

München, den 3. Nov. 1830.

Um in den Annalen hieſiger Stadt gleichfalls aller diejenigen Perſonen, deren Namen man theils zur Vermeidung der Wiederholung wie z. B. bey den Magiſtrats-Räthen ꝛc., theils weil man ſolche nicht allezeit in Erfahrung bringen konnte, wie z. B. bey der Landwehr ꝛc. anzuführen unterlaſſen hat, ehrenvoll zu erwähnen; glaubt man zur Vervollſtändigung des Ganzen nachſtehende Nomeuklatur nach den Ständen, welche die zur Feyerlichkeit anweſenden Individuen bildeten, folgen laſſen zu müſſen, als:

A. Klerus.

a) Katholiſcher.

aa) Hochwürdigſtes Domkapitel.

Hr. Wittmann, Mich., Domprobſt; Hr. Eckher, Joh. Joſ., Domdechant; Hr. Mac-Iver, Archibald. Aug., Kanonikus; Hr. Prentner; Joh. Bapt., Kanonikus; Hr. Wagner, Pet., Kanonikus; Hr. Eder, Frid., Kanonikus; Hr. Oberndorfer, Joh. Bapt., Kanonikus; Hr. Rothfiſcher, Mich., Kanonikus, (zugleich Pfarrer der untern Stadt); Hr. Diepenbrock, Melch., Kanonikus.

bb) Kanoniker der alten Kapelle.

Hr. Blümelhuber, Thom., Senior; Hr. Kleiber, Fulgens; Hr. Köberlein, Mich.; Hr. Brandmayr, Ignaz.

cc) Kanoniker zu St. Johann.

Hr. Sendelbeck, Fr. Xav., Dekan; Hr. Krieger, Mich.; Hr. Wedel, Andr.

dd) Pfarrer der obern Stadt.

Hr. Weinzierl, Cöleſtin.

a) Proteſtantiſcher.

Hr. Gampert, Phil. Frid., Dekan; Hr. Betz, Joh. Friedr., Pfarrer; Hr. Keyſer, G. Chriſtoph, Pfarrer; Hr. Lorenz, Joh. L. Heinr., Pfarrer; Hr. Kohlus, Joh. Leon., Pfarrer; Hr. Stöckle, K. A. Fr., Vikar; Hr. Egler, N., Vikar.

B. Civil.

a) Bürgerliche Magiſtrats-Räthe.

Hr. Domeyer, Joh. Chriſt., Kaufmann; Hr. Wendler, Mart., Weinwirth; Hr. Wolf, Joh. Leonh., Weinwirth; Hr. Friedlein, Joh., Schmalzbäcker; Hr. Hofmann, Fried. Kaufmann; Hr. Hänſelmann, Chriſt. Dan., Silberarbeiter; Hr. Stahl, Joh., Schleifmühlinhaber; Hr. Bauriedel, Joh,, Gottl., Kaufmann; Hr. Neubauer, Frd. Heinr., Buchdrucker; Hr. Ziegler, J. Th. Albr., Inſtrumentenmacher, Hr. Albrecht, J. D., Goldarbeiter; Hr. Schnürlein, Nik., Stadtkämmerer.

b) Gemeinde-Bevollmächtigte.

Hr. Rümmelein, P. H. A., Kaufmann, Vorſtand und Hr. Schwertner, J. Ant., Protokollführer.

1) Hr. Graßer, Gg.; 2) Hr. Oberländer, J. Chriſt.; 3) Hr. Münſter, J. Ad.; 4) Hr. Buchner, J. Konad 5) Hr. Neumüller, J. Ludw. jun. 6) Hr. Kappelmeyr, J. Frd.; 7) Hr. Macher, Konr.; 8) Hr. Lohberger, Jakob; 9) Hr. Wemmwarth, Adam; 10) Hr. Högner, Johann Jakob; 11) Hr. Tröger, Johann Wilhelm 12) Hr. Müller, Matth.; 13) Hr Liebherr, Joh. Nepom.; 14) Hr. Kempf, Joh. Ludwig; 15) Hr. Wiedenmann, X.; 16) Hr. Götz, Joh. Adam; 17) Hr. Kettner, Joh.; 18) Hr. Vogel, J. G.; 19) Hr. Schleiſinger, J. St.; 20) Hr. Pauer, Fried.; 21) Hr. Hochapfel, Ch. Ludw.; 22) Hr. Fridl, Johann Andreas sen; 23) Friedl, G. jun.; 24) Hr. Kraus, J. J.; 25) Hr. Oßberger, L.; 26) Hr. Schnitzlein, J. G.; 27) Hr. Steiger, J. H.; 28) Hr. Schleiſinger, J. Ch.; 29) Hr. Lurz, M.; 30) Hr. Rehbach, J.; 31) Hr. Cloſtermeyr, A.; 32) Hr. Hennevogel. J.

c) Diſtrikts-Vorſteher.

Für Lit. A. Hr. Mehrmann, M.; Lit. B Hr. Wilhelm, M., und Hr. Speidl, F.; Lit. C Hr. Niedermeyr, F., und Hr. Stöhr, Gg. J.; Lit. D. H. Weidner, Fr. G. J., und Hr. Herrmansſtorfer, Erasm. Pet.; Lit. E Hr. Huber Joſ. und Hr. Steiger, G. H. Chr. jun.; Lit. F Hr. Giſtl, J. Gg. und Hr. Wiedamann, Ad. F.; Lit. G Hr. Aichele, J. und Hr. Kappelmayer, Gottl. M.; Lit. H. Hr. Wendlinger Jak. und Hr. Zöllner, J. Chr. G. jun.; Lit. I. Hr. Sack, G. Fr.; für den obern Wörth Hr. Lauerer, J. Gottl. und für den untern Wörth Hr. Stadtler, Erdm. Jak.

d) Das Lyceum und Gymnaſium mit den lateiniſchen und Realſchulen.

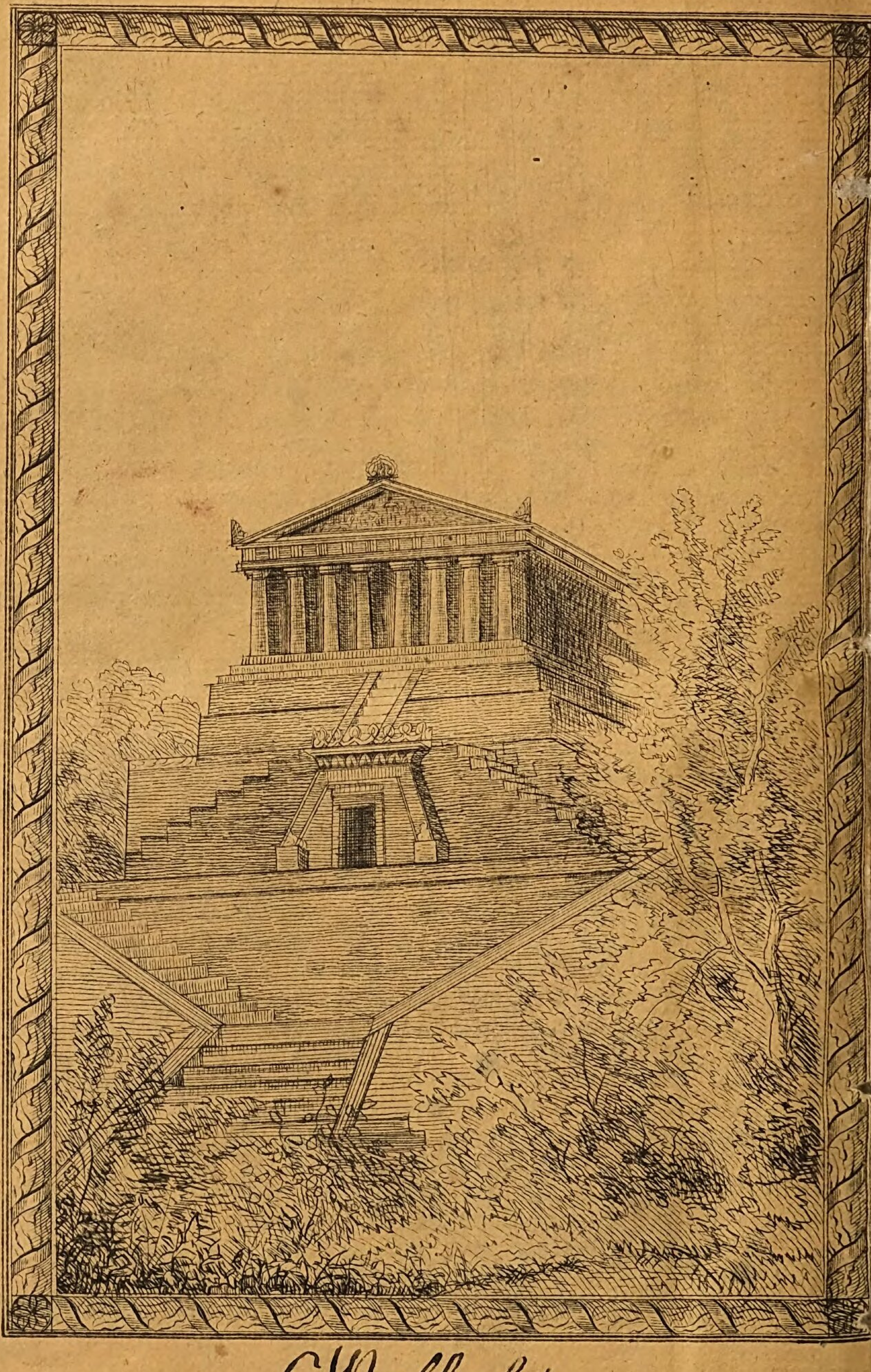
Hr. Weigl, J. B., Lyceal-Rektor; Hr. Salomon,

Emm.; Hr. Stoiber, Joh. Nep.; Hr. Durach, Dr. J. B.; Hr. Schmöger, Dr. v. Ferd.; Hr. Heigl, Ant., Gymn. Rektor; Hr. Saalfrank, Georg Heinr., Conrektor; Hr. Fuchs, Joh. Mich.; Hr. Heldmann, Joh. N.; Hr. Ehegärtner, Jak.; Hr. Schuhmann, Gg.; Hr. Kirſchner, Joſ.; Hr. Böhm, Joſ.; Hr. Weih, J. B. und Hr. Buchner, J. Nep.

C. Landwehr.

Hr. P. H. Rümmelein, Kaufmann, Oberſtlieutenant und Regiments-Kommandant; Hr. Ant. Schwerdtner, Porzellan-Fabrikbeſitzer, Major; Hr. Jak. Pfort, Kanditor, Major. Hauptleute: Hr. Daniel Hänſelmann, Silberarbeiter; Hr. Georg Gehwolf, Taſchner; Hr. A. Lamel, Branntweinbrenner; Hr. Heinr. Wieſand, Kaufmann; Hr. Adam Widamann, Zinngießer; Hr. Jak. Gottfried, Kaufmann; Hr. Ernſt Stirner, Kaufmann; Hr. Andreas Schleußinger, Bierbrauer; Hr. Wilhem Tröger, Kaufmann; Hr. Alois Königer, Advokat; Hr. Heinr. Popp, Apotheker; Hr. Martin Kopp, Schuhmacher; Hr. Matth. Wolf, Kaufmann. Ober-Lieutenants: Hr. Matth. Siebentritt, Bäcker; Hr. Chriſtian Steiner, Ornathändler; Hr. Anton Bertram, Kaufmann; Hr. Daniel Albrecht, Silberarbeiter; Hr. Ernſt Kappelmayr, Bäcker; Hr. Friedr. Sommer, Schneider; Hr. Joſ. Aichele, Gaſtwirth; Hr. Heinr. Gottfried, Kaufmann; Hr. Friedr. Schmahl, Kaufmann; Hr. Chr. Steiger, Knopfmacher; Hr. Math. Bald, Kaufmann. Unter-Lieutenants: Hr. Friedr. Fürnrohr, Poſamentirer; Hr. Ph. Metzger, Sensall; Hr. Ludw. Hochapfel, Spengler; Hr. Mich. Meyer, Bierbrauer; Hr. Wilib. Eſer, Apotheker; Hr. Eman. Roſenhahn, Knopfmacher; Hr. Al. Schätz, Bäcker; Hr. H. Brauſer, Kaufmann; Hr. H. Heßling, Apotheker; Hr. H. Cloſtermeyer, Kaufmann; Hr. Ge. Heintke, Kaufmann; Hr. Joſ. Halenke, Kürſchner; Hr. Wilh. Koch, Kaufmann. Regmts.-Qrtrmſtr.: Hr. Th. Fabrizius, Kaufmann; Regmts.-Auditor: Hr. Ernſt Rudhardt, Advokat; Regmts.-Arzt: Hr. Chr. Oppermann, Arzt; Regmts.-Adjutant: Hr. Carl von Sperl, Kaufmann; Zeugwart: Hr. Chr. Kuchenreuter, Büchſenmacher; Adjutanten: Hr. Leonhard Schleußinger, Bierbrauer; Hr. Herm. Roſcher, Kaufmann; Hr. Ge. Niedermeyer, Kaufmann; Chirurgen: Hr. X. Etzinger, Hr. C. Curtmann, Hr. Frdr. Deiſch, Hr. Ant. Heinrich, Hr. Frdr. Huber, Chirurgen; Fahnenjunker: Hr. Joh. Muff, Spengler und Hr. Georg Pollita, Schuhmacher.

Staatl. Bibliothek Bamberg



Walhala.

Weilmeyr, Franz X.

Ratisbona und Walhalla Denkschrift auf die Festfeyer bey der höchst erfreulichen Anwesenheit Ihrer Koeniglichen Majestaeten von Bayern in Regensburg sowohl als bey der Grundsteinlegung der Walhalla nächst Donaustauf am 16ten bis 19ten Oktober 1830 ; mit 6 lithographirten Tafeln

Regensburg 1831

Bamberg, Staatsbibliothek -- Top.o.216
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11779431-6